Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

326 (30.11.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695897

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Heute: Neuer Roman

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 40 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Sport und Allgemeines Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA X. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 326 | Oldenburg, Montag, den 30. November 1936 | 70. Jahrgang

Gaukulturwoche Weser-Ems feierlich eröffnet

Röver, Schulze und Moraller sprechen

Bremen, 29. November.

Am Sonntag wurde die von der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Hauptstelle Kultur der Gaupropagandaleitung veranstaltete Gaukulturwoche Weser-Ems, in der alles, was an kulturellen Kräften im Gau schafft, zu Worte kommt, unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver im ganzen Gaugebiet mit zahlreichen Veranstaltungen eröffnet.

Landeskulturwalter Ernst Schulze

eröffnete die Kundgebung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die Gäste und gab dann einen Ueberblick über die bisher geleistete Kulturarbeit im Gau Weser-Ems und über die Bedeutung der Gaukulturwoche.

Ein Jahr, so sagte Landeskulturwalter Schulze, liegt zwischen der ersten Kulturtagung in Oldenburg und der heutigen Eröffnung der Gaukulturwoche, und ich kann mit Befriedigung feststellen, daß die Gliederungen der Kammer für die Künstlerschaft unseres Gaues im Rahmen der von ihren Reichsstellen gegebenen Richtlinien und Anweisungen zum Nutzen der von ihnen betreuten Volksgenossen praktische wertvolle Arbeit geleistet haben.

Es ist das erstemal, daß im Gau Weser-Ems alle kulturschöpferischen und -fördernden Kräfte von Partei und Staat unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver in geschlossener Front zu einem Appell antreten, um in einer Fülle von Veranstaltungen und Darbietungen Zeugnis von der geistigen Einheit und dem kulturellen Willen abzulegen. Die Gaukulturwoche soll nicht allein unserer Bevölkerung, sondern dem ganzen Reich eindeutig zum Bewußtsein bringen, welch reiche und mannigfache Kulturgüter und Kunststätten sich im Raume Weser-Ems befinden, und welcher Ansporn sich aus diesem Besitz für das neue sich anbahnende kulturelle Schaffen der Gegenwart unseres Gaues ergeben hat.

Das kulturelle Schaffen des deutschen Volkes wird durch die gewaltige weltanschauliche und politische Revolution unserer Zeit richtunggebend beeinflußt, und so steht neben dem politischen Kämpfer auch der kulturschöpferische Mensch wie der Dichter, Komponist, Architekt, Maler und Bildhauer unserer Zeit, um durch seine Schöpfungen die nationalsozialistische Weltanschauung im Herzen unseres Volkes zu festigen.

Nach den gegebenen Anregungen unter Mitarbeit der Kreisdienststellen der Partei und unter Förderung durch die Regierungen haben die Landesleitungen und Einzelkammern im Gau Weser-Ems, die Formationen der SA, SS, HJ, die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die NSG „Kraft durch Freude" sowie die NS-Kulturgemeinde die Durchführung der Veranstaltungen übernommen. Allen beteiligten Stellen, die gestaltend und fördernd mitgewirkt haben, sage ich von hier aus meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders unserem Gauleiter, der die Schirmherrschaft über die Kulturwoche übernommen hat.

Die Gaukulturwoche ist so aufgebaut, daß sie sich an die breitesten Schichten der Bevölkerung wendet und somit jedem Volksgenossen die Möglichkeit zur Teilnahme an den künstlerischen Darbietungen gegeben wird.

Durch die politische und landsmännische Vielgestaltigkeit und völkische Struktur des Gaues wird es ermöglicht, in den einzelnen Kulturzentren der verschiedenen Landschaften wie Bremen, Emden, Oldenburg, Osnabrück und Wilhelmshaven bodenständige und der Eigenart der Bevölkerung entsprechende bedeutungsvolle Veranstaltungen durchzuführen.

Wenn die NS-Bewegung und die Landesstelle Weser-Ems zu diesen Veranstaltungen aufrufen, dann wissen wir, daß damit allein noch nicht das Ziel erreicht wird, sondern die kulturelle Erneuerung wird ein Werk von Jahrzehnten sein. Doch es sind heute schon überall Ansätze einer echten, innerlich gesunden Kunst vorhanden.

So wie der Künstlerschaft, geeint in der gewaltigen Organisation der RKK neue Wege und neue Ziele gesetzt werden, so wird das schaffende deutsche Volk, Arbeiter der Stirn und der Faust durch die NSG „Kraft durch Freude" und die NS-Kulturgemeinde an die Stätten der Kunst herangeführt.

Im hohen Glauben an eine große Zukunft erschließen sich in der HJ. und im Arbeitsdienst immer neue schöpferische Kräfte. Wenn dann der Künstler in seinen Werken Form und Ausdruck unseres Geistes und des Gemeinschaftslebens gestaltet, wird die Kunst nie ein Problem materieller Dinge sein, sondern sie wird wieder tief im Volke wurzeln und das Volk wird wieder in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu ihren großen Meistern aufblicken.

Wenn die Gaukulturwoche Weser-Ems uns diesen Zielen näher bringt, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

Dann ergriff

Reichskulturwalter Moraller,

mit stürmischen Kundgebungen begrüßt, das Wort. Er zeigte in längeren Ausführungen die Unterschiede früheren liberalistischen und des jetzigen Kulturschaffens auf. Wenn eine Revolution, so betonte er u. a., aus der Tiefe des Volkstums emporsteigt und das Gesicht einer neuen Zeit gestaltet, so ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie, ihrem inneren Wesen entsprechend, alle Gebiete des Lebens neu ausrichtet. In klaren Gedankengängen stellte Reichskulturwalter Moraller die Grundbegriffe der Kultur heraus, wie sie von der nationalsozialistischen Weltanschauung her aufzufassen sind. Der Begriff Idealismus besteht nur dann, wenn der einzelne bereit ist, auf irgendwelche Rechte und ihm gegebene Möglichkeiten zu verzichten zugunsten eines Ideals. Die Voraussetzung hierfür ist nicht die Freiheit eines einzelnen Individuums, sondern die Gemeinschaft. Pg. Moraller ging in diesem Zusammenhang auf die sogenannte Tendenz der liberalistischen Kunstanschauung ein, die immer neue Kunstrichtungen und -Formen hervorbrachte. Erst die nationalsozialistische Revolution brachte auch hier eine Lebenswende. Der Redner beantwortete die Frage, was ist nationalsozialistische Kultur, mit den Worten des Führers, die Kultur ist nichts anderes als die Höchstleistung der Gemeinschaft auf der Grundlage einer gemeinsamen Rasse und eines gemeinschaftschaftlichen Bluterbes. Sie ist die Formung und Prägung unseres Wesens und unserer Eigenart, die nur so sein kann, wie sie herauswächst aus den ewigen geheimnisvollen Kräften unseres Blutes. Sie ist darum das entscheidende Gebiet im Leben einer Nation. Kultur ist im Volke das, was bei den einzelnen Persönlichkeiten der Charakter ist, und daher die Prägung unseres Volkscharakters. Die Haltung eines Zeitalters präge sich zuerst aus in seinen Worten, darum sei der Stillwirrwarr der liberalistischen Epoche der vollkommenste Ausdruck einer völlig haltlosen Zeit, während sich die Größe und Klarheit des nationalsozialistischen Zeitalters klar und sichtbar ausprägt bereits in den Monumentalbauten der Gegenwart. Pg. Moraller erläuterte in diesem Zusammenhang, daß das künstlerische Schaffen die Synthese aus Können und weltanschaulicher Haltung darstellt. So muß auch die Kunst unserer Zeit eine nationalsozialistische sein, wie sie im Zeichen des Christentums eine christliche war.

Mit Nachdruck stellte Pg. Moraller fest, daß Volkstum und Kunst zwei untrennbare Dinge bedeuten, die wir mit Kultur bezeichnen. Denn die Kultur beginne dort, wo der Mensch vor grauen Zeiten das erste Wort seiner Sprache prägte, sie endet, wo der Mensch den letzten Sinn des Lebens zu ergründen versucht und der Bezirk des Glaubens beginnt. Deshalb kann man auch nicht davon sprechen, daß nur eine bestimmte Schicht an diesem Gebiet teilhaben kann, sondern entscheidend ist vielmehr, daß das ganze Volk daran teilnimmt und beteiligt ist. Die Kultur, dem Begriff Volkstum also gleichgesetzt, ist zusammengefaßt nichts anderes als der Ausdruck der deutschen Seele auf dem Gebiete alles künstlerischen Schaffens, der Ausdruck des Volkslebens. Es ist undenkbar, daß eine Zeit wie die liberalistische, die keine großen Aufgaben sieht, und keine großen Ziele kennt, eine kulturelle Blütezeit sein kann. Man darf mit Recht sagen, daß eine Zeit ohne Ideale, in der jede Gemeinschaftsgestaltung fehlt, geradezu als kulturfeindlich anzusprechen ist. Wir müssen zurückkehren, das Volk zur Kunst zu erziehen, denn es ist ein alter Wahrspruch, nicht das Volk hat sich von der Kunst entfernt, sondern die Kunst vom Volke. Wir müssen aber auch verlangen, daß der Künstler so schafft, wie es dem inneren Wesen des Volkes entspricht. Unser kulturelles Ziel steht ebenso klar und eindeutig fest wie unsere politische Linie. Es gipfelt darin, den Kunstgenuß der sogenannten Gesellschaftsschicht in der Vergangenheit zu ersetzen durch das Kunsterleben in der Gemeinschaft. Nichts liegt uns ferner, als uns von den kulturellen Gütern der Vergangenheit, die uns schöpferisch tätige Kräfte hinterlassen haben, zu entfernen. Wir wissen aber, daß unsere Bewegung keine konservierenden Aufgaben zu erfüllen hat, sondern daß wir die Zukunft gestalten müssen. Kunst ist Dienst am Volk und mit ihr muß die seelische Ausrichtung des Volkes herbeigeführt werden. Reichskulturwalter Moraller schloß mit dem Appell, mit der Kunst die deutsche Seele stark zu machen und an die Zukunft zu binden, daß sie nicht mehr zerbrechen wird. Das ist zutiefst unsere kulturpolitische Aufgabe, wie er in den Worten von Gerhard Schumann seinen vollendeten Ausdruck findet.

„Wir bauen des Reiches ew'ge Feldherrnhallen,
Die Stufen in die Ewigkeit hinein,
Bis uns die Hämmer aus den Händen fallen,
Dann mauert uns in die Altäre ein."

Der Abschluß der feierlichen Eröffnungskundgebung der Gaukulturwoche bildete die Uraufführung des „Deutschen Gebets" von Eberhard v. Waltershausen unter der Gesamtleitung des Musikdirektors Liesche, der die Darbietung unter Mitwirkung des Bremer Staatsorchesters und des Bremer Domchors zu einem wahren Erlebnis machte. Unter dem Eindruck dieser Tondichtung, die mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, trat

der Gauleiter

auf das Podium und beglückwünschte von Herzen den anwesenden Tondichter von Waltershausen zu seinem Werk, das neben der Rede des Reichskulturwalters Moraller die Eröffnungskundgebung der Gaukulturwoche zu einer wahren Feierstunde gestaltete, da diese Tondichtung aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geboren sei. Wer einmal von dem Wesen der Idee durchdrungen sei, der weiß, daß wir in der größten Zeit leben, der gegenüber alle vorangegangenen Zeiten der Geschichte verblassen. Der Gauleiter sprach zum Schluß die Hoffnung aus, von der Gaukulturwoche möge als tiefste Wirkung ausstrahlen, daß die kulturschöpferischen Kräfte dem Volke solche Kunst vermitteln, aus der die Volksgenossen die Weltanschauung des Führers zu begreifen vermögen. Der Gauleiter stellte dabei als vornehmste Pflicht der Partei heraus, die kulturschöpferischen Volksgenossen mit allen Mitteln zu fördern. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation schloß die erhebende Feierstunde.

Aus der Ausstellung „Lob der Arbeit"

Die NS-Kulturgemeinde veranstaltet in Berlin eine Ausstellung, die dem „Lob der Arbeit" gewidmet ist; hier eine Plastik „Erdarbeiter" von Edi Hermantz. (Scherl-Bilderdienst-K.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die bolschewistische Front durchbrochen

Salamanca, 30. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampftätigkeit an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuela de Alarcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind stark befestigt waren, eingenommen. Die Bolschewisten haben allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiches Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Amtliche Nachrichten von der Nordarmee besagen ferner, daß die Nationalen die Ortschaft Humera westlich von Pozuelo (etwa 4 Klm. nordwestlich von Madrid) besetzt haben.

In der Nacht zum Sonntag haben Luftstreitkräfte der nationalen Regierung die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Obwohl bolschewistische Jagdflieger und Kriegsschiffe den Bombenangriff zu stören versuchten, wurden sichtbare Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten am Sonntag ferner die Eisenbahnstationen Pedro Abad el Carpio und Montoro (etwa 40 Kilometer östlich von Cordoba) und die in der Nähe der Bahnhöfe haltenden Züge, die beschädigt wurden.

Außerdem warfen nationale Flugzeuge über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nordöstlich von Cordoba) 40 Zentner Lebensmittel ab, wo sich etwa 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigen.

Der kommunistische Druck auf Blum

Paris, 30. November.

(Letzter Funkbericht)

Die Kommunistische Partei Frankreichs hatte den Landesausschuß der Volksfront aufgefordert, eine große öffentliche Versammlung einzuberufen, auf der sowohl der französische Ministerpräsident und der Außenminister als auch Vertreter der Dritten Internationale zu den Ereignissen in Spanien und der Stellungnahme Frankreichs sprechen sollten. In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen betont man jetzt, daß der Ministerpräsident auf dieses ziemlich plumpe Manöver der Kommunisten nicht hereinfallen, sondern die Aufforderung ablehnen werde. Trotzdem steht außer Zweifel, daß der Druck der Kommunisten auf die Regierung von Tag zu Tag stärker wird. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, hat am Sonntagabend noch einmal in St. Etienne die Politik Leon Blums scharf angegriffen. Entweder müsse eine Aenderung dieser Politik oder aber eine Aenderung der Regierung kommen. Die Kommunisten, so erklärte Thorez, bedauerten und mißbilligten die Initiative des Genossen Blum in der Spanienfrage. Die Kommunisten hätten bisher stets ihre „Zuneigung zur Volksfront bewiesen, deren Begründer sie außerdem seien." Sie hätten daher ein Recht darauf, die vollständige Durchführung des gemeinsamen Programms zu fordern. Thorez erklärte dann drohend, das Schicksal der Volksfront sei nicht mit dem Bestande des Kabinetts verknüpft. Es könne ein Kabinett kommen, das gewillt sei, die vorgebrachten Forderungen zu erfüllen.

Eisige Zurückhaltung sogar in Paris

Die Presse zum Genfer Schritt der Bolschewisten

Paris, 30. November.

(Letzter Funkbericht)

In den außenpolitischen Betrachtungen der Pariser Frühblätter vom Sonntag findet der Versuch der spanischen Bolschewisten, die Einberufung des Völkerbundsrates zu erreichen, neben eisiger Zurückhaltung auf scharfe Kritik. Die Zeitungen der Rechten haben klar erkannt, daß Moskau hinter diesem Vorgehen steht. „Die Sowjets wollen das spanische Drama vor den Völkerbund bringen!" überschreibt „Journal" seinen außenpolitischen Leitartikel, in dem es u. a. heißt, man müsse diese Tatsache glatt heraussagen, denn hierin liege der Schlüssel für alles. Moskau wolle den Völkerbund in das spanische Wespennest schicken.

Ueber die Einstellung Frankreichs will das „Journal" mitteilen können, daß sich die französischen diplomatischen Kreise eingehend mit der Frage der Anrufung des Völkerbundes von Seiten der spanischen Bolschewisten befaßt hätten. Wenn Frankreich sich auch nicht gerade der Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung entgegenstelle, so glaube man doch nicht, daß eine Völkerbundsaussprache über Spanien die augenblickliche Lage bessern könnte.

Der „Petit Parisien" stellt fest, daß die nächste außerordentliche Völkerbundsratssitzung schon jetzt zur Unfruchtbarkeit verdammt sei. England und Frankreich würden gemeinsam in Genf darauf hinarbeiten, die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, sogar die Verstärkung der Neutralitätspolitik zu erreichen.

Die Sowjets, so heißt es im „Jour", wollten jetzt, da sie spürten, daß ihnen der Sieg in Spanien von Tag zu Tag mehr entgleite, die Großmächte in eine allgemeine Katastrophe hineinziehen. Dies sei der zweite Teil eines seit April vorbereiteten Planes. Hoffentlich ließen sich die großen Völkerbundsmächte in dieser Falle, die ihnen da in Genf gestellt werde, nicht einfangen! Das Blatt will bereits mitteilen können, daß man von der Ueberweisung der spanischen Angelegenheit an den internationalen Haager Gerichtshof spreche. Dies würde die Erstickung ohne viel Phrasen bedeuten. Der Quay d'Orsay würde jedenfalls sehr glücklich sein, wenn er diese neue Sorge los würde.

Auch der Außenpolitiker des „Figaro", Wladimir d'Ormesson, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Sekretariat des Völkerbundes die Mittel finden werde, um dieses „hochmütige Manöver der Bolschewisten" zu zerstören. Es gebe im übrigen ein sehr einfaches Mittel, um diese „perfide" Offensive des Herrn del Vaya zu zerbrechen: das sei die sofortige Anerkennung der Eigenschaft beider Parteien in Spanien als „kriegführend".

Auch London nicht angenehm berührt

London, 30. November.

(Letzter Funkbericht)

Der Versuch der spanischen Bolschewisten, den Völkerbundsrat für sich einzuspannen, wird in der Londoner Presse als nicht gerade angenehm empfunden. Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Times" erklärt, vertreten das britische Weltreich und die Regierungen Latein-Amerikas die Ansicht, daß eine Erörterung der spanischen Frage im Völkerbundsrat kaum etwas nutzen könnte.

Auch der Genfer Vertreter der „Times" meint, daß der Vorschlag der Abhaltung der Ratssitzung in London wenig Gegenliebe gefunden habe. Das Blatt neigt trotzdem zu der Ansicht, daß eine Sitzung einberufen wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" betont ebenfalls, die amtlichen Kreise Londons seien nicht der Ueberzeugung, daß irgendetwas Gutes aus der Erörterung vor dem Völkerbund herauskommen könne. Man verweise darauf, daß die einzige Rechtfertigung für eine Aussprache in Genf darin liegen könne, Mittel und Wege zu finden, die eine Ausbreitung des Konfliktes auf andere Länder verhinderten. Der Nichteinmischungsausschuß habe sich dieser Aufgabe schon angenommen. Der Völkerbund könne daher kaum eine Maßnahme treffen, die von dem Ausschuß nicht schon geprüft sei. Außerdem sei Deutschland nicht im Völkerbund. Auch werde Italien an der Sitzung vielleicht nicht teilnehmen. An der Arbeit des Nichteinmischungsausschusses hätten sich aber beide Staaten immer beteiligt. Fraglos sei man in Valencia durch Moskau veranlaßt worden, eine Ratssitzung zu fordern.

Nach dem Genfer Korrespondenten der „Morning Post" soll man in Genf geneigt sein, den Appell der spanischen Bolschewisten auf Grund des Artikels 15 § 8 der Völkerbundssatzung abzuweisen.

In einem Leitartikel warnt „Daily Mail" mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Moskau hinter dem ganzen Manöver stehe, die Regierung, sich darauf einzulassen.

*

Französische Marxistenabordnung in England abgeblitzt

Paris, 30. November.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" befaßt sich trotz des erst kürzlich erfolgten Dementis des französischen Ministerpräsidenten noch einmal mit der französischen Volksfront-Abordnung in London, deren Ziel es sei, die englische Regierung dazu zu veranlassen, die Neutralität gegenüber Spanien aufzugeben. Diese Abordnung, die unter der Führung des Enkels von Carl Marx Longuet und des berüchtigten Hetzjuden Viktor Basch stehe, sei in vollem Einverständnis mit dem französischen Ministerpräsidenten abgereist, um auf die englische Labour-Party und die Liberale Partei einen Druck zugunsten der Roten in Spanien auszuüben. Der französische Ministerpräsident habe noch am letzten Wochenende eine lange Unterredung mit den beiden Sonderbeauftragten gehabt, und Wirtschaftsminister Bastide habe alle Mühe, um den gefährlichen Plänen Blums und des Luftfahrtministers Cot Widerstand zu leisten. Man könne jedoch feststellen, daß der Zweck nicht erreicht worden sei, denn die beiden Abgesandten hätten überall in England eine äußerst kühle Aufnahme gefunden.

London, 28. November.

Sämtliche Morgenblätter bringen sehr ausführlich die Reden, die auf dem Sowjet-Kongreß in Moskau gehalten worden sind. „Daily Telegraph" überschreibt seinen Bericht „Rätekongreß droht mit Annektion der baltischen Staaten". Allgemein wird die angriffslustige Tendenz der Reden hervorgehoben.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Quito in Equador hat die Aufstandsbewegung eines dort in Garnison liegenden Regiments, die sofort niedergeschlagen werden konnte, 29 Tote und 69 Verletzte gefordert. Viele Beteiligte wurden verhaftet, darunter auch der Bruder des ehemaligen Präsidenten Valesco Ibarra sowie zahlreiche Ausländer, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt werden konnten.

Ministerialrat Berndt über die Abschaffung der Kritik

Wie es werden soll

Berlin, 28. November.

Nach der dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer trat am Sonnabend der Reichskulturfunat im Thronsaal des Reichspropagandaministeriums zu seiner dritten Arbeitstagung zusammen.

Der Vizepräsident, Staatssekretär Funk, eröffnete die Arbeitstagung. Er gab bekannt, daß diese Tagung ganz im Zeichen des Themas „Kunstkritik" stehen werde. Staatssekretär Funk wandte sich an Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte: „Wir sind davon überzeugt, daß das Problem, das Sie gestern mit einem kühnen Griff, wie es Ihre Art ist, angepackt haben, den Belangen des nationalsozialistischen Staates entsprechend beispielgebend gelöst wird."

Staatssekretär Funk erteilte darauf dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Geschichte und das Wesen der Kunstkritik". Berndt führte u. a. aus: Kunstkritik in unserm Sinne gibt es erst seit Gottsched und Lessing. Sie ist ein Kind der beginnenden Aufklärung, und es ist bezeichnend, daß das Wort „Kritik" erst auf dem Umwege über die französische Sprache zu uns gekommen ist. So wenig lag also bis dahin dem Deutschen die Kritik schlechthin. Im gleichen Maße, in dem die Rolle wuchs, die die Kunstkritiker in der Oeffentlichkeit spielten, wandelte sich die Schaubühne vom Kunsttempel zur Unterhaltungsstätte.

Im Altertum ist das Schauspiel, die Tragödie, höchstes gemeinsames Erleben von Dichtern, Darstellern und Zuschauern. Eine Kritik hätte sich in der Zeit des Altertums von selbst verboten, weil sie der Einstellung zum Theater widersprochen hätte. Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Amt des Kritikers, das bis dahin meist die Großen der deutschen Dichtung versahen, aus einer Berufung zu einem Beruf, der seinen Mann ernährt. Und es entwickelte sich die Kunstkritik, die eigentlich Dienst an der Kunst sein sollte, zu einer eigenen Kunstform, der das beschriebene Kunstwerk nur noch Ausgangspunkt war. Anstatt daß die Kritik Dienst an der Kunst ist, wird die Kunst zum Dienst an der Kritik erniedrigt. Am ausgeprägtesten zeigt sich das schließlich bei dem jüdischen Kritiker Alfred Kerr, der an einer Stelle sagt: „Das Verdienst mancher besprochener Schauspiele war: Anlaß meiner Kritik zu werden." Das sich übersteigernde jüdische Geltungsbedürfnis kann im übrigen durch nichts schlagender belegt werden als durch diesen Satz. In den ersten Jahrzehnten der Kunstkritik übten sie schöpferische Kräfte aus, die selbst der Kunst dienten. Es waren Männer, die durch eigene große Leistungen auf dem Gebiet der Kunst bereits Anerkennung gefunden hatten und erst dann dem Gebiet der Kunstkritik sich zuwandten. Lessing, der als der erste große Kritiker gelten kann, hatte immerhin schon eine Reihe von beachtlichen Werken veröffentlicht, als er in Hamburg begann, Theaterkritiken zu schreiben.

Lessingsche Kritiken

zu lesen, ist auch heute noch ein Vergnügen. Zwar bezeichnet schon Lessing sich selbst als Kunstrichter, doch in einem andern Sinne, als das Wort von seinen Epigonen ausgelegt wurde. Denn wenn man seine Kritiken aus jener Zeit liest, dann spürt man, mit welcher Liebe, welchem Verantwortungsbewußtsein und welcher Sorgsamkeit er fremdes Schaffen beurteilte. Ihm ging es darum, dem Theater den Boden zu bereiten, es zu fördern und für das Drama zu werben. Auch wenn wir heute das Kunstrichtertum ablehnen, so können wir trotzdem einen Satz von Lessing unterschreiben, der heute nicht mehr anwendbar ist, weil das Genie sich der positiven Arbeit zugewandt und keine Zeit zur Kritik hat: „Nicht jeder Kunstrichter ist ein Genie: aber jedes Genie ist ein geborener Kunstrichter."

Genies im Sinne Lessings sind zu allen Zeiten knapp gewesen, und so ist jener Lessingsche Satz eigentlich nur auf Lessing selbst und die großen Kritiker seiner Zeit anwendbar.

Ministerialrat Berndt zeigte dann die Entwicklung auf, die, von der Entstehung der Kunstkritik vor 150 Jahren angefangen, zu der heutigen Verfügung geführt habe.

Die Geschichte der Menschheit weist aus allen Jahrtausenden eine Fülle großer Kunstschöpfungen auf, vor denen wir uns noch heute ehrfürchtig neigen. Und alle diese Kunstschöpfungen bis vor 150 Jahren sind ohne jede Kritik entstanden und haben trotzdem viele Jahrhunderte oder Jahrtausende überdauert.

Wenn heute endgültig ein Strich unter 150 Jahre Kunstkritik gemacht und nach 150 Jahren des „Ich" auch in der Kunstbesprechung das „Wir" zum Maßstab genommen wird, dann wird es zweifellos an Angriffen auf diese Auffassung nicht fehlen. Man wird vom Maulkorb sprechen, von Polizeimahnen auf dem Gebiete der Kunst, von einem Verbot der letzten Möglichkeit „freier geistiger Betätigung" in Deutschland. Diesen ausländischen oder emigrierten Kunstjuden sei hier gleich eines entgegengehalten: Niemand hat schärfer gegen die vom Staate ausgeübte Zensur gekämpft als sie und ihresgleichen. Sie haben die staatliche Zensur als Eingriff in die Freiheit des Volkes abgelehnt. Was war aber ihr Kunstrichtertum denn anderes als eine Zensur?

Die Juden Maximilan Harden, Alfred Kerr, Siegfried Jacobsohn und Felix Holländer beherrschten dann von der Jahrhundertwende an die Kritik in Berlin, dazu die Juden Julius Bab, Kurt Pinthus, Arthur Eloesser, Stephan Großmann und Alfred Polgar.

Nach dem Kriege finden wir die folgenden jüdischen Theaterkritiker in Berlin: Alfred Kerr, Fritz Engel, Erich Hamburger, Viktor Band, Lutz Weltmann, Julius Bab, Kurt Pinthus, Felix Holländer, Richard Wilde, Arthur Eloesser, Monty Jacobs, Artur Michel, Max Marschalk, Erwin Neruda (Rosenberg), Alfred Klaar (Karpeles), Moritz Loeb, Max Osborn, Norbert Falk, Elise Münzer, Erich Urban, Karl Escher, Manfred Georg (Cohn), Hanns Lustig, Rolf Nürnberg, Paul Marcus, Prof. Steinthal, Emil Faktor, Oskar Bie, Julius Knopf, Max Hochdorf, Ernst Heilborn, Erwin Hornisch.

Ihre völlige egozentrische Einstellung, die in ihrer eigenen Person und nicht in dem zu besprechenden Kunstwerk die Hauptsache sah, entwickelte sich zu einer Pest für das deutsche Theater. Die ernste Kritik verschwand vollkommen. An ihre Stelle trat jüdische Witzelei, die ohne Bedenken um einer Pointe oder eines Kalauers wegen ein Stück totschlug und einen hoffnungsvollen Dichter unmöglich machte. Daß sich die Juden gegenseitig dabei auch nicht schonten, mag nebenbei erwähnt werden.

Nehmen wir uns einmal den Juden Siegfried Jakobsohn vor, der einige Jahre vor der Machtergreifung starb. Er begann im Alter von zwanzig Jahren an der Berliner „Welt am Montag" seine Tätigkeit als ständiger Kritiker. Mit Bitterkeit und Ironie sagt Sudermann von ihm: „Von der Höhe seiner reichen Lebens- und Kunsterfahrung herab im Alter von zwanzig Jahren schleudert er Verdammungsurteile." Jacobsohn wirft Schiller, dem großen Dichter, schwülstige und wahrheits- und wirklichkeitsferne, jeder Kraft entbehrende Phrasendrescherei vor. Dafür hat aber Jakobsohn den Geschmack, Lessing als seinen großen Ahnherrn zu bezeichnen. Die nach seiner Meinung mangelnde Jugendlichkeit einer Minna von Barnhelm bemängelt er mit echt jüdischer Noblesse mit folgenden Worten:

„Fragt diese Mumie, die alle Dünste der Leichenkammer aushaucht, ihren Major, ob er sie liebe, so fährt einem kalter Schrecken durchs Gebein."

Das alles wagte ein zwanzigjähriger Judenjunge dem deutschen Publikum zu bieten.

Und nun kommt der Jude Alfred Kerr. Ich wiederhole noch einmal den Satz, der für seine Geistesverfassung am kennzeichnendsten ist: „Das Verdienst mancher besprochener Schauspiele war: Anlaß meiner Kritik zu werden." Kerr löste seine geistreich sein sollenden Kritiken in eine Reihe von einzelnen Sätzen und Abschnitten auf und versah diese mit römischen Ziffern. Er veralberte die deutsche Sprache oft bis zur Unkenntlichkeit, und viele seiner Sätze verraten den Geisteszustand eines Geisteskranken. Die Manriertheit dieser äußeren

Landesbibliothek Oldenburg

Die große Kundgebung des Reichsbauerntages

Gewaltige Huldigungen für Göring, Heß und Darré

Goslar, 29. November.

Am Sonntag früh war Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, in Begleitung seines Stellvertreters für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, in dem festlich geschmückten Goslar zur Teilnahme an der Schlußkundgebung des Reichsbauerntages eingetroffen. Ihm und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wurde vor ihrer Fahrt durch die menschengefüllten Straßen Blumensträuße überreicht. Reichsbauernführer R. Walther Darré begrüßte die Gäste bei ihrer Ankunft vor der Stadthalle und geleitete sie unter jubelnden Heilrufen der Massen auf ihre Plätze. Man bemerkte ferner u. a. die Reichsleiter Buch, Grimm, Rosenberg, Bormann und Hierl, die Reichsstatthalter Kaufmann und Sauckel, den Chef des Wehrmachtamtes im Reichskriegsministerium, Generalleutnant Keitel, den Kommandeur der 31. Division, Generalleutnant Fischer, und zahlreiche weitere Vertreter der Generalität, die Beauftragten des Vierjahresplanes, Gauleiter Wagner, Präsident Syrup, Keppler und Ministerialdirektor Neumann, den Adjutanten des Führers, Wiedemann, die Gauleiter Wagner-München, Meier, Simon und den stellvertretenden Gauleiter Schmalz, den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Lauterbacher, sowie die Spitzen von Staat, Partei und Parteiformationen.

Der Sprecher des Reichsbauernrates Ministerpräsident a. D. Granzow eröffnete die Schlußkundgebung mit einer besonderen Begrüßung für Generaloberst Göring, der für den minutenlangen Beifall dankte. Darauf verlas Granzow folgende Adresse, die von den anwesenden 57 Vertretern von 21 Bauernschaften ausländischer Staaten an den Reichsbauernführer gerichtet worden ist:

„Die unterfertigten Vertreter bäuerlicher und landwirtschaftlicher Organisationen halten es für eine Herzensangelegenheit, Ihnen für die schönen, lehrreichen Tage, die sie in Goslar erlebt haben, herzlichst zu danken. Jetzt in diesen Tagen, wo der Kampf zwischen den Guten und Bösen, zwischen dem Aufbau- und dem Zerstörungsprinzip sich heftiger zu gestalten beginnt, ist es von besonderer Bedeutung, die Stellungnahme der Bauernschaft Europas darzulegen und sich ganz klar und offen zum Aufbauprinzip und zu den Bauernidealen zu bekennen, zur Ehre und zum Vaterland, zur Familie und zum Gottesglauben und zur Rasse des eigenen Volkes. Die alte, ehrwürdige Stadt Goslar bietet für eine derartige Stellungnahme den geeigneten Rahmen und wir danken Ihnen nochmals, daß Sie uns das möglich gemacht haben. Seien Sie unserer Dankbarkeit und weiteren Kameradschaftlichkeit versichert."

Minutenlanger Beifall brauste auf, als dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Wort erteilt wurde. Immer wieder unterbrach ihn tosender Beifall, als er den Bauern für ihren Einsatz in der Erzeugungsschlacht dankte, als er von den opferfreudigen Leistungen der Arbeiterschaft sprach und besonders dann bei der Würdigung der Wehrmacht und ihrer Schlagkraft. Atemlose Spannung wechselte mit hinreißenden Heilrufen, als der Stellvertreter des Führers die Bedeutung des Bündnisses mit Japan kennzeichnete und den Zerstörungswillen des Bolschewismus bloßstellte. Freudig wurde die Feststellung aufgenommen, daß heute vorausschauende Staatsmänner vorhanden sind, die im Gegensatz zu 1914 eine Katastrophe verhindern, an ihrer Spitze der Führer. Die abschließende Anrufung des Segens des Allmächtigen zu dem Werk des Aufbaues und Friedens fand den dankbaren und gläubigen Widerhall der Tausende.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, hielt, nachdem der Beifall verklungen war, eine grundlegende Rede über den Umbruch, der seit dem 30. Januar 1933 sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens vollzogen hat und sich weiter vollzieht. Er sprach von der geistigen Entwicklung des neuen deutschen Menschen und von dem Bluteinsatz des Bauerntums.

Besonders jubelnde Zustimmung fand er mit seinem Bekenntnis, das wir den uns auferlegten Weg gehen werden, möge er auch so hart sein, wie er will, daß wir die Aufgabe, die das Schicksal uns stellt, meistern werden, möge sie so schwer sein, wie sie wolle, daß wir sie meistern werden im Glauben an unseren Führer Adolf Hitler, im Glauben an die Kraft unseres Volkes.

Die nun folgende Rede Darrés gestaltete sich zu einem Bekenntnis des deutschen Bauerntums zum Reichsbauernführer. Mit steigernder Spannung und immer lauter aufbrausender Begeisterung gingen die Massen mit, als er von der Uebernahme des Erbes Friedrichs des Großen in die Grundsätze der Ernährungswirtschaft sprach, die zerstörenden Mächte und die aus der Vergangenheit übrig gebliebenen unfähigen Kritiker der nationalsozialistischen Agrarpolitik kennzeichnete und für das Vertrauen des Führers in das Bauerntum Beispiele gab. Als der Reichsbauernführer dann den Nationalsozialismus in der Person Adolf Hitlers als die Verkörperung der von Gott gewollten Ordnung innerhalb unseres Volkes aufzeigte und ihm dem Bolschewismus, diese von Juden und seinen Gesetzen gewollte krebsartige Zersetzung aller göttlich gewollten Lebensbedingungen und Lebensvoraussetzungen unseres Volkes gegenüberstellte, wurde er immer wieder mit Beifall unterbrochen. Diese Zustimmung der Versammlung war ein Bekenntnis zum bedingungslosen Einsatz des deutschen Bauerntums. Ebenso begeistert unterstrichen die Massen die abschließenden Ausführungen des Reichsbauernführers über die Friedensaufgabe des deutschen und des europäischen Bauerntums, mit eisernem Willen, mit aller Tatkraft in Deutschland und in Europa von Haus und Hof in diesen schicksalhaften Stunden das Gift des Bolschewismus fernzuhalten.

Die Kundgebungen der Verschworenheit zwischen Bauerntum und Volk erreichten bei der nun folgenden Rede von Ministerpräsident Generaloberst Göring ihren Höhepunkt. Immer wieder von nichtendenwollendem Beifall unterbrochen, zeichnete er die Entwicklung, in der sich heute das Bauerntum befindet. Mit jubelnder Zustimmung wurde die Forderung begrüßt, daß die Bauern sich heute als das erste Sturmbataillon für die Ernährungsfreiheit zu betrachten haben, und ebenso die Feststellung, daß Volk und Reich nur blühen, wenn der Urstand, sein Bauernvolk, in Ordnung ist. Spontan dankten die Bauernführer, als Ministerpräsident Göring von seiner Zuversicht zu dem Reichsnährstand sprach, von seinem Vertrauen vor allem in die Leistung und in den Charakter der Führung, wie er Reichsbauernführer Darré als das Muster der Pflichterfüllung hinstellte, vom Reichsobmann Meinberg als einen Mann seiner Art sprach und von Staatssekretär Backe als dem Vollstrecker seines Willens.

Klar kennzeichnete Ministerpräsident Göring auch die außenpolitische Situation und die Sicherung des Friedens. Stürme der Begeisterung löste er mit der Feststellung aus, daß wir nicht mehr so schwach seien, wie bei Beginn des Weltkrieges 1914, sowie mit seinem Bekenntnis zur Einheit des Geistes und Willens mit Deutschösterreich.

Wie der Appell Görings an die Ehre und das Pflichtbewußtsein des deutschen Bauern eingeschlagen hat, zeigten die jubelnden Kundgebungen bei den Schlußworten, als Göring vom Vertrauen zum Führer sprach, von der Unüberwindbarkeit Deutschlands in seiner Einigkeit und von der Garantie der Einigkeit unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes. Es dauerte geraume Zeit, bis Bauernführer Darré wieder zu Worte kommen konnte, um Ministerpräsident Göring für die großartige Kundgebung zu danken und für das deutsche Bauerntum das Versprechen zu geben, daß der Sachwalter des Vierjahresplanes sich auf seine Bauern verlassen könne, daß man nicht mit kleinlichen Sorgen zu ihm kommen wolle, sondern ihm die Sorgen abnehmen werde. Mit zündenden Worten ließ Darré die Kundgebung in ein Sieg-Heil auf Volk und Führer ausklingen, das die Versammlung mit dem Gesang der Nationalhymnen bekräftigte.

Die Kundgebungen der Begeisterung und der Einsatzbereitschaft setzten sich dann nach Schluß der Tagung in den Straßen Goslars fort, wo insbesondere die Spitzen von Partei und Staat immer wieder umjubelt wurden, bis Ministerpräsident Göring Goslar verließ.

Ein eindrucksvoller Reichsbauerntag hat seinen großartigen und würdigen Abschluß gefunden. Es war ein großer Tag nicht nur für den Reichsnährstand, der mit der Anerkennung seiner in der Vergangenheit geleisteten Arbeit zugleich die Einordnung in die größeren Aufgaben des Vierjahresplanes gefunden hat. Es war ein großer Tag für das deutsche Volk überhaupt mit der erneuten Bekundung eines durch nichts zu zerstörenden Einheitswillens und mit der feierlichen Verkündung der steten Opferbereitschaft jeden Standes für die Nation und für die Erfüllung der großen Aufgaben, die uns allen der Führer gestellt hat.

Litwinow-Finkelstein der „Ehrengottlose"

„Auch im Auslande verpflichtet dieser Titel zu neuen Taten"

Warschau, 29. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat des Gottlosen-Verbandes den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein zum Ehrengottlosen ernannt.

In einem Schreiben, in dem Litwinow-Finkelstein an den Gottlosenverband für „diese Ehrung" seinen Dank ausspricht, betont er, daß er nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Auslande, besonders aber im Völkerbund, mit Stolz auf die ihm zuteil gewordene Auszeichnung hinweisen und sich stets bemühen werde, zu beweisen, daß ihn der Titel eines Ehrengottlosen zu neuen Taten verpflichte.

*

Am Sonnabendabend hielt Litwinow-Finkelstein von der Tribüne des Rätekongresses aus eine Rede, die sich durch ihre hetzerischen Ausfälle gegen den „Faschismus" und die Politik Deutschlands, Italiens und Japans auszeichnete. Der Redner machte zunächst die bemerkenswerte Feststellung, daß bis mit soviel Reklameaufwand angekündigte sogenannte „Demokratisierung" der Sowjetunion von europäischer Seite keineswegs so angesehen werden dürfe, als ob Sowjetrußland nunmehr gleichsam als „verlorener Sohn" zur Demokratie in europäischer Form und zu den bourgeoisen Freiheiten zurückkehren werde. (!)

Zu den spanischen Ereignissen übergehend, wiederholte Litwinow aufs neue die schon mehrfach widerlegten unsinnigen Anschuldigungen an die Adresse Deutschlands und Italiens. Auch der Londoner Nichteinmischungskommission blieben seine Vorwürfe nicht erspart. Pathetisch rief er aus, daß der Rätekongreß zweifellos seine Gefühle teile, wenn er das spanische „Volk seiner heißen Anteilnahme und seines Entzückens über den heldenhaften Widerstand gegen den Faschismus" versichere.

Ueber die bekannte Tatsache der sowjetrussischen Umtriebe in Spanien glaubte sich der Volkskommissar mit einigen billigen jüdischen Witzen hinwegsetzen zu können. Größere Beachtung verdient die Begründung Litwinow-Finkelsteins über das starke Interesse der Sowjetunion für die Vorgänge in Spanien. Wenn die Pläne der spanischen Nationalisten gelängen, so führte er aus, wäre keine Garantie dafür mehr vorhanden, daß sich wieder ähnliche Vorgänge nicht auch auf anderen Schauplätzen wiederholten.

Zum deutsch-japanischen Abkommen übergehend, leugnete Litwinow natürlich dessen eigentlichen Charakter und nahm es zum Anlaß, seine bekannten Pläne der kollektiven Sicherheit empfehlend in Erinnerung zu rufen. Er schloß mit der Versicherung daß die Sowjet-Regierung, die sich weitgehender Sympathien erfreue (?), keinen Grund habe, ihre Politik zu ändern.

Form seiner Kritik führte sogar dazu, daß er sie in seinem Prozeß mit dem Wiener Schriftsteller Krauß auf die gerichtlichen Schriftsätze anwandte und diese in die Form seiner Theaterkritiken kleidete. Kerr ist schließlich so weit gegangen, daß er das Theater als Nebengeräusch der Kritik bezeichnete. Höher geht es nimmer! Er stellte die Kritik über die Dichtung und kritisierte von seinem kritischen Libanon-Olymp herab: „Dichter haben keine Sprachkraft, Sprachkraft ist in der Kritik."

Jedes Heldentum ist ihm ein Greuel. So spricht er von „Heldenschafsköpfen":

„Ich weiß schon: Lever dood as Slaav. Gegen diesen Satz ist nichts einzuwenden, als höchstens das, daß er kein wahres Wort enthält. Ich selbst würde lieber Sklave sein als tot, lieber dreimal Sklave als tot."

Und in seiner Verdrehung von Schiller stellt er fest: „Das Leben ist der Güter höchstes." Seine Wünsche drückt er in folgenden Worten aus:

„Wenn ich ein Genie wäre (ich habe bloß keine Zeit), würde ich Sturmwind auf die Bühne bringen. Block keine Zeit hab' ich. Etwas Lachendes, Schneidendes, daß es klatscht. Götter anulken. Gegen Jehova rüdig werden, Apostel kitzeln."

Ueber die „Drei Reiherfedern" von Sudermann schreibt er feinfühlig:

„Alles in allem: Die Kameliendame wollte ein Kind kriegen. Sie wollte zeigen, daß sie der Mutterschaft fähig sei. Daneben regte sich wohl eigne Sehnsucht nach der Mutterschaft. Ein Kind gab der mißbrauchte Leib nicht her. Bloß einen Abortus. Er starb plutze, wie eine Lichtputze. Soll man über dem Grab dieses Wurms einen Spottgesang rülpsen."

Ueber seine eignen Kritiken sagte er in nicht zu überbietender Ueberheblichkeit: „So weiß ich, daß in diesen Handlungen allen ein Stück äußerster Menschenkunst ist, und sie war nie zuvor in der Welt."

Es war ein Grundsatz des Richtertums zu allen Zeiten, daß es an einen Auftrag gebunden sein muß. Diesen Auftrag vermag nur eine Gemeinschaft, ein Volk, ein Staatswesen zu erteilen. Das Kunstrichtertum der letzten 150 Jahre handelte ohne Auftrag. Ohne Auftrag wenigstens derer, für die es zu richten vorgab. Wie weit unsichtbare Auftraggeber im Hintergrund standen, war ja zu allen Zeiten für den Leser nicht erkennbar.

Unsere heutige Auffassung

ist nicht aus der Meinung geboren, daß jede kritische Würdigung eines Kunstwerkes unterbleiben müsse, sondern daraus entstanden, daß unser Jahrhundert an Geistesheroen so arm und an großen Aufgaben so reich ist, daß dem Genie eine vielfältige Wirkungsmöglichkeit geboten ist, die jede Möglichkeit zur kritischen Betätigung ausschließt.

Wir räumen nun den Schutt von 150 Jahren fort und machen Schluß mit der Auffassung, daß der Kritiker wichtiger oder genau so wichtig wie das Kunstwerk sei. Mittler soll er sein zwischen Kunstwerk und Volk, nicht Richter in einer Zeit, in der keine anonymen Kräfte mehr das Recht der Einwirkung auf das Volk haben, sondern jede Betätigung an einen Auftrag der Gemeinschaft gebunden ist. Diese Gemeinschaft wird nur durch die Volksführung repräsentiert; diese aber hat keine Kunstrichter ernannt.

Man wird vielleicht fragen, wie denn nun in Zukunft eine Besprechung künstlerischer Leistungen aussehen solle, denn selbst eine Würdigung schließt schon eine gewisse Wertung ein. Ich verkenne nicht, daß eine Begriffsunterscheidung hier schwieriger als anderswo ist; denn wir wollen nicht den Schritt von der Kritik zur reinen Reportage tun, die z. B. das rein Aeußerliche einer Theatervorstellung wiedergibt, ohne Dichter, Dichtung und Darsteller zu nennen. Dichter, Darsteller und Musiker wären dabei die ersten, die dagegen Sturm laufen würden. Ihnen ist es vielfach lieber, schlecht kritisiert und genannt als gar nicht kritisiert und nicht genannt zu werden. Es ist auch klar, daß der Beifall, den z. B. ein Theaterstück findet, noch kein Beweis für die Qualität des Werkes ist.

Die Kunstbetrachtung soll alles enthalten, was zu sagen ist, aber sie soll nicht richten. Für die Beurteilung eines Kunstwerkes kann im nationalsozialistischen Staate nur die nationalsozialistische Kulturauffassung maßgebend sein. Nur Partei und Staat sind in der Lage, aus dieser nationalsozialistischen Kunstauffassung heraus Werte zu bestimmen. Ist eine Wertbestimmung durch diejenigen, die einen Auftrag zum Richtertum haben, gegeben, dann selbstverständlich steht es dem Kunstschriftleiter frei, mit diesem Wert zu messen. Das wird aber immer nur von Fall zu Fall geschehen können. Jedes Neue braucht seine Zeit, um sich zu entwickeln. Und so wird auch die neue Form der Besprechung sich aus der Praxis langsam entwickeln.

Partei und Staat werden dem Kunstschriftleiter dabei in jeder Beziehung helfen und ihre schützende Hand über ihn halten. Und wir wollen hier nicht verkennen, daß es auch schon heute eine Anzahl von Männern gibt, die nur noch die herkömmliche Bezeichnung „Kritiker" als Amtsbezeichnung tragen, die aber bereits innerlich und äußerlich nach nationalsozialistischen Grundsätzen sich ausgerichtet haben, niemals auf dem Richterstuhl sitzen, sondern ihre Arbeit als Dienst am Volke und Dienst an der Kunst verstehen, so wie jede Arbeit in Deutschland Dienst am Volke und Dienst an der Sache sein soll. Diese gilt es in Schutz zu nehmen und sie vor unberechtigten Angriffen zu bewahren, die ihnen Lust, Mut und Kraft zur Weiterarbeit nehmen müßten.

Die Reichskultursenatoren folgten dem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit.

An der Aussprache beteiligten sich u. a. der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. P. Raabe, der Präsident der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturg Dr. Schlösser, der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Staatsrat Dr. Ziegler, der dem Dank aller Kunstschaffenden an den Minister für sein Eingreifen auf dem Gebiete der Kritik zum Ausdruck brachte.

Reichsminister Dr. Goebbels

nahm dann in einer großangelegten Rede noch einmal zu den schwebenden grundsätzlichen und praktischen Fragen des Kulturlebens unserer Tage Stellung. Er gab in dieser zusammenfassenden Betrachtung unseres kulturellen Standortes noch einmal eine Begründung seiner Verordnung über das Verbot der Kunstkritik: „Die Kritik war reformbedürftig, und sie wird nun auf eine neue Basis gestellt. Sie soll in ihrer ganzen Form, in ihrem ganzen Charakter und in ihrer ganzen Wesensart der geistigen Struktur des heutigen deutschen Lebens angepaßt werden."

Er bekannte sich erneut zu dem Grundsatz, daß man in einem dramatischen Geschehen stets das Gute mit dem Bösen konfrontieren müsse, damit das Gute in Aktion treten, das Heroische mit dem Feigen, damit das Heroische handeln könne. Aber auch die bösen, feigen, hinterlistigen, dummen und alberne Menschen seien Menschen von Fleisch und Blut und daher eben nicht ohne ihr Niveau, d. h. ihre Berufs- und Charaktereigenschaften vorstellbar.

Da es nun einmal diesen und einmal jenen treffe, den Bauern und Arbeiter, den Angestellten und Kaufmann, brauche sich niemand beleidigt zu fühlen, denn das gleiche sich im Laufe des Jahres ungefähr wieder aus. (Stürmische Heiterkeit.) **Man müsse der Kunst in diesen Dingen ihren freien Lauf lassen, denn sie sei oft eine Art von Zeitkritik gewesen.**

„Wenn wir nicht wollen, daß wir anderen alten Völkern gegenüber als historische Parvenüs gelten, müssen wir unsere gesamte deutsche Geschichte als ein einheitliches Ganzes auffassen und uns ihrer bemächtigen. Wer will sich etwa anmaßen, über die Motive großer, deutscher Männer der Vergangenheit zu entscheiden? Wir haben die glänzvollste Geschichte", so rief Dr. Goebbels aus, „und dürfen nicht zulassen, daß dieses kostbare Erbe leichtsinnig zerstört wird!" (Stürmischer Beifall.)

Landesbibliothek Oldenburg

Morgen beginnt unser

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Bettwäsche, Tischwäsche, Kinderwäsche, Leibwäsche, Oberhemden eig. Anfertig., Taschentücher usw.

Herabgesetzte Preise

Thesmacher & Haverkamp

Haarenstraße 56

Von 1 bis 3 Uhr geschlossen

Café-Restaurant

HEUTE

Zur Schwalbe im Haus Wittekind

Ehren- und Abschiedsball

des beliebten Salonorchesters Kölbel

Phonoköniger

Die Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Hamburg, Mönckeberg-Straße 22, lassen am **Mittwoch**, dem **2. 12.**, von 11 bis 14 Uhr in **Oldenburg, Wahnbecks Hotel**, ihre neuesten künstl. Hörhilfsmittel **„Siemens-Phonophore"** vorführen. Kein Schwerhöriger darf es versäumen, diese kostenlose unverbindliche Vorführung wahrzunehmen. Die Unauffälligkeit, Formschönheit und Qualität der vollendeten Apparaturen werden Sie

überraschen!

Geschäfts-Uebernahme

Am 1. Dezember übernehme ich die

Bäckerei und Konditorei

verbunden mit Cafébetrieb, des Herrn Bäckermeisters B. Helmerichs,

Staustraße 10

Ich bitte höflichst, das diesem entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es soll immer mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrte Kundschaft durch beste Ware, reichhaltige Auswahl und solide Preise, verbunden mit promptester Bedienung zufrieden zu stellen.

August Gebken, Bäckermeister

Balatum

der gute, billige

Fußbodenbelag

Neue Muster eingetroffen

Fr. Spanhake

Farben- u. Tapeten-Spez.-Geschäft, Lange Str. 48, b. Rathaus, Tel. 3214

Seefeld. Vorzügl.

Marschhof

in der Wesermarsch mit sehr guten Gebäuden, groß ca. 15 ha, steht erbteilungshalber zum **Verkauf.** Barzahlung ganz oder größtenteils erforderlich.

Hinrich von Nethen, vereid. Versteigerer

Täglich

frische Rippen

Luise Swik

Haarenstraße 60, Tel. 4694

Dienstag großer billiger

Fischverkauf am Stau

Hühneraugen hilfe, Nägelkürzen de Groot, Haarenstr. 15

Eine Ladung prima blauköpfiger

Speise- und Futterstecknüben

eingetroffen. Ab Waggon fuderweise, billigst.

Oldenburger Kartoffelvertrieb Güterstraße 8 Telephon 5316

Gelegenheitskauf

1. **Wohnzimmer-Einrichtung,** best. aus: 1 Büfett, 140 cm br., 1 Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle
2. **Schlafzimmer-Einrichtung,** best. aus: 1 Kleiderschrank mit Wäscheeinr., 160 cm breit, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, 2 Stahldrahtmatratz., 1 Frisierkommode mit 3teil. Spiegel,
3. **Küchen-Einrichtung,** best. aus: 1 Küchenbüfett, naturl., 160 cm breit, 1 Küchentisch und 2 Küchenstühle,

Alle 3 Einrichtungen zus. Rm. 650 (Ehestandsd.)

Möbel-Meiners, Ofener Str. 51

Zu verkauf. **Einfam.-Haus**

mit großem Garten an schöner Lage zwischen Straße und Hunte bei 4,8 km in **Hundsmühlen.**

Näheres **Rankenstraße 9**

Zum Fest der Freude-

eine Welt voll Musik! Die musikgetreuen Rundfunkempfänger aus dem neuen Telefunken-Jahrgang gibt es in allen Preislagen zwischen 143,- und 490,- RM. Kommen Sie am besten schon heute zum Vorspielen zu uns

ins Radio-Fachgeschäft

Walther Högner, Heiligengeistwall 5

direkt neben dem Wall-Licht

„Alte Leute haben ihre Marotten!"

So urteilt schnell die Jugend, übersieht aber dabei, daß diese „Launen" nur altzuoft tiefgründiger Lebenserfahrung entspringen! Wenn alte Leute z. B. täglich ihr Köstritzer Schwarzbier haben wollen, weil sie seit vielen Jahren an diesen Kräftigungstrunk gewöhnt sind, so ist diese „Marotte" sehr lobenswert u. klug, denn „Köstritzer" ist bekömmlich und schmeckt herbwürzig. Generalvertrieb: H. Reiners & Sohn, Oldenburg. Tel. 3954.

Bünting-Tee

bleibt

Bünting-Tee

Landes-Theater

Gaukulturwoche

Montag, 30. 11., 20—22: **Außerordentliches Konzert** zeitgenössisch. Komponisten.

Dienstag, 1. 12., 19—24: Außer Anr. Festaufführung **„Tristan und Isolde."** Tristan: Kammersänger Dr. Pölzer a. G., München. 1.— bis 5.— RM.

Mittwoch, 2. 12., 20—22: NSKG N. B. Niederdeutsche Bühne Erstaufführung **„Dat Musfallspill."** 0.60 bis 2.10 RM.

Donnerstag, 3. 12., 20—22½: B 10, NSKG II D 2, KdF 2 Neuinszenierung **„Was ihr wollt."** 0.50 bis 3.— RM.

Freitag, 4. 12., 20—23¾: C 10, NSKG F 1, KdF 4 **„Der Rosenkavalier."** 0.80 bis 4.— RM.

Sonnabend, 5. 12., 15½—18½: für die Schulen **„Die Nibelungen."** 1. und 2. Teil. 20—23: NSKG II B **„Die Nibelungen."** 3. Teil. 0.50 bis 3.— RM.

Sonntag, 6. 12., 14½—18: NSG KdF **„Petermann fährt nach Madeira."** 19½—22: NSKG J 2 **„Was ihr wollt."**

Brautschleier Brautkränze

Myrtenkränze / Goldkränze Silberkränze

Georg Freese Langestraße 5 Fr. Haarenstraße

Normalunterzeuge

gute, wollgemischte Qualitäten

Herren-Hosen . . . von 1.80 ℳ
Herren-Hemden . . von 2.50 ℳ
Knaben-Hemdhosen von 1.50 ℳ

Jul. Meyer, Nadorster Str. 30

Unsere Hauswäsche wäscht immer Hayungs

Mod. Eßzimmer-Einrichtung

neu, Büfett, Eiche gep., Zugtisch und 4 Polsterstühle, zus. für 185 ℳ zu verk.

H. Grimm, Bergstr. 6

Kaufgesuche

1 gebr. mittelgr. **Stubenofen** zu kaufen gesucht. Angeb. unter B T Filiale Lange Str. 45

Wir suchen

gebrauchten Wagen

steuerfrei, gut erhalten, nicht zu klein, gegen Kasse.

Eilangebote an **Kaufhaus Lewe, Löningen.**

Schuhreparaturen

mit gutem Leder haltbar und preiswert

Rosenberg, Steinweg 2

Aerztetafel

Zurück

Dr. Beumelburg

Damm 41

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Alma mit Herrn Carl Wilken geben wir hiermit bekannt

Joh. Hinr. Mönnich und Frau
Metta geb. von Kampen

Holle

Meine Verlobung mit Fräulein Alma Mönnich gebe ich hiermit bekannt

Carl Wilken

Neuenbrok

— Kein Empfang —

Oldenburg i. O., 29. November 1936

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Gruner

geb. Lammers

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer

Alfred Gruner
Familie Clemens Lammers
und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem katholischen Friedhof.

10 Uhr: Feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 28. November 1936
Lothringer Straße 25

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Bühneninspektor

Wilhelm Bergmann

Helene Bergmann geb. Busch
Käte Bergmann
Hans Bergmann und Frau Elfriede geb. Fischer
Willi Bergmann
Georg Bergmann

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. 12. 1936, vorm. 9.30 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Vorher Andacht. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Sonnabend wurde unser langjähriger, treuer Arbeitskamerad, der

Bühneninspektor

Wilhelm Bergmann

von kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod erlöst.

Das Landestheater betrauert tief den Heimgang dieses unermüdlichen und gewissenhaften Mannes.

Hans Schlenck

Nach kurzer Krankheit starb unser

Bühneninspektor

Wilhelm Bergmann

Für die ihm anvertrauten Gefolgschaftsmitglieder war er ein guter Arbeitskamerad und durch seine unermüdliche Arbeitskraft allen ein Vorbild.

Techn. Personal
des Landestheaters

Achtermeer, den 28. November 1936.

Heute morgen um 5 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Anna Würdemann

geb. Kohlmann

in ihrem 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem alten Kirchhof in Wardenburg statt.

Danksagungen

Bei unserer goldenen Hochzeit sind uns so viele Aufmerksamkeiten erwiesen und Glückwünsche dargebracht, daß wir nicht jedem einzelnen dafür danken können. Wir sagen auf diesem Wege allen unsern allerherzlichsten Dank.

Aschhauserfelde, den 27. November 1936

Diedrich Dierks und Frau
Anna geb. Heinje

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND" + OLDENBURG, 30. NOVEMBER 1936 (ZU NR. 326)

Leibeserziehung gehört zur Gesamterziehung des deutschen Menschen

Führertagung des DRL in Berlin

Klare Verantwortlichkeit — Einheitsbeitrag für alle Mitglieder

Berlin, 28. November.

In der am letzten Wochenende durchgeführten Tagung der Gauführer, Reichsfachamtsleiter und Führer der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Verbände, gab der Reichssportführer einen Ueberblick über die allgemeine Lage der deutschen Leibesübungen. Der Reichssportführer stellte zunächst fest, daß die Jahre seit der Machtergreifung bis zum Abschluß der Olympischen Spiele im wesentlichen drei Aufgaben dienten:

1. **Der Ausmerzung der staatsfeindlichen Kräfte und der Beseitigung der sogenannten weltanschaulichen Verbände aus den deutschen Leibesübungen.**
2. **Einer vorläufigen Zusammenfassung der Kräfte in der deutschen Sportbewegung und**
3. **einer Demonstration der friedlichen Absichten der deutschen Sportbewegung im besonderen und damit des deutschen Volkes im allgemeinen durch die Anbahnung bestmöglicher sportlicher Beziehungen mit dem Auslande.**

Diese Entwicklung ist im wesentlichen abgeschlossen. Der deutsche Sport hat dem Ansehen des deutschen Volkes nach außen in vollem Umfange Geltung verschafft. Deutschland ist durch die Olympischen Spiele eine der Großmächte des Sports in der ganzen Welt geworden. Es ist nunmehr an der Zeit, den inneren Aufbau der Leibesübungen in Angriff zu nehmen und die Fundamente für den grundsätzlichen nationalsozialistischen Aufbau der deutschen Leibeserziehung zu legen, damit auf diesen Fundamenten einmal einen gewaltigen Zeitraum umfassende segensreiche Entwicklung der deutschen Leibesübungen aufgebaut werden kann.

Im Anschluß an die grundsätzlichen Feststellungen machte der Reichssportführer darauf aufmerksam, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen bei dem Aufbau der nationalsozialistischen Leibeserziehung eine wesentliche und, wenn er in voller Bewährung alle in ihm liegenden Kräfte dafür einsetzt, die wesentlichsten Aufgaben zu erfüllen haben wird. Dabei geht es nicht an, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen die Totalität der deutschen Leibeserziehung für sich beansprucht,

Leibeserziehung gehört als ein wesentlicher Faktor zur Gesamterziehung des deutschen Menschen, und erst, wenn alle Bewegungen in ihrer Werbekraft sich an die bisher noch nicht gewonnenen Teile und Kräfte des Volkes wenden, wird das Wirken für die Leibesübungen sinnvoll. Dabei, so erklärte der Reichssportführer wörtlich, werde ich es zu verhindern wissen, daß eine unnötige und kräfteverzehrende Spaltung in der deutschen Leibeserziehung eintritt,

und seine ganze Kraft darauf richten, in sinnvollem Zusammenspiel aller Organisationen das Beste für das deutsche Volk herauszuholen.

Die Arbeit der ganzen Tagung stand unter einem Grundsatz, von dem zu wünschen ist, daß er mit möglichster Schnelligkeit und Vollständigkeit gemeinsames Gut aller deutschen Volksgenossen wird:

dem Grundsatz, alle Vereine, soweit das noch nicht geschehen ist, zu Vereinen für Leibesübungen auszurichten, zu Vereinen also, die auf breitester Grundlage arbeiten und unter dieser Zielsetzung in der Lage sind, alle Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat gestellt hat und noch stellen wird, durchzuführen.

Aus dieser Ausrichtung der Arbeitstagung der Führer des DRL ergaben sich folgende Bestimmungen im einzelnen:

1. Die bisherige gespaltene Verantwortlichkeit der Führungsstellen des DRL in Fachamtsleitung, Gau- und Kreisfachamtsleitern des DRL wird restlos beseitigt durch eine Gliederung, die die Gesamtverantwortung für die Arbeit in den des DRL auf die Gauführer des Reichsbundes über Leibesübungen verlagert. Der Gauführer wird also, um es einmal volkstümlich auszudrücken, der Reichssportführer in seinem Gau. Fachämter, auch die Reichsfachämter, behalten lediglich die Aufgaben der technischen Führung und Entwicklung ihres Sportgebiets. Das gleiche gilt für die Kreise.

2. In logischer Durchführung der wirtschaftlichen Folgerungen aus diesen einschneidenden organisatorischen Maßnahmen wird der Einheitsbeitrag für alle Mitglieder des DRL geschaffen, der für jedes einzelne Mitglied eine bestimmte Summe vorsieht, die dieses Mitglied zur Schaffung der großen Einheit des Sports im DRL und zur Durchführung aller Maßnahmen der Führung und Verwaltung persönlich beiträgt. Alle Stellen im Reiche, die in Frage kommen, sollen dazu beitragen, daß die erzieherischen Grundsätze und Möglichkeiten, die in diesem Einheitsbeitrag liegen, überall verkündet und verstanden werden. Neben diesem Beitrag fallen die anderen Abgaben, auch die an die Fachämter fort.

3. Die weitere notwendige Folgerung ist die überall bereits im Gang befindliche Verlagerung der Führung in allen Schulungsmaßnahmen aller Gliederungen des DRL. Die gesamte Schulung, gleich welcher Sportart, wird nunmehr zentral von der Reichssportführung nach Richtlinien und durch Beauftragte geleitet, und zwar bis in die kleinsten Gliederungen, in die Kreise, in die Unterkreise und sogar bis in die Vereine hinein.

Es ist klar, daß diese inneren Maßnahmen, die die Summe der Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte, die in den deutschen Leibesübungen gemacht wurden, zusammenfassend und zu einem gewissen Abschluß bringend, bis ins Letzte durchdacht sind. Es bleibt jetzt nur zu wünschen, daß die gesamte Gefolgschaft des DRL überall im Reiche sich mit der ganzen Wucht ihrer organisatorischen und gesinnungsmäßigen Geschlossenheit hinter diese Maßnahme stellt, was zu einem raschen und durchschlagenden Aufstieg aller Einzelzellen und der Gesamtheit des Bundes führen wird. Mit einer schlagkräftigen Organisation wird und muß es dann auch möglich sein, daß nach der dem DRL erteilten, fest umrissenen Staats- und politischen Aufgabe der Leibesübungen im nationalsozialistischen Sinn der Stärkung unserer Volkskraft dienen werden.

Kleines Fußball-Programm in Niedersachsen

Die letzten Herbstspiele der Gauliga — In der Bezirksklasse: Sportfreunde Oldenburg greift an

Das Programm war gestern nicht sehr umfangreich, bot aber dennoch recht interessante Spiele und brachte teilweise unerwartete Ergebnisse. So sorgte „vor Toresschluß" der Herbstrunde Rasensport Harburg durch einen 1:0-Sieg über VfB Peine in Peine für die traditionelle Ueberraschung der niedersächsischen Gauliga. — Hannover 96 schlug den Neuling FC 09 Wilhelmsburg mit 2:0 Toren. — In einem Privatspiel errang Werder Bremen über Holstein Kiel einen feinen 6:3-Sieg.

*

In der Bezirksklasse-Staffel Bremen-Nord gewann Sportfreunde Oldenburg gegen die stark zurückfallenden „Spartaner" aus Bremerhaven mit 2:1 Toren. Mit dem gleichen Ergebnis fertigte Blauweiß Gröpelingen den Bremer SV ab. — SuS Delmenhorst verlor beim Tabellenführer ASV Blumenthal glatt 4:0 und Germania Leer ließ mit 4:2 Sieg und Punkte beim FV Woltmershausen.

*

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland kam TuS 76 Oldenburg in Rüstringen gegen den VfL zu einem schönen 3:1-Sieg. SuS Emden schlug den SV Aurich 2:1 und Adler Rüstringen und der WSV trennten sich 3:3. — Das Spiel SV Westhauderfehn—Stern Emden wurde abgesetzt.

In der Süd-Staffel, die, was die Uebermittlung der Spielergebnisse anbetrifft, schlecht organisiert ist, fanden ebenfalls nur drei Spiele statt. — Der TV Dinklage „soll" den Delmenhorster BV mit 7:1 Toren geschlagen haben. Andererseits wird auch das entgegengesetzte Ergebnis gemeldet. Der Sieg der Turner ist naheliegend, deshalb haben wird das Ergebnis so in die Tabelle eingetragen. Unentschieden, 2:2, trennten sich der Luftwaffen-SpV Delmenhorst und der BV Cloppenburg und 3:0 schlug Roland Delmenhorst den SC Niedersachsen Bechta. — Der VfL Löningen soll für einige Spiele (?!) gesperrt sein. Das Spiel gegen Falke Steinfeld fiel aus, bzw. wurde den Steinfeldern mit zwei Punkten und 0:0 Toren gutgeschrieben.

*

Gauliga-Vorrunde beendet . . .

VfB Peine—Rasensport Harburg 0:1!

Die Peiner Sportgemeinde erlebte einen Kampf, wie sie ihn lange nicht gesehen hat. Nicht nur, daß eine Niederlage der Peiner auf eigenem Platz eine Seltenheit ist, die Art, wie die Peiner bezwungen wurden, ist bezeichnend für die große Unfähigkeit der Sturmreihe, die trotz dauernder Feldüberlegenheit nicht einen einzigen Treffer buchen konnte. In der zweiten Halbzeit war die Ueberlegenheit der Platzbesitzer erdrückend, aber Erfolge stellten sich nicht ein. Die Rasensportler erzielten gleich nach dem Wechsel unter allerdings merkwürdigen Umständen ein Tor und diesen Vorsprung hielten sie bis zum Schlußpfiff durch eine erfolgreiche Verteidigung.

Hannover 96—09 Wilhelmsburg 2:0

Vor rund 1500 Zuschauern gab es keine besonderen Leistungen zu sehen. Nach ausgeglichenem Spiel der ersten zehn Minuten fand ein Schuß Maleckis den Weg zum 1:0 ins Netz. Dann wurden die 96er mehr und mehr überlegen, kamen aber erst nach der Pause eine Viertelstunde vor Schluß durch. Deike I brachte den zweiten Treffer zustande.

Die Ergebnisse des Sonntags

Gauliga Niedersachsen	
Hannover 96—FV Wilhelmsburg 09	2:0
VfB Peine—Rasensport Harburg	0:1!
Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:	
Sportfr. Oldenburg—Sparta Bremerhaven	2:1
ASV Blumenthal—SuS Delmenhorst	4:0
Bremer SV—Blauweiß Gröpelingen	1:2!
FV Woltmershausen—Germania Leer	4:2
1. Kreiskl. Oldenburg-Ostfriesland Staffel Nord:	
Adler Rüstringen—Wilhelmshavener SV	3:3
VfL Rüstringen—TuS 76 Oldenburg	1:3
SpV Westrhauderfehn—Stern Emden	—
SuS Emden—SV Aurich	2:1
Staffel Süd:	
Luftwaffe Delmenhorst—BV Cloppenburg	2:2
VfL Löningen—Falke Steinfeld	—
TV Dinklage—Delmenhorster BV	7:1
Roland Delmenhorst—Niedersachsen Bechta	3:0
Freundschaftsspiel:	
DLW Delmenhorst—Viktoria Oldenburg	1:3

Sparta Bremerhaven 2:1 geschlagen!

Der zweite Sportfreunde-Sieg — Ein glücklicher Erfolg

Auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße standen sich die beiden Mannschaften im Kampf um Sieg und Punkte vor mehreren hundert Zuschauern gegenüber. Leider litten die Leistungen stark unter dem glatten Boden, so daß auf beiden Seiten einige sichere Torgelegenheiten unausgenutzt blieben. Während bei den Hiesigen, besonders im Sturm, eine Formverbesserung zu verzeichnen war, reichten die Bremerhavener Gäste nicht an ihr sonstiges Können heran. Die Hiesigen errangen einen knappen Sieg, der als glücklich zu bezeichnen ist. Erfreulich war, daß beide Mannschaften von Anfang bis zu Ende um den Sieg kämpften, und zwar ritterlich, so daß der Unparteiische Guba (Bremen) einen leichten Stand hatte. Mit seinen Entscheidungen traf er allerdings nicht immer das Richtige.

Bei unseren Soldaten war Burmeister wiederum einmal ein zuverlässiger Schlußmann. Den placiert geschossenen Elfmeter konnte er nicht halten. Von den beiden Verteidigern gefiel der neue Mann, Wedemeyer (ehemals Werder Bremen) besser als Dömjes; sein befreiender Schlag fiel besonders auf. In der Läuferreihe überragte Kusch in der Mitte durch sein durchdachtes Aufbauspiel. Seine beiden Nebenleute, Recke weg und Landwehr, waren gut in der Abwehr, jedoch schwach im Aufbauspiel. Die Stürmerreihe gefiel insgesamt durch ihr forsches Angriffsspiel, wenn es auch noch am genauen Zusammenspiel hapert; so hat sie doch erheblich an Gefährlichkeit gewonnen. Der linke Flügel mit Falke-Kallweit, auch zwei ehemalige Werderaner, bedeutet eine Verstärkung.

Bei Sparta gab es viel Licht und Schatten. Man sah die Elf schon erheblich besser. Ein großer Fehler lag darin, daß die Außenstürmer viel zu wenig beschäftigt wurden. Ein Lob verdient der Torhüter und der rechte Verteidiger.

Der Spielverlauf: Das Spiel beginnt trotz des glatten Bodens mit enormem Tempo. Die Sportfreunde kommen zu gefährlichen Angriffen, jedoch liegen die Schüsse zu hoch. Kallweit legt Pschack gut vor; letzterer trifft jedoch den Pfosten. Bremerhaven bringt auf der Gegenseite das Tor durch gute Flankenläufe der Außenstürmer in Gefahr. Burmeister klärt jedoch. Bei einem Gewühl vor dem Spartator hat der linke Läufer das Pech, den Ball ins eigene Tor zu lenken. Nach fünfzehn Minuten 1:0 für Sportfreunde. Es entwickelt sich ein heißer Kampf. Beinahe hatte Landwehr auf der Gegenseite dasselbe Pech. Dömjes rettet aber auf der Linie. Die Hiesigen sind durchweg leicht feldüberlegen, da sie sich schneller als die Gäste erweisen, bei denen es nicht so recht klappen will. Mehrere Eckbälle rufen vor beiden Toren heikle Situationen hervor, werden jedoch immer noch abgewehrt. Halbzeit 1:0 für Sportfreunde. Nach dem Wechsel hatten bei den Gästen der linke Verteidiger und der Mittelläufer die Plätze gewechselt. Sparta kommt gleich besser ins Spiel und bedrängt das Sportfreundetor stark. Burmeister rettet zweimal hintereinander glänzend. Aus der Verteidigung heraus nimmt dann Pschack einen weiten Abschlag auf und überspielt die aufgerückte Verteidigung, dem Torwart mißlingt die Fußabwehr, und Pschack baut die Führung der Soldaten auf 2:0 aus. Die Spartaner kämpfen um Verbesserung des Ergebnisses, haben jedoch wenig Glück dabei, denn die Verteidigung der Hiesigen ist schwer zu überwinden. Nach einem Handspiel im Strafraum kommt Bremerhaven durch P. Murawski mit placiertem Schuß zum Ehren-

Landesbibliothek Oldenburg

tor. Beide Mannschaften gehen noch einmal ganz aus sich heraus. Hart, aber ritterlich, wird um den Sieg gekämpft. Die Sportfreunde werden mächtig angefeuert und greifen gefährlich an, kommen jedoch nicht mehr zu Erfolgen. Mit diesem Sieg hat die Elf zwei wichtige Punkte erkämpft und gerade noch rechtzeitig „Anschluß" gefunden. Der Kampf um den Verbleib in der Klasse wird in diesem Jahre erbitterter denn je werden.

Sportfreunde: Burmeister; Wedemeyer, Dömjes; Landwehr, Kusch, Reckeweg; Jung, Pschack, Kottmann, Kallweit, Falke.

*

Weit voraus: ASV Blumenthal

ASV Blumenthal—SuS Delmenhorst 4:0

Der Sieg der ASVer war auch in dieser Höhe durchaus verdient und nie gefährdet. Zu Beginn hielten die eifrigen Delmenhorster, die über eine enorme Kampfkraft verfügten, den Kampf noch offen, aber nach der Pause überließen sie den Blumenthalern ohne großen Widerstand den Sieg. Erst kurz vor der Pause glückte ASV der erste Erfolg, bis dahin hatte SuS alle Angriffe glänzend abgewiesen. Als Gnoth nach der Pause gleich den zweiten Treffer erzielte, zerfiel die Mannschaft der Delmenhorster und so konnte Blumenthal zwei weitere Erfolge buchen.

FV Woltmershausen—Germania Leer 4:2

Nach einer Viertelstunde durchaus offenen Spiels, das vor beiden Toren spannende Augenblicke brachte, setzte sich die technisch bessere Spielweise der Woltmershauser langsam aber sicher durch. In der 17. Minute nahm Maier eine Flanke mit dem Kopf und verwandelte unhaltbar zum 1:0 für die Pusdorfer, und Büscher erzielte noch vor der Pause auf Vorlage von Henke das zweite Tor. Nach der Pause hatten die Woltmershauser bange Minuten zu überstehen. Der Torwart ließ einen bereits gehaltenen Ball fallen und der Leerer Halbrechte schoß ungehindert zum 2:1 ein, während wenig später der Mittelstürmer mit einem Kernschuß den 2:2-Ausgleich schaffte. Nun machten sich die Pusdorfer aber frei und spielten auf Sieg, der mit zwei weiteren schönen Toren von Rasch und Henke gesichert wurde.

Bremer SV—Blauweiß Gröpelingen 1:2

Die Niederlage des Sportvereins wäre nicht nötig gewesen, denn rein spielerisch waren die Ergauligisten doch um eine Kleinigkeit besser als die Gröpelinger, aber der Sturm konnte die energische Hintermannschaft der Blauweißen nicht überwinden und so kam es eben, wie es kommen mußte. Der durchschlagskräftige Sturm der Gröpelinger kam durch Jürgens zum ersten Treffer, und noch bis zur Pause konnten sie ihren Vorsprung auf 2:0 aus. Das Ehrentor der Sportvereinler fiel erst im zweiten Durchgang durch einen Elfmeter!

In der Staffel Bremen-Süd

sind die Meisterschaftsspiele bereits für den Herbst abgeschlossen. So gab es am Sonntag in Osnabrück einige interessante Freundschaftsspiele. Der VfL Osnabrück unterlag gegen Rotweiß Oberhausen reichlich hoch 0:4 (0:1), wogegen Schwarzweiß Osnabrück gegen Sportfreunde Rheine mit 3:2 (2:2) siegreich blieb. Rapid und Blauweiß trennten sich 1:1 (1:0).

*

TuS-Sieg in Rüstringen

VfL Rüstringen—TuS 76 Oldenburg 1:3 (0:1)

Bis auf Eilers trat TuS die Reise nach Rüstringen mit stärkster Elf an, und zwar mit: Schnerr, G. Wiese, Zitzer, G. Meyer, Siebert, Müller, Wessels, Kopitzki, H. Wiese, G. Wiese, Runge. Die Hiesigen schafften gegen die in stärkster Formation antretenden Rüstringer einen verdienten Sieg. Bedauerlich war, daß die VfLer eine äußerst unfaire Note ins Spiel brachten. Der Emder Unparteiische hätte dabei viel schärfer durchgreifen müssen.

Die Oldenburger müssen zu Beginn gegen den Wind spielen, warten aber mit einem guten Spiel auf und drängen die Rüstringer stark zurück. Nach 20 Minuten verwandelt G. Wiese eine Vorlage zum 1:0. Die VfLer drehen jetzt mächtig auf und sind feldüberlegen, können aber das Verteidigungsdreieck der Rotweißen vorerst nicht schlagen. Nach dem Wechsel liegen die Rüstringer anfangs wieder stärker im Angriff und kommen durch ihren Mittelstürmer zum Ausgleich 1:1. Beide Mannschaften kämpfen hart um den Sieg. Nach 10 Minuten flankte Runge weit zum Rechtsaußen Wessels, der mit Bombenschuß unhaltbar einschießt. 2:1 für TuS. Von jetzt ab trägt der VfL eine äußerst unfaire Note ins Spiel, dabei werden Kopitzki und H. Wiese verletzt. Der linke Läufer Keller vom VfL wird des Feldes verwiesen. 10 Minuten vor Schluß flankt Wessels zu Runge, der placiert das Endergebnis verdient auf 3:1 für TuS erhöht.

*

Viktoria siegt in Delmenhorst

(Bericht unseres Delmenhorster Mitarbeiters)

DLW Delmenhorst—Viktoria Oldenburg 1:3

Zu diesem Freundschaftsspiel traten beide Mannschaften mit mehrfachem Ersatz an. Bei den Delmenhorstern wirkten nur vier Spieler der ersten Mannschaft mit. Viktoria kam durch seinen entschlosseneren Sturm zu seinem Siege. Zu Beginn des Spieles zeigten sich die Osternburger von der besten Seite. Sie haben den Wind als Bundesgenossen und bedrängen das Tor des Gegners stark. In der ersten Viertelstunde beherrschen sie das Spiel zu jeder Zeit. Dann aber hat sich die DLW-Mannschaft gefunden und erzwingt ein ausgeglichenes Spiel. Ueberraschend kommt Viktoria zum ersten Tor. Der Innensturm nutzt ein Mißverständnis zwischen dem Torwart und der Verteidigung DLWs geschickt aus und kommt dadurch zum ersten Erfolg. Wiederholt hat auch DLW im weiteren Verlauf gute Torgelegenheiten, aber der Ersatzsturm ist nicht entschlossen genug im Torschuß. Als dann Viktoria einen Angriff auf dem rechten Flügel vorträgt, kommt der Ball gut zur Mitte. Ein scharfer Schuß landet an der Torlatte. Der Ball springt ins Feld zurück und wird dort sofort aufgenommen und scharf eingeschossen. Bis zur Pause ist DLW bestrebt, den Vorsprung der Osternburger zu vermindern, aber selbst die schönsten Gelegenheiten wurden vergeben. Mit 2:0 geht es in die Pause. Sofort nach dem Wiederanpfiff ist DLW stark im Angriff und drängt Viktoria eine ganze Zeit in die eigene Spielhälfte zurück. Verschiedene Ecken bringen nichts ein, denn allen Stürmern fehlt der entschlossene Torschuß. Bei einem Durchbruch erzielt Viktoria eine Ecke, die gut hereingegeben wird. Der Torwart kann den scharf aufs Tor geschossenen Ball nur abprallen lassen. Gegen den Nachschuß ist er jedoch machtlos. Nach 30 Minuten Spielzeit in der zweiten Spielhälfte gelingt den Delmenhorstern endlich der erste Erfolg. Einen schwach geschossenen Ball läßt der Torwart ins Tor gleiten. Noch einmal hat Viktoria eine große Gelegenheit, ein Tor zu erzielen. Der allein vorm Torwart stehende Linksaußen schießt den Ball jedoch am Tor vorbei.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Von den angesetzten Punkt- und Freundschaftsspielen fielen vier aus. Teils waren sie abgesagt worden, teils warteten aber die Mannschaften vergebens auf den Gegner.

Die Pflichtspiele der 2. Kreisklasse

VfB 2—Brake 1 5:2 (1:2)

Die Gäste enttäuschten angenehm, denn sie brachten es fertig, die VfBer zurückzudrängen und bis zur Halbzeit die Führung an sich zu reißen. Nach Seitenwechsel fanden sich aber die Blau-Weißen besser, so daß sie das Blatt völlig drehten. Mehr und mehr wurden die Braker in die Verteidigung gedrängt. Der Sieg der VfBer stand dann nie mehr in Frage.

Tweelbäke 1—Glück auf 1 1:4 (1:0)

Auch in Tweelbäke gab es ein Spiel mit wechselvollen Halbzeiten. Nach ausgeglichenem, meist verteiltem Feldspiel lagen die Platzbesitzer bei der Pause nicht unverdient in Führung. Aber in der zweiten Hälfte fiel der Neuling stark ab, während die Turner-Sturmreihe gut auf Touren kam. Binnen kurzer Zeit führten dann die Willersweglente.

Zwischenahn 1—Bloherfelde 1 2:1 (1:1)

Mit einer knappen Niederlage kamen die Bloherfelder von Zwischenahn zurück. Bei etwas mehr Glück hätten die Hiesigen das Spiel gewinnen müssen. Die Hintermannschaft war gut, aber der Sturm zu unentschlossen. Die Platzbesitzer kamen durch den Rechtsaußen zum Führungstor; der Spieler hatte den Ball mit der Hand ins Netz gelenkt, was der Leiter übersah. Bis zum Wechsel schafften die Bloherfelder den Ausgleich. Die zweite Hälfte brachte verteiltes Spiel. Erst einige Minuten vor Schluß kamen die Ammerländer zum glücklichen Siegtreffer.

Gesellschaftsspiel: Sportfreunde 2—VfL 94 komb. 0:7 (0:1)

Dieser hohe Sieg kommt überraschend. Wenn auch die VfLer während des ganzen Spiels tonangebend waren, so fiel aber der Sieg reichlich hoch aus, denn der Tortwart hätte einige Bälle halten müssen.

*

Wegen der übrigen Spiele bitten wir um Beachtung der Uebersicht „Oldenburger Vereine melden".

*

Neun Tore im Fußball-Städtekampf

Berlin schlug Krakau 5:4

Der am Sonntag im Poststadion veranstaltete deutsch-polnische Fußballkampf endete mit dem knappen 5:4 (3:2)-Sieg der Berliner über ihren Krakauer Gegner. Damit hat Berlin seinen zweiten Erfolg erstritten, während Krakau bisher nur einmal erfolgreich sein konnte. Vorweg sei festgestellt, daß ein unentschiedenes Ergebnis vielleicht den Leistungen beider Mannschaften besser entsprochen hätte. Immerhin ist Berlins Sieg nicht unverdient, da die Reichshauptstädter besonders in den letzten 20 Minuten tonangebend waren. Der Besuch war mit 12 000 Personen überraschend schwach. Nicht allein das kalte Wetter dürfte abschreckend gewirkt haben, sondern vielmehr noch die vorweihnachtliche Stimmung, die an diesem Sonntag zur ersten großen Schaufensterparade verlockte. Mit dem harten und glatten Boden fanden sich die Krakauer Spieler besser ab. Der körperlich größeren Berliner Mannschaft bereitete dagegen der Untergrund ziemliche Schwierigkeiten. Im ganzen genommen boten die Reichshauptstädter eine gute Leistung. Am besten zu gefallen wußte der Torhüter Burnitzki, dann vor allem der kleine und wendige Verteidiger Appel, der Mittelläufer Raddatz sowie die Stürmer Haller und Ballendat. Bei den Polen war der Schlußmann Wlodek sehr unsicher, um so besser war der blonde Verteidiger Pajak. Ganz überragend war der rechte Läufer Zizka, unbestritten der beste Mann in der polnischen Elf.

Städtespiel: Paris—Prag 2:1

Die Pariser Stadtmannschaft kam am Sonntag zu einem neuen großen Erfolg. Nach dem überlegenen Sieg gegen Budapest wurde in der vollbesetzten Pariser Prinzenparkbahn nun auch die Auswahl-Stadtelf von Prag mit 2:1 geschlagen. Das Endergebnis stand schon vor der Pause fest. Die Tschechen waren in der 15. Minute durch den Rechtsaußen Svoboda in Führung gegangen, kurz darauf fiel aber durch den Pariser Rechtsaußen Alton der Ausgleich, und in der 24. Minute erzielte Simoni auf Halbrechts den zweiten Treffer. Nach dem Wechsel waren die Prager hoch überlegen, ihr Angriff scheiterte jedoch an der ausgezeichneten Abwehr der Pariser.

Stadtmannschaft Innsbruck—1860 München 3:4

Etwa 3000 Zuschauer waren am Sonntag Zeuge des Freundschaftsspiels Stadtmannschaft Innsbruck—München 1860. Der Tiroler Sportkommissar hieß die Mannschaften vor Beginn herzlich willkommen. Der Kampf stand bei der Pause 2:2, dann setzten sich die besseren Münchner im Endspiel durch. Das Spiel verlief überaus fair und stand ganz im Zeichen der Sportverbrüderung.

*

Die Spiele im Gau Nordmark

Das vier Spiele aufweisende Fußballprogramm sah die Abstiegsbedrohten verzweifelt kämpfen. Daher gab es mit einer Ausnahme recht knappe Entscheidungen. Nur Phönix-Lübeck, in den letzten Spielen recht überzeugend, konnte sich gegen den Gaumeister Eimsbüttel in Lübeck nicht behaupten. Die Hamburger ließen die Lübecker nicht zu Worte kommen und siegten mit 6:1 (3:1) eindrucksvoll. Der FC St. Pauli hatte gegen den Rothenburgsorter FK alle Mühe, um mit 2:1 (1:1) siegreich zu bestehen. Ebenso schwer hatte es der HSV gegen die Lübecker Polizei, deren forsches Spiel den Hamburgern gar nicht behagte. Mit 3:2 (1:1) behielten die HSVer das Ende knapp für sich. Auch der Altonaer FC 93 mußte sich sehr anstrengen, um die in letzter Zeit stark mitgenommenen Sperber nur 2:0 (2:0) zu schlagen.

Holstein Kiel—Werder Bremen 3:6

In Kiel gab es zwischen Holstein und Werder Bremen ein Freundschaftsspiel, das die Bremer dank des besseren Stellungsspiels und überlegener Technik mit 6:3 (3:2) gewinnen konnten. Das bei glattem Boden und Schneetreiben durchgeführte Spiel sah die Gäste bald durch zwei Tore in Front, die die Kieler aber aufholten. Bis zur Pause war Werder durch Mahlstedt noch einmal erfolgreich. Nach der Pause zog Werder durch ein Eigentor und zwei haltbare Treffer auf 6:2 davon, ehe Linken das Ergebnis auf 6:3 stellen konnte.

*

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachsen

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Werder Bremen	9	7	1	1	33:13	15:3
Arminia Hannover	9	7	—	2	21:13	14:4
Hannover 96	9	5	1	3	25:13	11:7
Poruſſia Harburg	9	4	3	2	21:16	11:7
VfB Peine	9	3	3	3	12:12	9:9
Eintracht Braunschweig	9	3	2	4	25:17	8:10
1911 Algermissen	9	2	4	3	15:15	8:10
FC 09 Wilhelmsburg	9	2	3	4	12:24	7:11
Rasensport Harburg	9	3	—	6	11:25	6:12
05 Göttingen	9	0	1	8	11:36	1:17

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

ASV Blumenthal	10	9	—	1	27:10	18:2
FC Woltmershausen	10	6	1	3	35:18	13:7
Sportfreunde Bremen	11	5	3	3	33:20	13:9
VfB Komet Bremen	9	5	1	3	23:15	11:7
Sparta Bremerhaven	10	5	1	4	22:18	11:9
Bremer Sportverein	10	4	2	4	23:18	10:10
VfB Oldenburg	10	4	2	4	16:21	10:10
Blauweiß Gröpelingen	10	4	1	5	15:23	9:11
VfL 94 Oldenburg	11	4	1	6	21:32	9:13
Germania Leer	10	3	1	6	21:29	7:13
SuS Delmenhorst	10	1	3	6	19:34	5:15
Sportfreunde Oldenburg	9	2	—	7	14:33	4:14

1. Kreisklasse, Staffel Nord

Frisia Wilhelmshaven	8	5	1	2	25:13	11
TuS 76 Oldenburg	9	5	1	3	19:17	11
SuS Emden	8	5	—	3	18:13	10
Stern, Emden	7	4	1	2	19:8	9
Viktoria Oldenburg	7	4	—	3	18:17	8
Wilhelmshavener SV	8	3	1	4	21:25	7
VfL Rüstringen	6	3	—	3	16:13	6
SV Aurich	7	3	—	4	14:16	6
Adler Rüstringen	7	1	2	4	8:16	4
SV Westrhauderfehn	7	1	—	6	11:31	2

1. Kreisklasse, Staffel Süd

Spvg. Lohne	9	5	2	2	22:14	12:6
Wittekind Wildeshausen	7	5	1	1	23:9	11:3
Roland Delmenhorst	8	5	—	3	21:10	10:6
TV Dinklage	9	5	—	4	17:12	10:8
BV Cloppenburg	8	4	1	3	23:21	9:7
Falke Steinfeld	9	3	3	3	16:14	9:9
Germania Delmenhorst	7	3	2	2	25:16	8:6
DLW Delmenhorst	8	4	—	4	21:23	8:8
Delmenhorster BV	8	1	3	4	13:21	5:11
Niedersachsen Vechta	4	1	—	3	3:12	2:6
VfL Löningen	7	—	—	7	1:33	0:14

Oldenburger Vereine melden

VfB Oldenburg

2. — Brake 1.	5:2 (1:2)
3. — VfB 4.	3:3 (3:1)
4. — VfB 3.	3:3 (1:3)
5. — Glück auf 3.	9:2 (4:0)
Schüler — TuS 76 Schüler	1:2

MSV Sportfreunde Oldenburg

1. — Sparta Bremerhaven	2:1
2. — VfL 94 komb.	0:7 (0:1)

VfL von 1894 Oldenburg

Komb. — Sportfreunde 2	7:0 (1:0)
5. — Glück auf 2.	0:2 (0:2)

TuS von 1876 Oldenburg

1. — VfL Rüstringen	3:1
2. — Viktoria 2.	1:1 (1:0)
Schüler — VfB Schüler	2:1

Viktoria Oldenburg

1. — DLW Delmenhorst	3:1 (2:0)
2. — TuS 76 2.	1:1 (0:1)
Jugend — DLW Jugend	6:0 (4:0)
2. Knaben — Glück auf 1. Knaben	5:0 (1:0)

TV Glück auf Oldenburg

1. — Tweelbäke 1.	4:1 (0:1)
2. — VfL 94 5.	2:0 (2:0)
3. — VfB 5.	2:9 (0:4)
Knaben — Viktoria 2. Knaben	0:5 (0:1)

TuS Bloherfelde

1. — Zwischenahn 1.	1:2 (1:1)
Schüler — Zwischenahn Schüler	0:2 (0:0)

Tweelbäker Sportclub

1. — Glück auf 1.	1:4 (1:0)

Dritte Fußball-Weltmeisterschaft in Paris

Die Fifa-Tagung in Frankfurt

Der Vollzugsausschuß des Fußballweltverbandes (Fifa) hielt am Sonnabend in Frankfurt eine nicht öffentliche Sitzung ab. Im Mittelpunkt der siebenstündigen Beratungen, an denen der Präsident Jules Rimet (Frankreich), die Vizepräsidenten R. W. Seeldrayers (Belgien) und Mauro (Italien), ferner Dr. P. Bauwens (Deutschland), Ingenieur Fischer (Ungarn), Professor Pelikan (Tschechoslowakei), J. Lotay (Holland) und der deutsche Generalsekretär Dr. Ivo Schricker teilnahmen, stand die dritte Fußballweltmeisterschaft, deren Durchführung bekanntlich dem französischen Verband übertragen worden ist. Präsident Rimet erstattete Bericht über die geleistete Arbeit. Sodann wurde zur Vorbereitung der Organisation eine Kommission gebildet, der Dr. Barassi (Rom), Caudron und Delauney (beide Paris) und Dr. Schricker sowie ein noch zu ernennendes Vorstandsmitglied des französischen Verbandes angehören. Die Kommission hat bis zum 15. Februar ihren ersten Bericht über die nachstehenden Punkte vorzulegen:

1. Die sportliche Organisation des Wettbewerbes einschl. der Ausscheidungsspiele;
2. die finanzielle Bedingung;
3. die sonstigen mit dem Wettbewerb in Verbindung stehenden, wie Verhandlungen betr. Reise und Transport der Mannschaften, Unterkunft in Hotels, Steuern usw.

Als Termin für die Durchführung des Fußball-Weltturniers wurden vom französischen Verband die Tage vom 4. bis 19. Juni 1938 in Vorschlag gebracht. Der Ausschuß beschloß, daß die Wahl der Schiedsrichter durch die Kommission für Spielregeln und Schiedsrichter der Fifa zu erfolgen hat. Im Laufe des Monats Juni 1937 soll zu Werbezwecken und Gründung eines Hilfsfonds ein Spiel zwischen zwei europäischen Auswahlmannschaften veranstaltet werden. Ferner wurde von dem Schreiben, mit dem der Fußballverband von Peru seinen Austritt aus der Fifa erklärt, Kenntnis genommen. Aufgenommen wurde der Fußballverband von El Salvador.

Präsident Rimet sprach dem Deutschen Fußball-Bund für die überaus freundliche Aufnahme des Ausschusses und die bei dieser Tagung in Frankfurt erwiesene Gastfreundschaft den besten Dank aus und beglückwünschte gleichzeitig die Vertreter Italiens für den Sieg ihrer Mannschaft im Olympischen Fußballturnier. Ueber den Ausschluß von Spielern bei Länderkämpfen wurde bestimmt, daß die Bestraften automatisch für Länderspiele und Verbandsspiele bis zu den vom Landesverband zu ergreifenden Maßnahmen suspendiert sind. Der Schiedsrichter hat dem Landesverband innerhalb von 48 Stunden über die Gründe des Ausschlusses Bericht zu erstatten. Der Landesverband hat seine ausgesprochenen Strafen der Fifa und den interessierten weiteren Landesverbänden mitzuteilen. Die Bestimmung erstreckt sich auch auf internationale Vereinsspiele und Kämpfe repräsentativer Mannschaften. Genehmigt wurde schließlich ein Pokal-Wettbewerb der Ländermannschaften von Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Handballer melden . . .

In Oldenburg: VfL 94 schlägt den Ohmsteder SpuTV 3:2!

Die Spiele der Gauklasse wurden mit zwei Spielen des ersten Durchganges beendet und zwei Spielen der zweiten Runde begonnen. Der PostSV schlug 1887 Hannover erst nach Kampf mit 6:4, und Germania List besiegte den Tll. Limmer sicher mit 11:6. Der MSV 59 schlug die Polizei mit 10:5 überzeugend. MSV 28 Lüneburg schlug den MSV Wolfenbüttel 14:6

Die Spiele der Bezirksklasse waren ohne Ueberraschung. Es gab Siege der Favoriten. In Staffel 1 schlug Adler Rüstringen den Bremer Sportverein sicher mit 8:1 (2:0). Die Bremer Turngemeinde erhielt die Punkte kampflos vom Delmenhorster Ballspielverein, der nicht antrat.

In der 1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg, fand nur ein Spiel statt. VfL 94 schlug auch den Tabellenführer, wenn auch der Sieg mit 3:2 Toren gegen den Ohmsteder SpuTV recht knapp ausfiel. — Das Spiel TuS—TV Eversten fiel aus.

In der Frauen-Bezirksklasse gab es eine Ueberraschung. VfL 94 gelang gegen den SpV DLW Delmenhorst nur ein 1:1!

*

Die erste Niederlage des Tabellenführers

VfL 94—Ohmsteder SpuTV 3:2 (1:1)

Auf dem Haarenesch stieg vorstehende interessante Begegnung, die den Ohmstedern die erste Niederlage brachte. Der Sieg der VfLer ist zwar glücklich, aber keineswegs unverdient, denn die Stürmer ließen einige todsichere Sachen aus und zum anderen meisterte Schütte im Ohmsteder Tor zahlreiche schwierige Bälle. Beide Mannschaften zeigten übertriebenes Innenspiel, so daß sich die Sturmreihen immer wieder bei den Hintermannschaften, die beiderseits sehr gut waren, festrannten. Das Spiel war äußerst flott, wurde aber bedauerlicherweise zum Schluß reichlich hart. Je ein Spieler von VfL und Ohmstede wurden zehn Minuten vor Schluß des Feldes verwiesen. Ueber die Entscheidungen des Schiedsrichters Lienemann-BTV konnte man zeitweise geteilter Meinung sein.

Mit dem Anpfiff entwickelte sich sofort ein schnelles Spiel. Auf beiden Seiten verfehlten Torschüsse ihr Ziel. Die Fangsicherheit ist bei beiden Mannschaften schlecht, desgleichen das Zuspiel. Nach und nach finden sich die Mannschaften, die sich aber beide auf Innenspiel verlegen, so daß die Außen unbeschäftigt bleiben. Nach zehn Minuten bringt der schußgewaltige Mittelstürmer Berg durch einen Strafwurf den VfL in Führung. Nachdem die Ohmsteder einige Strafwürfe unausgenutzt gelassen haben, schießt Mittelstürmer Stephan in der 18. Minute zum Ausgleich ein. VfL hat etwas mehr vom Spiel, aber Schütte verhindert die Führung. — Nach dem Wechsel steht das Spiel weiterhin im Zeichen starker Hintermannschaften, die Torerfolge verhindern. Erst nach 15 Minuten wird der Bann gebrochen. Berg setzt eine Bombe unter die Latte, der Ball springt aber ins Feld zurück. Auf Grund der Aussage des Torrichters entscheidet Lienemann Tor. Dieses zweifelhafte Tor entmutigt die Ohmsteder zunächst. Aber dann drängen sie stark. Zwei Spieler müssen ausscheiden. In der 24. Minute kann Berg einen Abpraller Schüttes zum 3:1 einsenden. Kaum eine Minute später hat Stephan durch einen Bombenschuß ein Tor nachgeholt. Die restlichen fünf Minuten bringen ein sehr hartes Spiel, so daß es Strafwürfe hagelt. Ohmstede drängt stark, aber VfL verteidigt den knappen Vorsprung erfolgreich. Man kann beide Mannschaften als die stärksten der Klasse bezeichnen.

*

Privatspiel: Sportfreunde—Hochschule für Lehrerbildung Oldenburg 15:5

Auf dem Sportfreundeplatz an der Stedinger Straße standen sich am Vormittag diese Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Soldaten konnten dieses Spiel sicher für sich entscheiden. Der Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung fehlte es, da sie erst neu zusammengestellt ist, am nötigen Zusammenspiel und Verständnis untereinander. In der Mannschaft sind aber einige gute Kräfte vorhanden. Die Mannschaft kann durch eifriges Ueben ihre Spielstärke noch wesentlich erhöhen. Bei Halbzeit stand der Kampf 12:2, beim Schlußpfiff 15:5 für unsere Soldaten.

Sportfreunde 2—VfL 94 2 8:2

In einem Freundschaftsspiel auf dem Haarenesch errangen die Soldaten, obgleich sie nur mit 9 Mann spielten, über die 2. Mannschaft des VfL 94 einen sicheren Sieg.

Jugendstädtespiel Bremen—Hannover 9:5

Die Nachwuchsmannschaften von Bremen und Hannover lieferten sich vor einer großen Zuschauermenge einen schönen und flotten Kampf, der durch die Glätte des Bodens litt. Der hannoversche Linksaußen fiel kurz vor Halbzeit so unglücklich, daß er ausscheiden mußte. Beide Mannschaften hatten in ihren Hintermannschaften die stärksten Teile. Die erste Spielhälfte verlief ausgeglichen und ergab eine verdiente 4:3-Führung der Gäste. Nach Seitenwechsel kamen die Bremer durch die überragenden Würfe und Leistungen ihres Halblinken Meyer schnell zum Ausgleich und Führung. Die Bremer wurden dann überlegen und siegten sicher. Der Bremer Meyer brachte sieben Torerfolge auf sein Konto.

Frauen-Bezirksklasse VfL 94—DLW Delmenhorst 1:1

Auf dem Haarenesch kamen die Delmenhorsterinnen unerwartet zu ihrem ersten Punkt. Beide Mannschaften zeigten gestern keine besonderen Leistungen, besonders hervorgerufen einmal durch das ausgesprochene Innenspiel und zum anderen durch die unaufmerksame Leitung des Schiedsrichters Bähß, OTB, der die Unfairnisse der Delmenhorster nicht unterband. Durch körperlichen Einsatz hatten die Gäste zeitweise mehr vom Spiel. Nach torloser erster Halbzeit kamen die VfLerinnen etwa 10 Minuten nach dem Wechsel zum Führungstreffer. Aber nicht lange dauerte die Freude. Die VfL-Hüterin ließ einen nicht allzu strammen Schuß zum Ausgleich passieren.

Bezirksklasse Staffel 1

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pt.
BTG	6	5	0	1	30:12	10:2
DLW Delmenhorst	6	5	0	1	40:21	10:2
Tv. Grambke	7	5	0	2	50:26	10:4
Sportfreunde Oldenburg	6	4	1	1	21:14	9:3
TSV Adler Rüstringen	6	4	0	2	33:19	8:4
Delmenhorster BV	7	2	1	4	16:20	5:9
Oldenburger Tdd.	6	1	0	5	25:44	2:10
Tv. Woltmershausen	7	1	0	6	12:41	2:12
BSV	5	0	0	5	12:42	0:10

1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg

Ohmsteder Sportverein	3	2	—	1	16:10	4
VfL 94	3	2	—	1	9:6	4
Bürgerfelder Turnerbund	4	2	—	2	28:14	4
TV Eversten	2	1	—	1	3:10	2
TuS 76	2	—	—	2	2:18	0

Bezirksklasse Frauen (Oldenburg-Ostfriesland)

Germania Leer	4	3	—	1	20:8	6
VfL 94 Oldenburg	3	2	1	—	9:2	5
TuS 76 Oldenburg	3	1	—	2	5:11	2
OTB Oldenburg	3	1	—	2	4:12	2
DLW Delmenhorst	3	—	1	2	5:10	1

Dänemark 3:2 siegreich

Denker nach schwerem Fünfsatzkampf geschlagen

Kopenhagen, 29. November.

Der Schlußtag des Hallentennis-Länderkampfes zwischen Deutschland und Dänemark um den Pokal des Königs von Schweden brachte mit den beiden letzten Einzelspielen vor ausverkauftem Hause eine weitere Steigerung der Spannung. Die Dänen gingen mit einer 2:1-Führung in die beiden letzten Einzelspiele, und schon ihr erster Mann, Plougmann, konnte durch seinen Fünfsatz-Sieg über den Deutschen Denker den entscheidenden Siegpunkt für sein Land erringen. Der Kampf begann mit großem Vorteil für den Dänen, der 6:0 und 6:4 die ersten beiden Sätze an sich reißen konnte. Langsam kam aber Denker immer besser auf und lieferte namentlich in den Mittelsätzen dem Dänen einen gleichwertigen und erfolgreichen Kampf. Im dritten Satz konnte er einen Siegball des Dänen abwehren und mit 12:10 diesen Satz an sich reißen. Nach der Pause war er auch weiterhin etwas besser im Angriff und rettete auch den vierten Satz mit 7:5 für die deutschen Farben. Im entscheidenden fünften Satz war dann allerdings der Däne als der körperlich bessere Mann auf dem Platz, der mit 6:3 dieses Spiel an sich brachte und dadurch den Sieg für sein Land, wie bereits oben erwähnt, sicherstellte. Das Gesamtergebnis von 6:0, 6:4, 10:12, 5:7, 6:3 für Plougmann stellt die Härte des Kampfes auch in Zahlen sehr eindringlich dar.

Das letzte Spiel des internationalen Länderkampfes brachte dann die Begegnung zwischen dem jungen Deutschen Dettmer und dem Dänen Körner. Wiederum zeigte Dettmer, der am Freitag schon Plougmann entscheidend im dritten Satz geschlagen hatte, seine ausgezeichnete Hallenform. Auch Körner vermochte nicht, dem jungen Deutschen irgendwie gefährlich zu werden. Mit 6:2, 6:3, 6:3 stellte Dettmer das Gesamtergebnis des Länderkampfes günstiger, so daß die Dänen mit 3:2 im Gesamtergebnis den Sieg behauptet haben. Sie treffen nun in der Schlußrunde um den schwedischen Königspokal in Stockholm auf Frankreich, und der Sieger in dieser Schlußrunde zwischen Dänemark und Frankreich hat in der Herausforderungsrunde gegen Schweden um den endgültigen Sieg in Stockholm anzutreten.

Meisterschaftsspiele in der Luftwaffe

Sieg und Niederlage der Fliegergruppe Oldenburg

Am Sonnabend standen sich in Oldenburg die Hand- und Fußballmannschaften der Fliegergruppe Oldenburg und der Fliegerschule Celle gegenüber. Während die Oldenburger Handballmannschaft einen knappen Sieg erringen konnte, mußte die Fußballmannschaft, wenn auch eine knappe, aber verdiente Niederlage hinnehmen. Wegen des zu späten Eintreffens der Gäste fand das Fußballspiel auf dem VfB-Platz in Donnerschwee statt.

Handball: Fliegergruppe Oldenburg—Fliegerschule Celle 5:4

Auf dem Sportfreundeplatz standen sich unter Leitung von Rademacher (Sportfreunde) die Mannschaften gegenüber. Unsere Oldenburger Flieger zeigten in diesem Spiel keine besonderen Leistungen. Es mangelte am Zusammenspiel und Verständnis der Spieler untereinander. Ein Unentschieden wäre dem Verlauf des Spieles gerechter gewesen. Die erste Halbzeit sieht die Oldenburger Mannschaft leicht überlegen. Der Sturm ist aber zu unentschlossen und betreibt zuviel Innen- und Alleinspiel, so daß er die ihm gebotenen guten Gelegenheiten nicht zahlenmäßig ausnützen kann. Das Führungstor der Oldenburger holen die Gäste wenige Augenblicke später auf, doch dann haben sie ihr Pulver verschossen. Die Hiesigen können durch zwei Strafwürfe und zwei weitere Tore sich bis zur Halbzeit eine 5:1-Führung erringen. — Hatte man nach dem bisherigen Spielverlauf mit einem sicheren Sieg der Oldenburger Flieger gerechnet, so wurde man enttäuscht. Die Gästemannschaft hatte die größeren Reserven und drehte in der zweiten Halbzeit gewaltig auf. Bis kurz vor Schluß konnten sie auf 5:4 herankommen. Trotz größter Anstrengungen blieb ihnen das Ausgleichstor versagt. Der glatte Boden stellte an die Mannschaften große Anforderungen und ließ ein einwandfreies Spiel nicht zustande kommen. Durch diesen Sieg sieht unsere Oldenburger Fliegermannschaft an der Spitze der Tabelle.

Fußball: Fliegergruppe (S.) Oldenburg—Fliegerschule Celle 2:3

Auf dem VfB-Platz mußte sich die hiesige Fliegermannschaft dem besseren Gegner beugen. Es war ein hartes Spiel und bot keine allzu großen Leistungen. Schiedsrichter Richter (Sportfreunde) versuchte beiden Mannschaften gerecht zu werden. Er hatte bei dem harten Spiel keinen leichten Stand.

Das interessiert den Turner . . .

Gesamtschauturnen im BTV

Das Schauturnen des Bürgerfelder Turnerbundes am Sonntagnachmittag war sehr reichlich, da alle Abteilungen zu Worte kommen wollten. Nur durch die reibungslose Abwicklung konnte aber die Vorführungsfolge in der vorgesehenen Zeit abgewickelt werden.

Nach dem Einmarsch mit den Fahnen in die geschmückte Halle mit dem Adventskranz, einem Lied, der Begrüßung durch den Vereinsführer Smidt führte der Oberturnwart Schröder seine Männer zu den allgemeinen Freiübungen. Es folgten die Turnerinnen mit den olympischen Uebungen, die Mariechen Oeltjenbruns sehr fein eingeübt und auch die musikalische Begleitung übernommen hatte. Auch die später folgenden Keulenübungen, Ballgymnastik waren wie aus einem Guß. Die B-Abteilung, das sind die älteren, zeigte gleichfalls eine gute Durchbildung in der Körperschule und dem Spiel mit dem Ball. Die kleinsten und allerkleinsten Mädchen (Abt. I und Ia) zeigten Freiübungen, Lauf-, Gang- und Hüpfübungen, Zeitvertreib am Schwebebalken, während die Abteilung II Uebungen nach den Klängen einer Polka bot, im Geräturnen mit der Abteilung III (den größeren) ihre Kräfte maß und in einem reizenden Tanz mit der Abteilung der Kleineren sich verband. Die Abteilung III zeigte ein feines Doppelbock-Turnen, einen Walzer. Weiter gab es außer dem allgemeinen Riegenturnen der Turner und Turnerinnen ein Gemeinturnen der Turner an zwei Pferden, ein gemeinsames Tischspringen mit mutvollen Uebungen. Die Knaben der verschiedenen Jahrgänge warteten mit Bewegungsspielen, Bodenturnen, Riegenturnen, Pferd mit Federbrett usw. auf. Den Abschluß bildeten die verschiedenen Tänze in den verschiedenfarbigen Tanzkleidern, die alle ihre Noten trugen. Der Walzer im wallenden weißen Kleid fand am meisten Zustimmung der Zuschauer und brachte der Eigenschöpfung Mariechen Oeltjenbruns lebhaften Beifall. So klang der Nachmittag im Geiste frohen Turnertums aus, in dem Bewußtsein, wertvolle Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen für alle Jahrgänge geleistet zu haben, die vollen Widerhall in den Herzen der Anhängerschar gefunden und sicher dazu beitragen dürfte, aus den Freunden des Vereins Kameraden zu gemeinsamem Tun zu gewinnen.

Der Vereinsführer verabschiedete noch in herzlichen Worten die Knaben und Mädchen, die nach dem Abkommen aus dem Verein scheiden, und bat sie, daran zu denken, woher sie gekommen sind und mit ganzer Einsatzbereitschaft ihre weitere Pflicht zu erfüllen.

*

77 Jahre Oldenburger Turnerbund

Wiederholung des großen Schauturnens

Gestern nachmittag bei der OTB den zahlreich erschienenen interessierten Zuschauern eine Wiederholung des Gesamtschauturnens der Männer, Frauen und Jugend. Diese Darbietungen, die bereits im Verlaufe der letzten Woche im einzelnen vor geladenen Gästen gezeigt wurden und über die wir eingehend berichteten, nahmen auch gestern wieder einen ausgezeichneten Verlauf. Sie vermittelten dem Publikum so recht ein Bild der Arbeit dieses rührigen, bewährten Vereins aus seinen allabendlichen Turnstunden. Ob es das Riegenturnen sämtlicher Abteilungen, die Reifenübungen und das Ringeturnen der weiblichen Jugend, das Keulenschwingen — dasselbe, das während der Olympiade in Anwesenheit des Führers gezeigt wurde — und die anmutigen Tänze der Turnerinnen oder das Gemeinturnen der Turner an fünf Längspferden usw. waren, alle Uebungen verrieten Fleiß und Hingabe jedes einzelnen und rissen das Publikum zu spontanem Beifall hin. Prächtige Leistungen erbrachten ferner die Kürübungen der Männer am Reck und Seitpferd, als nicht minder die der Turnerinnen am Barren. Der Oberturnwart des Vereins, Oberlehrer Bernett, und der Vereinsturnlehrer Fuchs, der den OTB mit Ablauf dieses Jahres verläßt und dessen Nachfolger den Mitgliedern und Zuschauern gestern vorgestellt wurde, sowie Frauen-Oberturnwart Ohlhoff und seine Helferinnen können stolz auf das Erreichte des verflossenen Jahres zurückblicken. Es war ein Jahr vieler Mühe und Arbeit, aber auch voller Erfolge.

Den Dank des Publikums stattete in beredten Worten im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Raveling, der den Vorführungen vorübergehend beigewohnt hatte, Oberstudiendirektor Dr. Hempel dem Verein ab. Als ehemaliges Mitglied der „Elefanten"-Riege, wie er scherzhaft bemerkte, wies er auf den Wert der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung hin, die im OTB weitestgehend gepflegt würde und forderte die Jugend und die Eltern derselben zum Beitritt in den Verein auf. Seine Rede klang aus in ein Sieg-Heil auf den OTB. Damit hatten die beiden Stunden köstlicher Turnkunst ihr Ende erreicht und unter Beifall verließ die stattliche Schar der Turner und Turnerinnen die Halle.

*

Gaulehrgang im Kinderturnen

Förderung des Kleinkinderturnens

Das Fachamt Turnen hat in den letzten Monaten ganz bewußt die Lehr- und Ausbildungsarbeit im Kinderturnen gefördert.

Nach den Lehrgängen in Nienburg, Soltau, Celle usw. fand am Sonnabend und Sonntag der Gaulehrgang im Kinderturnen für Niedersachsen unter der erfahrenen Leitung von Albert Hübner (Bremen) in der Jahnhalle in Oldenburg statt.

Rund 100 Lehrwarte, Turner und Turnerinnen, die Betreuer des Kinderturnens der Vereine aus den Kreisen Elbe-Wesermündung, Bremen, Osnabrück und Oldenburg-Ostfriesland erarbeiteten sich die Grundlagen für die Durchführung der Kurse der verschiedenen Jahrgänge der Kinder. Der Arbeitsplan war umfangreich und sah eine vielseitige Schulung vor.

Am Sonnabendnachmittag wurde mit dem Turnen für sechs- bis neunjährige Kinder ohne und mit Gerät begonnen, dem sich ein lebendiges Hochspringen für die Unterstufe der Jungen und Mädel anschloß. Am Abend gab es bei Küpers (Alexanderstraße) einen Vortrag mit anschließendem Kameradschaftsabend. Albert Hübner sprach über die zukünftigen Aufgaben der Vereine im Kinderturnen, über das Turnen der drei- bis neunjährigen und über die Arbeit in den zusätzlichen Sportkursen der zehn- bis vierzehnjährigen Knaben und Mädel.

Bereits um 6 Uhr früh setzte das Wecken am Sonntag ein. Vor dem Frühstück kam erst noch die allgemeine Morgengymnastik. Die praktische Arbeit in der Halle sah zuerst Spielturnen des sechs- bis neunjährigen mit Ball, Tennisring und Reifen vor. Hindernisturnen, Turnen an der Leiter leiteten über zum Turnen der drei- bis fünfjährigen. Hierzu hatte sich eine Reihe Mädel aus der Stadt eingefunden, mit denen der Gaukinderturnwart eine Uebungsstunde durchführte. Auch einige Eltern waren mit ihren Schutzbefohlenen der Einladung zum Zuschauen gefolgt. Die Gymnastik wurde in Spielform durchgeführt. Das machte den Kleinen tüchtigen Spaß und die Großen zogen ihre Lehren daraus, mit einfachsten Mitteln die Kinder zu fesseln und zu bewegen. Abwechslung im Bockturnen. Den Uebungen waren Spielformen eingelegt, um keine Eintönigkeit aufkommen zu lassen. Zum Schluß Singspiele und Volkstänze, die im Mädchenturnen ja nicht fehlen dürfen. So klang der Lehrtag zu allseitiger Zufriedenheit aus. Mit Rücksicht auf die für einige Teilnehmer weite Rückfahrt wurde etwas früher, als vorgesehen, Schluß gemacht.

Der Gaukinderturnwart machte noch auf den Reichslehrgang unter seiner Leitung vom 21. bis 24. Januar

Landesbibliothek Oldenburg

1937 aufmerksam, der für Kreis- und Unterkreiskinderturnwarte vorgesehen ist.

*

Hannover gewinnt den Dreistädtekampf

In der Magdeburger Stadthalle wurde am Sonntag der zweite Dreistädtekampf der Turner von Berlin, Hannover und Magdeburg ausgetragen. Wie schon beim ersten Zusammentreffen siegte Hannover vor Magdeburg, während Berlin wieder nicht über den dritten Platz hinauskam. Turnklubb von Hannover belegte mit 914,1 Punkten den ersten Platz und stellte mit Lorenz (167,1 Punkte) und Rüger (158,4 P.) auch die besten Einzelturner. Der MTV Backau vertrat Magdeburgs Farben recht gut und endete mit 906,9 P. an dem zweiten Platz. Die Berliner Turnerschaft mußte mit zahlreichem Ersatz antreten und kam nur auf 797,2 P.

Niederrhein besser als Mittelrhein

Der in Trier vor etwa 3000 Zuschauern durchgeführte Gau-Vergleichskampf der Turner vom Niederrhein und Mittelrhein sollte klarstellen, welcher der beiden Gaue die besten Geräteturner aufzuweisen hat. Niederrhein blieb im Endergebnis mit 1699,5 Punkten Sieger vor Mittelrhein, das 1649,5 Punkte erreichte. Allerdings mußten die Mittelrheinischen auf ihre Hauptstütze, den Kreuznacher Konrad Frey, verzichten, der lediglich einige Uebungen außer Wettbewerb zeigte, da er noch an einer Beinverletzung leidet.

Münchener Turniersieg im Dreistädtekampf

Der am Sonntag im Münchener Zirkus „Krone" durchgeführte Dreistädteturnkampf zwischen München, Frankfurt-M. und Leipzig brachte der bayerischen Hauptstadt einen schönen Erfolg. Vor bis auf den letzten Platz gefüllten Rängen gewannen die Münchener Turner mit 950,0 P. vor Frankfurt mit 908,0 P. und Leipzig mit 890,3 P. Bester Einzelturner war der Münchener Schmelcher, der 112,4 P. erreichte. Olympiakämpfer Stangl-München erreichte als einziger für seine Reckübung die höchste Note von 30 P.

Hallen-Sportfest der Oldenburger Leichtathleten

Am Sonnabendabend eröffneten die Leichtathleten die Reihe der Winterveranstaltungen mit einem Hallen-Sportfest in der VfL-Halle. Leider waren dem Rufe des Kreissportwarts Hans Lübken, der während der Wintermonate vier Hallenwettkämpfe als Punktrundenkämpfe durchführen will, nur drei Vereine gefolgt. Aber trotzdem gab es spannende Kämpfe, die sich trotz flotter Abwicklung bis gegen 11.30 Uhr hinzogen. Es erwies sich, daß die Halle bei den angetretenen Mannschaften voll besetzt war, so daß bei Mehrmeldungen, was bei dem nächsten Kampf am 19. Dezember zweifellos der Fall sein wird, mindestens zwei Hallen bei ordnungsmäßiger Durchführung erforderlich sind. Die Hallenwettkämpfe sollen dazu beitragen, daß der Wettkampfgedanke auch im Winter beibehalten wird und die Sportler und Sportlerinnen Gelegenheit finden, ihre Leistungen besser zu kontrollieren. Gewertet werden keine Einzel-, sondern nur Mannschaftsleistungen, und zwar zählen die Platzziffern die entsprechende Punktzahl. Die Mannschaft mit der geringsten Punktzahl ist Sieger und erhält zwei Gutpunkte. Wer nach Abschluß der vier Hallenwettkämpfe die meisten Gutpunkte erhalten hat, ist Gesamtsieger. Bei den Läufen zählt jeder Ausfall 6, jedes Aufgeben 4 und jede Verrundung 2 Punkte. Trotz der schwachen Beteiligung seitens der Oldenburger Leichtathletik betreibenden Vereine gab es am Sonnabend zum Teil gute Leistungen. Die Bestleistungen in den einzelnen Klassen bringen wir bei den Ergebnissen.

Die Ergebnisse:

Männer, A-Klasse:

Nur die erste Mannschaft des VfL 94 war am Start, die aber nur drei Uebungen durchführte und daher zahlreiche Strafpunkte erhielt. **Weitsprung** (Mannschaft: Raabke, Brinkmann, Ripken 2, Hopf, Lehmann, Kaper) 21 P. Bestleistungen: 1. Lehmann 5,60, 2. Kaper 5,53 Meter. — **Kugelstoßen** (Mannschaft: Raabke, Brinkmann, Ripken 2, Barkemeyer, Kaper, Hopf) 21 P. Bestleistungen: 1. Brinkmann 11,48, 2. Ripken 2 11,30 Meter. — **Hochsprung** (Mannschaft: Kaper, Lehmann, Ripken 2, Brinkmann, Hopf, Raabke) 21 P. Bestleistungen: 1. Raabke 1,62, 2. Ripken 2 und Brinkmann je 1,57 Meter. — **6-Min.-Lauf:** Nicht angetreten; daher für jeden Läufer 6 P. = 36 P. — **Hindernislauf:** Ebenfalls 36 P. wegen Nichtantretens. — Gesamtpunktzahl 135. Im Alleingang Sieger und daher 2 Gutpunkte.

Männer, B-Klasse:

Angetreten: TuS 1, TuS 2 und Tvd. Haarentor. Da letztere Mannschaft nur mit zwei Mann antrat, erhielt sie für den fehlenden dritten Mann stets die höchste Punktzahl zugeschrieben: **Kugelstoßen:** 1. TuS 1 12 P., 2. TuS 2 16, 3. Tvd Haarentor 17 P. Bestleistungen: 1. Ripken, TuS, 10,17; 2. Neumann, TvdH, 9,98 Meter. — **Weitsprung:** 1. TuS 1 11 P., 2. TvdH 14, 3. TuS 2 20 P. Bestleistungen: 1. Neumann, Tvd H, 5,15, 2. Meyer, Fr., TuS, 5,12 Meter. — **Hochsprung:** 1. TuS 1 7½, 2. TuS 2 17½, 3. TvdH. 20 P. — Bestleistungen: 1. Ripken und Wilkens, TuS, je 1,50, 2. Ahlerichs, TvdH, 1,45 Meter. — **6-Min.-Lauf:** 1. TuS 1 12, 2. TuS 2 14, 3. TvdH 16 P. — **Hindernislaufen:** 1. TuS 1 0, 2. TvdH 6, TuS 2 18 P. — Gesamtergebnis: 1. TuS 1 42½, 2. TvdH 73; 3. TuS 2 85½ P. — Sieger: TuS 1 2 Gutpunkte.

Männer, C-Klasse:

Nur VfL mit der 2. Mannschaft (4 Teilnehmer) am Start. — **Weitsprung:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. Hühnken 4,73, 2. Sebbin 4,55 Meter. — **Kugelstoßen:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. K. Lübken 9,98, 2. Sebbin 9,56 Meter. — **Hochsprung:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. Sebbin 1,45 Meter. — **6-Min.-Lauf:** 10 P. — **Hindernislauf:** 24 P. wegen Nichtantretens. — Gesamtergebnis: 64 Punkte.

Männer, D-Klasse:

Die Alten Herren des VfL trugen nur zwei Uebungen aus, so daß eine Wertung des Mannschaftskampfes nicht möglich ist. **Kugelstoßen:** 1. Wellner 7,74, 2. Fr. Lübken 7,72 Meter. — **Weitsprung:** 1. Wellner 4,52, 2. Fr. Lübken 4,19 Meter.

Frauen, A-Klasse:

Zwei Mannschaften mit je vier Teilnehmerinnen zur Stelle. **Weitsprung:** 1. VfL 94 17 P., 2. TuS 76 19 P. Bestleistungen: 1. H. Krause, TuS, 4,36, 2. M. Lübken, VfL, 4,31 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. TuS 16, 2. VfL 20 P. Bestleistungen: 1. K. Ripken, TuS, 9,54; 2. H. Krause, TuS, 9,45 Meter. — **Hochsprung:** 1. VfL 13½, 2. TuS 22½ P. Bestleistungen: 1. Hühnken und Lotto, VfL, je 1,35, 2. Ripken, TuS, 1,30 Meter. — **3-Min.-Lauf:** 1. VfL 0, 2. TuS 4 P. — **Hindernislauf:** 1. VfL und TuS je 0 P. — Gesamtergebnis: 1. VfL 94 50½, 2. TuS 76 61½ P. — Sieger: VfL 94 2 Gutpunkte.

Männliche Jugend A:

Drei Mannschaften mit je vier Teilnehmern zur Stelle. **Kugelstoßen:** 1. Tvd Haarentor 23, 2. VfL 25, 3. TuS 30 P. Bestleistungen: 1. Hemme, TvdH, 12,60, 2. Meirose, TuS, 11,34, 3. Richter, TvdH, 11,18 Meter. — **Weitsprung:** 1. TvdH 23, 2. VfL 24, 3. TuS 31 P. Bestleistungen: 1. Hemme, TvdH, 5,14, 2. Wachendorf, VfL, 5,10 Meter. — **Hochsprung:** 1. VfL 25, 2. TvdH 25½, 3. TuS 27½ P. Bestleistungen: 1. Richter TvdH, 1,57, 2. Meirose, TuS, 1,52 Meter. — **2-Min.-Lauf:** 1. VfL 2, 2. TuS 6, 3. TvdH 10 P. — Gesamtergebnis: 1. VfL 76, 2. Tvd Haarentor 81½, 3. TuS 94½ P. — Sieger: VfL 2 Gutpunkte.

Männliche Jugend B:

Nur eine Mannschaft mit vier Teilnehmern angetreten. — **Kugelstoßen:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. Schütte 8,81, 2. Flügge 8,76 Meter. — **Weitsprung:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. Logemann 4,28, 2. Hotang 4,08 Meter. — **Hochsprung:** VfL 2 10 P. Bestleistungen: 1. Schütte 1,37, 2. Flügge 1,32 Meter. — **2-Min.-Lauf:** VfL 2 14 P. — Gesamtergebnis: 44 P. — Sieger: VfL 2 Gutpunkte.

Weibliche Jugend:

Nur TuS mit einer Mannschaft zur Stelle. — **Kugelstoßen:** TuS 6 P. Bestleistungen: 1. Demdke 8,00, 2. Ilgner 6,73 Meter. — **Weitsprung:** TuS 6 P. Bestleistungen: 1. Niehoff 3,55, 2. Ilgner 3,46 Meter. — **Hochsprung:** TuS 6 P. Bestleistung: 1. Niehoff 1,21 Mtr. — **2-Min.-Lauf:** TuS 18 Punkte; da niemand angetreten. — Gesamtergebnis: 36 P. — Sieger: TuS 2 Gutpunkte.

Der Oldenburger Schwimmverein in Bremen

Die Wasserball-Sieben verlor nach glänzendem Spiel knapp 6:4 — OSV Sieger in der 4×50-Meter-Kraulstaffel

Der Oldenburger Schwimmverein beteiligte sich am Sonnabendabend an dem Kreis-Schwimmfest im herrlichen Hansa-Bad in Bremen, das die Arbeitsgemeinschaft der Bremischen Schwimmvereine aufgezogen hatte. Vor zahlreichem Besuch wickelte sich ein umfangreiches Schwimmprogramm ab, bei dem vor allem die Jugend zu ihrem Recht kam. Im Mittelpunkt der glänzend organisierten Schwimmveranstaltung stand die Ueberführung der zehn bis vierzehnjährigen Knaben und Mädchen der Bremer Schwimmvereine in die HJ und den BDM, die der Vereinsführer des BSV, Munus, vornahm. Aus der begeisterten Ansprache sei erwähnt, daß über vierhundert Angehörige der Bremer Vereine bei der Ueberführung erfaßt werden.

In allen Wettbewerben und Klassen war ein großes Aufgebot Bremer und Delmenhorster Schwimmer zur Stelle, so daß die beiden OSVer R. Schäfer und Trudel Ehlers auf starke Konkurrenz stießen. Schäfer mußte trotz erhobenen Einspruches in einer zu hohen Klasse seine 200 Meter Brust schwimmen, so daß ihm von vornherein die Erringung eines Platzes unmöglich gemacht wurde. Ihre stete Formverbesserung bewies Trudel Ehlers, die im 100-Meter-Kraulschwimmen der weiblichen Jugend, Klasse III, von dreizehn Teilnehmerinnen den dritten Platz, in der Zeit von 1,41 Minuten, belegte. Einen schönen Erfolg errang ebenfalls eine 4×50-Meter-Kraulstaffel, die in der Besetzung: Henckus, W. Harms, Biermann und Gutsche in der Klasse III einen glatten Sieg nach Hause schwammen vor BSV, Weser Bremen und Delmenhorster SV. Den Abschluß der Veranstaltung bildete das mit größter Spannung erwartete

Wasserballspiel: Bremischer SV Ib—OSV 6:4 (1:2)

Die OSVer mußten mit zwei Ersatzspielern antreten, und zwar für die erkrankten guten Spieler Wolgast und Riemöller, so daß die Mannschaft in folgender Besetzung das Spiel bestritt: Plänitz; Biermann, W. Harms; Gutsche; Henckus, Ehlers, Wiese. Die Bremer hatten ihre stärkste Vertretung zur Stelle, in der allein drei Olympiaschwimmer standen. Aber auch die übrigen sind in Oldenburg keine unbekannten Schwimmer: Biehl; Struck, Schulze; Lücke; Werner, Heibel, Barfuß. Die starke schwimmerische Ueberlegenheit der Bremer ersetzten die OSVer durch bessere Technik und größeren Eifer. Die Hiesigen zeigten ein großes Spiel, das sie bei etwas mehr Glück hätten gewinnen können. Nach Aussagen von Bremer Spielern und Zuschauern haben die OSVer in Bremen noch kein solch' überzeugendes Spiel geliefert. Wenn auch die Blauroten diesmal keine Punkte errangen, so muß man aber berücksichtigen, daß die BSVer die weitaus beste Mannschaft der Klasse stellen. Mit Zuversicht können also die OSVer die kommenden Punktspiele aufnehmen. — Der Spielverlauf: Gleich nach dem Angriff konnten die Bremer durch ein Ueberraschungstor des Rechtsaußens in Führung gehen. Oldenburgs Hintermannschaft hat gegen die schnellen Bremer einen schweren Stand. Eine schöne Vorlage von Biermann verwandelte Gutsche zum Ausgleich, und kurz vor Halbzeit war es Wiese, der die OSVer in Führung brachte. Die zweite Hälfte mußten die Hiesigen im Tiefen spielen. Die Bremer drängten stark und brachten mit zwei unhaltbaren Toren die Führung an sich. Dann fanden sich die Blauroten aber wieder besser. Jonny Ehlers sorgte nicht nur für den Ausgleich, sondern auch für den Führungstreffer. Die restliche Spielzeit brachte ungestüme Angriffe der Bremer. Trotz starker Abwehr kamen die BSVer in den restlichen Minuten zu drei Toren, die den Sieg bedeuteten. Trotz der Niederlage kann die OSV-Mannschaft, der ein Gesamtlob gebührt, mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Die Abschluß-Schwimmstunde der Knabenabteilung des OSV

am Sonntagmittag in der Oeffentlichen Badeanstalt nahm einen guten Verlauf. Der Vereinsführer, Privatlehrer K. Bischof, begrüßte die Eltern der Knaben und die Vereinsmitglieder und legte klar, aus welchen Gründen die Kinderabteilungen der Vereine des DRL aufgelöst und in die HJ und den BDM überführt würden. Die Kinder sind dem Schwimmsport nicht verloren, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie nach der Schulentlassung den Weg zum OSV zurückfinden würden. Das Sieg-Heil auf den Führer bekräftigte, daß alle bereit sind, an der Jugendertüchtigung mitzuarbeiten. Unter Leitung des Hauptschwimmwarts Bruno Plänitz führten sodann die Knaben noch einmal eine Uebungsstunde durch, die Zeugnis ablegte von der guten Ausbildung. Zum Schluß sprach in Vertretung des Gebiets-Jungvolkführers Freese Fähnleinführer Fokkena, der mit treffenden Worten auf die Bedeutung und Auswirkung der einheitlichen Ausbildung der gesamten deutschen Jugend hinwies. Er gab das Versprechen ab, den Schwimmsport auch in der Zukunft eifrig zu fördern.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Montag:

Körperschule für Männer und Frauen (geschlossener Kursus) von 8.15 bis 9.00 Uhr in der Cäcilienschule, Theaterwall.

Fröhliche Gymnastik für Frauen (Betriebskursus) von 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhofschule.

Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Mittelschule, Margaretenstraße.

Reiten für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße.

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Der Gerätturn-Kursus fällt am Montag aus.

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Die Vorjahrs-Gaumeister behaupten sich

Mit wenigen Ausnahmen ist in den Meisterschaftsspielen der erste Durchgang beendet. Noch ist nichts entschieden und mit Volldampf geht es in die zweite Serie, den Höhepunkt der Spielzeit. In den Gauligen herrschte am letzten November-Sonntag verstärkter Betrieb. Nur Brandenburg unterbrach die Punktekämpfe und veranstaltete in der Reichshauptstadt einen Städtekampf Krakau—Berlin, wobei mit 5:4 der Sieg an der Spree blieb.

In Ostpreußen lagen alle Vereine im Kampf um die Punkte. Die Begegnung des Gaumeisters Hindenburg Allenstein gegen RSV Ortelsburg konnte nicht ausgetragen werden. Prussia Samland fertigte den RSV Heiligenbeil überlegen mit 6:1 ab.

Aus Pommern kommt die Kunde von der ersten Niederlage des Gaumeisters Viktoria Stolp durch Pfeil Lauenburg mit 0:1.

Noch ein zweiter Verein, der auf der Liste der „Unbesiegten" stand, hat am Sonntag seinen Ruhm eingebüßt. In Schlesien wurde der Altmeister Beuthen 09 von Breslau 02 mit 2:0 geschlagen. Der Tabellenführer Preußen Hindenburg hat nach seinem mageren 1:0-Sieg gegen den VfB Gleiwitz bereits 14:4 Punkte angesammelt, doch liegt Beuthen 09 mit 11:3 Punkten auch weiterhin noch aussichtsreich im Rennen.

In Sachsen trafen der Dresdener SC und Polizei Chemnitz zusammen. Die Ordnungshüter konnten mit 1:0 einen glücklichen Sieg mit nach Hause nehmen. Der an der Spitze der Tabelle stehende BC Hartha mußte mit Fortuna Leipzig beim Endstand 1:1 die Punkte teilen. SC Planitz schlug VfB Leipzig verhältnismäßig leicht mit 2:0.

In großer Fahrt ist im Gau Mitte der SV 05 Dessau, dessen mit 10:0 zahlenmäßig hoher Sieg über Viktoria 96 Magdeburg einen Klassenunterschied vermuten läßt. Der 1. SV Jena kehrte aus Lausche mit 1:0 geschlagen heim, während Thüringen Weida gegen den SV 99 Merseburg mit 2:1 erfolgreich war. Dessau 05 scheint mit 15:3 Punkten bis zur „Halbzeit" kaum noch zu holen sein.

Langsam, aber sicher zieht in Westfalen Schalke 04 in Front. Der vierte Kampf wurde gegen Erle 08 mit 3:0 Toren gewonnen; das ist gleichbedeutend mit 8:0 Punkten. Am günstigsten zu den „Knappen" steht noch Rotthausen Gelsenkirchen.

Ein ähnliches Verfolgungsrennen hat am Niederrhein der VfL Benrath auszutragen. Die erst mit einem Unentschieden belasteten Benrather holten gegen Hamborn 07 mit 7:1 zu einem großen Schlag aus. Der große Rivale Fortuna Düsseldorf holte sich vom SSV Elberfeld mit 2:0 Toren die Punkte und hat sich mit insgesamt 12:3 Punkten nun an die Tabellenspitze gesetzt, während Benrath erst 5:1 Punkte verzeichnet.

Am Mittelrhein freute sich der spielfreie Gaumeister VfR Köln über das Mißgeschick seines Mitbewerbers Rhenania Würselen, der in Andernach mit 2:2 einen Punkt verlor. Der VfR Köln hat schon 17:3 Punkte; dann folgt Rhenania Würselen mit 14:4 Punkten.

Die große Kraftprobe im Gau Nordhessen bestand die Spvg. Kassel gegen Germania Fulda mit 4:3 siegreich. SV Kassel mit 13:3, Germania Fulda mit 10:4 und Hessen Hersfeld mit 12:6 stehen am günstigsten.

Das Spiel des Tages war im Gau Südwest die Begegnung zwischen Wormatia Worms und dem FK Pirmasens. Die Mannen um Seppel Fath verteidigten ihren ersten Tabellenplatz durch einen 2:0-Sieg erfolgreich. Die Offenbacher Kickers schlugen den SV Wiesbaden mit 4:0, und da auch die Frankfurter Eintracht die Conen-Mannschaft des FV Saarbrücken mit 3:1 abfertigen konnte, hat sich auf den ersten drei Tabellenplätzen nichts geändert.

In Baden spielten die Spitzenmannschaften nur unentschieden. SV W dhof und FC Freiburg trennten sich 3:3 und VfR Mannheim und VfL Neckarau 1:1. Damit hat sich in der Tabellenspitze nichts geändert.

Der Stuttgarter Lokalkampf zwischen Stuttgarter Kickers und VfB Stuttgart war das Ereignis für Württemberg. Der Gaumeister VfB Stuttgart festigte seine führende Rolle durch einen 2:0-Sieg und liegt mit 18:4 Punkten weit in Front.

Das torlose Unentschieden des Deutschen Meisters überraschte in Bayern. Backer München rang dem 1. FC Nürnberg einen Punkt ab. Die Spvg Fürth konnte beim FC Schweinfurt 05, obgleich dieser schon nach fünf Minuten Spielzeit seinen Halbrechten verlor, nur ein 2:2-Unentschieden erzielen. Bayern München schlug ASV Nürnberg knapp 1:0.

*

Fußballkämpfe der 1. Kreisklasse

Adler Rüstringen—Wilhelmshavener SV 3:3

Auch dieses Spiel litt unter dem glatten und unebenen Platz. Die erste Spielhälfte war ziemlich ausgeglichen, wenn auch die Männer von Adler erfolgreicher waren. Durch den Außensturm fiel das erste Tor. Das zweite Tor fiel durch ein Versagen der WSV-Verteidigung. Nach dem Wechsel zog der WSV gleich. Bald darauf sandte der Rechtsaußen zum dritten Male das Leder mit einem schönen scharfen Schuß ein. Der WSV hatte die Führung übernommen. Nun setzte die Mannschaft alles auf eine Karte. Vom Rechtsaußen Adlers kam der Ball gut herein, der Halbrechte setzte einen unhaltbaren Schuß auf das Tor. Keine der beiden Mannschaften zeigte eine Ueberlegenheit, so daß das Ergebnis durchaus dem Spielverlauf entspricht.

Spiel und Sport Emden—Sportvg. Aurich 2:1

Da die Auricher mit ihren neuen Leuten am letzten Sonntag in großer Form spielend den Tabellenführer Frisia Wilhelmshaven mit 5:1 geschlagen hatten, gingen sie mit berechtigten Siegesaussichten in Emden gegen den alten Rivalen SuS in den Kampf. Vor einer großen Zuschauermenge begannen die Gäste auch sehr zuversichtlich und leiteten das Spiel mit stürmischen Angriffen ein. Sie hatten bei einer fehlerhaften Abwehr der Emder Verteidigung in der 10. Minute das Glück, durch schnelles Nachziehen des Mittelstürmers das Führungstor zu erzielen. Dann diktierten aber die flinkeren Emder die Spielhandlungen. Die Auricher verstärkten ihre Hintermannschaft und konnten so bis kurz vor der Pause den Vorsprung halten. Ein gut eingeleiteter Angriff des linken Flügels der Emder endete mit einem unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers. Nach dem Seitenwechsel entwickelte sich ein spannender Kampf um den Siegtreffer. Nach wie vor spielte SuS leicht überlegen. Aber erst in der 70. Spielminute führte ein vom Emder Mittelläufer aus 18 Meter Entfernung getretener Strafball zum zweiten Treffer für die Platzbesitzer. Zwar versuchten die Auricher mit umgestellter Mannschaft das Tor aufzuholen, doch blieben die Emder bei ihrem Angriffsspiel. Sie hätten beinahe noch das dritte Tor erzielt. Die Auricher standen auf dem großen Platz ihr schnelles Anfangstempo nicht durch. Der Sieg der Spiel und Sportler war durchaus verdient. Sie stehen nach diesem Erfolg an dritter Stelle in der Tabelle.

Spvg. Westrhauderfehn—Stern Emden ausgefallen

Der plötzliche Tod eines Westrhauderfehner Spielers veranlaßte den Sportwart, das in Westrhauderfehn vorgesehen gewesene Spiel gegen Stern Emden auf Wunsch der Westrhauderfehner abzusagen.

Die Eichenschildvorschlußrunde der Hockey-Frauen um den Eintritt in das Schlußspiel brachte mit dem 0:0-Unentschieden zwischen Baden-Württemberg und Brandenburg eine große Ueberraschung. Im zweiten Spiel des Tages schlug die Nordmark die Vertreterinnen Niedersachsens sicher mit 4:1 (2:1).

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 326 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Montag, dem 30. November 1936

Unser neuer Roman

Eine Frau für Michael

In einer kalten Frühlingsnacht überfährt das amerikanische Ehepaar Pitchard den verhungerten Landstreicher Michael Lund. Trotz steifen Arms wird er Sekretär des reichen Mannes, macht Karriere, bleibt aber innerlich der Landstreicher, der nach jeder neuen Katastrophe, die seine Laufbahn unterbricht, in die ungebundene Freiheit zurück will. Johanna Sibelius, die Verfasserin, hat diesen Stoff glänzend gestaltet. Das saubere Blut und die Tradition in Michael Lund müssen eines Tages wieder in der Erfüllung seiner Pflichten enden. Der Titel „Eine Frau für Michael" besagt weiter, daß die Konflikte sich schließlich nur durch eine Frau lösen werden. Aber durch welche? Fesselnd und mit ausgezeichnetem Stil folgen sich die lebensvollen Bilder dieses Romans, der immer gegenwärtig und persönlich alle Mittel des modernen Daseins ausschöpft; unsere Leser werden der steten Steigerung in dem Werk mit derselben Spannung folgen, wie sie es in dem Schicksal des „blonden Tauchers" getan haben.

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 30. November 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Spielplanvorschau des Landestheaters in der Gaukulturwoche 1936

Heute: Außerordentliches Konzert zeitgenössischer Komponisten

Dienstag: „Tristan und Isolde" Oper von Richard Wagner
Tristan: Kammersänger Dr. Julius Pölzer

Mittwoch: Erstaufführung „Dat Mussfallnspill" Een Störtebeckerspill von Heinr. Diers

Donnerstag: Neuinszenierung „Was ihr wollt", Komödie von Shakespeare

Freitag: Letzte Aufführung „Der Rosenkavalier" Oper von Richard Strauß

Sonnabendnachmittag: „Die Nibelungen" 1. und 2. Teil

Sonnabendabend: „Die Nibelungen" 3. Teil Von Friedrich Hebbel

Sonntagabend: In Abänderung des Spielplans „Was ihr wollt", Komödie von Shakespeare

Montag: Uraufführung des Balladenspiels „Graf Eberstein" durch die Tanzgruppe des Landestheaters, Leitung: Ellys Gregor

Morgen wird unser Landestheater das größte Ereignis der Gaukulturwoche und vielleicht eines der größten künstlerischen Ereignisse dieser Spielzeit erleben: Die Festaufführung von „Tristan und Isolde" von Richard Wagner unter Generalmusikdirektor Ludwig. Den Tristan wird Kammersänger Dr. Julius Pölzer singen, der gefeierte Tristan der Londoner Gastspiele der Dresdener Staatsoper im vorigen Monat. Dr. Pölzer ist bekanntlich seit Jahren an der Münchener Staatsoper und nun auch an der Dresdener Staatsoper verpflichtet. Als Isolde wird Frau Minna Krasa-Jank neben ihm stehen, deren große gesangliche und darstellerische Leistung man eben erst im „Rosenkavalier" wieder bewundern durfte. Die szenische Leitung hat Oberspielleiter Dr. Koch.

Es sei nochmals darauf hingewiesen: Die Vorstellung „Tristan und Isolde" ist einmalig und erscheint also auch in keinem Anrecht. Doch zahlen 4-Abend-Anrechtler und Inhaber von Zwanzigerkarten für die Festaufführung nur die gewöhnlichen Kassenpreise. Umgehende Kartenbestellung sei dringendst empfohlen. Die Vorstellung beginnt 19 Uhr.

NS-Kulturgemeinde

Heute letzte Gelegenheit zum Abholen der Karten für die Anrechtler des ersten Anrechts der Niederdeutschen Bühne.

Landesorchester

Heute abend findet als erste Veranstaltung der Gaukulturwoche ein

Außerordentliches Konzert des Landestheaters

unter Leitung von Generalmusikdirektor Ludwig statt. Die Veranstaltung ist ganz dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten gewidmet.

Erich Anders wird mit seinen reizvollen Spitzweg-Bildern, deren sieben Sätze sich zu einer stimmungsvollen Suite zusammenschließen, einleitend zu Gehör kommen. — Mit Karl Höller, dessen „Symphonische Phantasie über ein Thema von Frescobaldi" folgt, werden die Oldenburger mit einer der markantesten Gestalten heutigen deutschen Musikschaffens bekannt gemacht. Der erst 29jährige Süddeutsche, der als Lehrer an der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München wirkt, wurde schon 1931 mit dem Felix-Mottel-Preis ausgezeichnet und ist seitdem auf vielen deutschen und internationalen Tonfesten aufgeführt worden. — Max Trapp, der Berliner Komponist und Beethoven-Preisträger von 1935 gehört einer etwas älteren Generation an. Er stand einst in der Nähe von Richard Strauß, bis er sich mehr und mehr freimachte und gerade mit seinem „Konzert für Orchester op. 32", das hier zur Aufführung kommt, seinen eigenen Stil fand.

Der Spiegel aus Papier

Der zur Zeit in den Wall-Lichtspielen laufende Film „Spiegel aus Papier" begegnet dem stärksten Interesse weitester Kreise. Der Film bringt das Entstehen der Tageszeitung und ihre Herstellung bis zur Ausgabe der fertigen Stücke in so hervorragender und lebendiger Weise zur Darstellung, daß ihm von der Filmzensur das Prädikat künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, zuerkannt wurde. Das Manuskript zu diesem außerordentlich lehr- und aufschlußreichen Werk wurde von Zeitungsmännern geschrieben, die Verfilmung erfolgte durch die Tobis-Europa-Film-Gesellschaft. Der Film zeigt im einzelnen, wie aus den Meldungen des Nachrichtendienstes, den eingehenden Manuskripten und Berichten der Textteil zusammenkommt und nach der Bearbeitung durch den verantwortlichen Schriftleiter die Setzmaschine in Aktion tritt, der Umbruch erfolgt, die Mater gegossen und dann die Rundplatte für die Rotationsmaschine hergestellt wird und der Druck erfolgt. So gibt der Film einen umfassenden Einblick in all die Vielheit dessen, das dazu gehört, die Zeitung zu einem Spiegel zu machen, aus dem das Gesicht der Zeit dem Leser entgegenblickt. Zur Vorführung des Films sind vom Bezirk Oldenburg des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger Partei, Staat, die Wehrmacht, Behörden und Verwaltungen besonders eingeladen worden.

*

* **Dr.** kb. **Landestheater.** Noch zwei Gastspiele von Carsta Löck: am Sonnabend als „klassische" Magd in der Swienskummedi, gestern als Hanne Kiekebusch in Petermann. In beiden ein restlos befriedigtes Publikum, das gestern sogar das Haus bis auf den letzten Platz füllte. Die Aufführung zeichnete sich weiterhin durch zwei Umbesetzungen aus. Den Hauptschriftleiter Dr. Hans Meyer spielte erstmalig Alexander Ponto sehr frisch und der führenden Rolle tadellos gewachsen, während Gustav Rudolf Sellner für den erkrankten Kolander mutig einsprang und einen tüchtigen Bayern auf die Bretter „legte". Petermanns Reise wurde wieder ein vollkommenes Erlebnis, ja, von mal zu mal eindringlicher, je mehr unsere Künstler mit einander und mit dem so natürlich zusammengreifenden heiteren und ernsten Wesen des Hinrichsschen Werkes verwachsen.

* **In dem Vortrag, den Dr. Fissen am 1. Dezember, 20.30 Uhr, im Schloßsaal über „Niederdeutsche Volkskunde im Dritten Reich" im Rahmen der Gaukulturwoche halten wird,** gibt die große Lichtbildreihe eine Vorstellung von der großen Vielgestaltigkeit unserer niederdeutschen Volkskunde. Wort und Bild sollen beweisen, welche hohen Werte wir auch heute noch in unserem nieder deutschen Volksleben auffinden und pflegen können, ohne damit einen Rückschritt in die Vergangenheit zu tun. Der Vortrag soll allen Teilnehmern ein stolzes Bewußtsein und eine Freude an diesen Volkstumsgütern geben. Er soll ferner beweisen, wie bewußt diese im nationalsozialistischen Deutschland zum Aufbau des neuen Reiches von unseren Behörden geachtet werden. So werden durch Lichtbilder u. a. hervorgehoben niederdeutsche Landschaft, ihre Vor- und Frühgeschichte, Bauernwappen, Hausmarken und Sinnbildforschung. Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf zu ermäßigtem Preise bei KdF, Markt 3, Aug. Cordes, Nadorster Straße 86, von Seggern, Lange Straße 68, Bischoff, Bremer Straße 8. Dieser Vortrag dürfte nicht nur die Stadtoldenburger, sondern auch die Bewohner der Umgebung fesseln.

* **Der Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung** belief sich nach den Angaben der amtlichen Stellen im Wirtschaftsjahr 1935/36 auf rund 11,6 Milliarden RM. Die deutsche Landwirtschaft hat hiervon für etwa 2,8 Milliarden Reichsmark selbst verbraucht und für 8,8 Milliarden RM Nahrungsmittel dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt. Es interessiert, daß der Wert der deutschen Schweine-Erzeugung sich auf 2,5 und der Wert der deutschen Rinder-Erzeugung sich auf 1,1 Milliarden RM beziffert.

* **Versand von Weihnachtspaketen nach dem Auslande.** Bei Versendung von Weihnachts- und sonstigen Paketen nach dem Auslande sind den Absendern häufig die einschlägigen Zoll- usw. Vorschriften des Auslandes nicht bekannt. Die Absender laufen daher Gefahr, daß Sendungen vom Ausland zurückgeschickt werden oder daß für die versandten Geschenke im Auslande ein so hoher Zoll erhoben wird, daß die Empfänger die Ware nicht einlösen können. Diese Sendungen werden dann gewöhnlich vernichtet. Die Reichspostdirektion weist deshalb darauf hin, daß den Absendern von Postpaketen, außer der Einholung von Auskünften bei den Post- und Zollämtern, auch noch die Möglichkeit gegeben ist, sich vor Fertigmachung und Versendung eines Auslandspaketes bei dem Zollauskunftdienst der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet in Bremen, Börsenhauptgebäude, schriftlich oder mündlich zu erkundigen.

* **Zwischen Frost- und Tauwetter.** Die erste Schneelandschaft, war nicht von langer Dauer. Nachdem es in der Nacht zum Sonntag so stark gefroren hatte, daß die ruhigen Gewässer eine leichte Eisdecke zeigten, trat am Sonntag um die Mittagsstunde plötzlich ein Witterungsumschwung ein. Zunächst fielen Eiskörner und hernach Regentropfen. Wärmere Luftmassen lösten gar bald die Frostwitterung ab. Es gab das übliche „Schmuddelwetter" und zum Abend Dunst und Nebel.

* **Die ersten Kohl- und Pinkelfahrten** sind zum Wochenende und am gestrigen Sonntag ausgeführt worden. Nachdem es gefroren hat, hat der Grünkohl die „Reife" erlangt und mundet, mit den nötigen Fettigkeiten zubereitet, bereits herrlich. Da ist es denn an der Zeit, im geselligen Kreise die Kohlfahrt in die nähere oder weitere Umgebung der Stadt auszuführen. In den bekannten Lokalen, die sich auf die Kohlfahrtler eingerichtet hatten, herrschte gestern ein lebhafter Betrieb. Als Kohlfahrtler waren vorwiegend die Kreise unterwegs, die an den kommenden Adventssonntagen aus geschäftlichen Gründen daheim bleiben müssen.

* **Winter-Waldfahrten.** Die Teilnehmer an den diesjährigen Pilzfahrten haben verabredet, auch im Winter einige Waldspaziergänge zu machen, um Waldesluft und Waldesschönheit auch bei Reif und Schnee zu genießen und die Waldflora im Winter kennenzulernen. Als erster Wandertag ist der erste Sonntag im Dezember (also 6. Dezember) ausersehen. Ziel: Huntlosen. Abfahrt 11.26 Uhr. Spaziergang durch den Döhler-Wehe. 13 Uhr: Kohlessen in Hoflüne (1 RM). Nachmittagsspaziergang durch den Hegelerwald. Kaffeetafel. Vortrag: „Die Winterflora des Nadelwaldes". Rückfahrt 5.55 Uhr. Wer Sinn hat für die Natur und für familiäre Geselligkeit, darf gerne mitmachen. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 4. Dezember, durch Postkarte oder persönlich nach Kanalstraße 12.

* **Neues Weihnachtsfest der „Heimatlese".** Alljährlich bringt die Gaujugendzeitschrift des NSLB Gau Weser-Ems im Dezember eine Weihnachtsnummer heraus, auf die sich alt und jung schon lange freuen. Diesmal beginnt sie mit einem lustigen plattdeutschen Gedicht an den St. Nikolaus. Dann erzählt Wilhelm Scharrelmann von diesem Freudenbringer eine Geschichte, wie sich beim Esel des Nikolaus einmals das Hufeisen lockerte, wie er in der armseligsten Hütte Beistand fand und zur Belohnung in seinem großen Weihnachtssack kramte. Es folgt Löns schönes Weihnachtsmärchen vom allerersten Weihnachtsbaum, herrlich in der kernigen Sprache des Heidedichters und in der Gestalt des knorrigen Weihnachtsmannes. Die nächste größere Geschichte heißt „Sixtus als Weihnachtsmann" und zeigt, wie ein alter, geschäftiger Kohlenhändler zu einem Weihnachtsmann wird und Freude in eine arme Familie bringt. Zwischen diesen größeren Geschichten sind Sprüche, Lieder und Zeichnungen, die sich alle auf das Weihnachtsfest beziehen, wirkungsvoll eingestreut.

* **Die DAF, Kreis Oldenburg Stadt, Abteilung Frauenamt,** teilt mit: Dienstag, den 1. Dezember 1936, findet im Kasinosaal eine Versammlung für alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder aus den Betrieben des Handels (einschl. Gaststätten) statt. Es spricht die Frauenreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel Pgn. Dr. Eva Kellner-Manger (Berlin). Beginn 20.30 Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pf. Gäste willkommen.

* **In der Besuchszeit der städtischen Friedhöfe** tritt mit Beginn des Monats Dezember keine Veränderung ein. Um 17 Uhr werden auch während des Monats Dezember die Tore geschlossen.

* **Im Rohdau nahezu fertiggestellt** sind die beiden Mehrfamilienhäuser, die von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft an der Lothringer Straße errichtet werden. Die beiden Häuser umfassen sechs Wohnungen. An einem weiteren Neubau an der Meyer Straße ist mit der Ausführung der Innenarbeiten begonnen.

* **Kameradschaftsabend.** Die NSG „Kraft durch Freude" beging im Rahmen der Festlichkeiten zum Gedenken der dreijährigen Wiederkehr der Gründung der NSG „Kraft durch Freude" am Sonnabendabend in der „Astoria" einen Kameradschaftsabend für die Amtswalter der Betriebe und Ortsgruppen. Die Feier nahm einen harmonischen Verlauf und wies guten Besuch auf, die Amtswalter mit ihren Angehörigen waren erfreulich zahlreich erschienen. Kreiswart Büschelmann hieß zu Beginn die Gäste mit herz-

Volksgemeinschaftsfest der Zelle Hundsmühlen der NS-Frauenschaft

Dank der überaus sorgfältigen Vorbereitungen nahm das Volksgemeinschaftsfest im Gut Hundsmühlen, das die dortige Zelle der NS-Frauenschaft zugunsten des Reichsmütterdienstes veranstaltete, einen glänzenden Verlauf. Mit großem Eifer hatte man dem Dannemannschen Saal ein festliches Aussehen verliehen. Für die musikalische Umrahmung des Festprogramms waren die Mitglieder der Gau-SA-Kapelle gewonnen worden. Nachdem die Festfolge mit einem Marsch eröffnet worden war, nahm die Leiterin der Zelle Hundsmühlen, Frau Cordes, das Wort zur Begrüßungsansprache. Ihr besonderer Gruß galt der Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Krohn von Moorgut „Rote Erde" und der Kreisschulungsleiterin Fräulein Brinkmann aus Oldenburg. In kurzen Strichen zeigte die Zellenleiterin auf, wie das Volksgemeinschaftsfest alle Volkskreise umfassen soll, und wie gleichzeitig ein sozialer Zweck erfüllt wird, indem der Ueberschuß des Reichsmütterdienst zufließt. Anschließend erteilte die Leiterin der Zelle Hundsmühlen das Wort der Kreisschulungsleiterin. In interessanter und mitreißender Art zog die Rednerin eine Parallele zwischen der Frau im Weltkriege und im Dritten Reiche. Den lebendigen Ausführungen der Kreisschulungsleiterin wurde reicher Beifall zuteil. Die SA-Gaukapelle wartete dann mit einigen Perlen deutscher Vortragsmusik auf. Einen ganz großen Erfolg hatte die elfjährige Ursula Weber aus Oldenburg mit drei reizenden Balletttänzen. Allerliebst gelangen „Die Petersburger Schlittenfahrt" und hernach der „Püttenser-Walzer". Im stärksten Kontrast zu dieser lichten Tanzschöpfungen stand das urkomische und derbdrollige Laienspiel „Dee Kulmbacher Buern". Die Herrenrolle wurde gleichfalls von einem Mitglied der NSF gespielt, was erhöhte Heiterkeit auslöste. Der BDM Hundsmühlen wartete dann mit zwei Liedern auf: „Nun laßt die Fahnen wehen" und „Kameraden, wir marschieren". Unter Leitung von Grete Wille tanzten die Jungmädel niedliche Volkstänze. Schneidig rückten dann die Pimpfe ein und warteten mit einem Gedicht und einem Liedvortrag auf. In ihrem Schlußwort dankte die Zellenleiterin Frau Cordes allen fleißigen Helferinnen für ihre freudige Mitarbeit und schloß den ersten Teil des Abends mit dem Gruß an den Führer und die Reichsfrauenschaftsleiterin. Im zweiten Teil des Abends wurde dann nach den flotten Weisen der Gaukapelle getanzt. Mit großem Eifer wurden die Lose vertrieben, die jedem Aussicht gaben auf einen der vielen hübschen Gewinne.

Jeden Abend **Chlorodont** Jeden Morgen

Landesbibliothek Oldenburg

lichen Worten willkommen und verstand es ausgezeichnet, der ganzen Veranstaltung zu einem guten Verlauf zu verhelfen. Bei den flotten Tanzweisen des Orchesters des Fliegerhorstes kam die Stimmung bald in das richtige Fahrwasser. Zur weiteren Abwechslung wurden Spiele arrangiert, bei welchem mehrere schöne Gewinne verteilt werden konnten. Mehrfache originelle Vorträge aus der Mitte der Gäste rundeten das Programm auf das schönste ab. Die im weiteren Verlauf des Abends dann noch abgehaltene Verlosung brachte vollends einen Abschluß des Abends, wie man ihn sich nicht besser hätte wünschen können.

* **Fleu herut!** „Rast ich, so rost ich." Das bestätigte sich auch am gestrigen Tage für die Mitglieder des Klootschießervereins „Vor dem Haarentor". Es fand ein Boßelwettspiel statt mit dem Boßelverein Rastede-Südende. Geworfen wurde auf der Straße von der Bloherfelder Straße bis Kayhausen und zurück in zwei Gruppen je vier Mann. Erste Gruppe: Haarentor: Westerholt, Gastmann, Drebing, Schindler; Rastede-Südende: Aug. Neumann, Hillje, H. Neumann, Hilsegerdes. Für Rastede-Südende: 2 Schoet, 52 Trä. Zweite Gruppe: Haarentor: Heeren, Martens, Hs. Müller, Hch. Suhr; Rastede-Südende: Küpker, Osterloh, Deetjen, Hedemann. Für Rastede: 4 Schoet, 60 Trä. Datt lat de Haarendorer sick nich gefallen, Revanche ist am 17. Januar 1937.

* **Große Feuerwehrübung in Ohmstede.** Die Freiwilligen Feuerwehren Oldenburg und Ohmstede wurden gestern früh um 9 Uhr zu einer Großübung nach den drei reithgedeckten Bauernhäuser an der Elsflether Straße, nahe dem Wägeenkrug, alarmiert. Hier ist dann unter Leitung von Stadtbranddirektor Georg Meyer der Einsatz der beiden Wehren mit insgesamt drei Löschzügen in der Weise erfolgt, wie es für den Ernstfall notwendig gewesen wäre. Der gestellten Aufgabe lag die Annahme zugrunde, daß eines der drei reithgedeckten Bauernhäuser durch einen Schornsteinbrand ganz in Flammen gesetzt worden sei und ein heftiger Wind die Funken in Richtung der beiden, ebenfalls reithgedeckten, Nachbarhäuser treibe, so daß diese in der höchsten Gefahr des Erfaßtwerdens schwebten. Die Ohmsteder Wehr war mit ihrer Motorspritze und die Oldenburger Wehr mit dem Tankwagen und der Motorspritze IV schnell zur Stelle und ging sofort im frontalen Angriff zur Bekämpfung des vermeintlichen Feuers über. Aus fünf Strahlrohren ergossen sich die Wassermassen über das als brennend geltende und über die gefährdet erscheinenden Bauernhäuser. In etwa einer Stunde waren alle Maßnahmen getroffen und erledigt, die für den Ernstfall als richtig und zweckmäßig zu gelten hatten. Es konnte nach Ablauf dieser Frist die Arbeit als vom Erfolg gekrönt angesehen und abgebrochen werden. Nach der mit Schneid durchgeführten Großübung hielt Stadtbranddirektor Meyer eine Kritik ab, in der er die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen anerkannte und für die gezeigten Leistungen ein Lob erteilen konnte. Im weiteren ging der Redner noch auf die Besonderheiten der Bauweise alter Bauernhäuser ein, die zu kennen die Brandbekämpfung im Tatsachenfalle sehr erleichtern wird. Gegen 10.30 Uhr rückten die einzelnen Löschzüge wieder in ihre Standquartiere.

* **Die Glätte verursacht viele Verkehrsunfälle.** Die vereisten Fernverkehrsstraßen haben zum Wochenende zu einer ganzen Reihe von Verkehrsunfällen geführt. An den besonders gefährdeten Punkten der Fernstraßen konnte beobachtet werden, daß nacheinander mehrere Wagen infolge der Glätte (hauptsächlich an den Stellen, wo die Fahrbahnen noch stark gewölbt vorhanden sind) ins Schleudern gerieten, von der Fahrbahn ab gegen einen Baum oder in den Straßengraben geraten sind. Auf der Reichsstraße Oldenburg—Wilhelmshaven wurden in der Kurve bei Kilometer 29,5 fünf Personenkraftwagen vorgefunden, die im Straßengraben gelandet waren. Sieben Kraftfahrzeuge waren es auf der Reichsstraße Oldenburg—Osnabrück, die an der bekannten Unfallstelle in Hengstlage durch das Glatteis vom rechten Wege abgekommen waren. Zum Glück sind bei allen zwölf verunglückten Wagen Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Kraftwagen dagegen sind zum Teil so schwer beschädigt worden, daß sie zur Instandsetzung nach Oldenburg bzw. Varel abgeschleppt werden mußten. So hat das Glatteis den Automobilisten zum Teil sehr hohe Unkosten verursacht.

* **Verkehrsunfall auf der Wilhelmshavener Heerstraße.** Zu Beginn der Dunkelheit gab es am gestrigen Sonntag auf der Wilhelmshavener Heerstraße einen Verkehrsunfall an der Stelle, wo die Straße von Eyhorn in die Reichsstraße mündet. Der Fahrer eines von Eyhorn in die Reichsstraße einbiegenden Personenkraftwagens hatte zu spät gesehen, daß auf der Reichsstraße ein Personenkraftwagen von Oldenburg in Richtung Varel nahte. Obgleich der Eyhorner Wagen schnell zum Halten gebracht wurde und der nach Varel fahrende Wagen weit nach links auszubiegen versuchte, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Dabei gab es dann schweren Sachschaden, so daß ein Kraftwagen zur Instandsetzung abgeschleppt werden mußte. Die beteiligten Personen kamen unverletzt davon.

* **Diebstahl.** Einem Anwohner der St.-Straße wurde die Geldkassette mit Inhalt gestohlen. In der Kassette befanden sich mehrere Sparkassenbücher und Geldstücke. Der Diebstahl kann in diesem Falle nur von einer Person ausgeführt sein, der die örtlichen Verhältnisse genau bekannt waren.

* **Eine Schlägerei** entstand in den Abendstunden des Sonnabends am Damm. Nichtige Gründe führten hier zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Leuten, so daß die Polizei zur Wiederherstellung von Ruhe und Frieden herbeigerufen werden mußte.

* **Schornsteinbrand.** Immer dann, wenn das Frostwetter die Herrschaft antritt, kommt es leicht zu Schornsteinbränden. Das hat seinen Grund darin, daß die Öfen überheizt werden und der in den Schornsteinen vorhandene Ruß Feuer fängt. So ist es auch in diesem Jahre der Fall geworden, wo in den letzten Tagen mehrere Schornsteinbrände zu verzeichnen waren. Auch gestern hatte die Oldenburger Feuerwehr einen Schornsteinbrand zu bekämpfen, und zwar kurz vor Mittag am Theaterwall. In einem der alten Hinterhäuser hatte der Schornstein Feuer gefaßt. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr sehr schnell durch die in solchen Fällen übliche Reinigung des Schornsteins.

*

Der erste Schnee

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freut,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreut.

J. v. Eichendorf.

Nun ist es gewiß, daß das Jahr vergeht. Der Nebelmond hat mit dem Dunkel den Winter vollends herangezogen. Eisesstarre hält die Welt umfangen. An den harten Gräsern glänzt der Reif. Und aus den grauen Wolken fallen die Schneeflocken ohne Zahl. Stumm rieseln sie unablässig hernieder und decken die Nähe und die Ferne sanft zu. Das weiße Flockentuch erspart es uns, das letzte Zucken einst glutvollen Lebens wahrnehmen zu müssen.

Des Leides dunkelsten Schatten sieht wie der Freude hellstes Licht kein fremdes Auge, nur die eigene Brust vermag, sie zu ermessen.

Andris (30. November)
Kommt der Schnee gewiß.

Andreasschnee
Tut den Saaten weh.

Andreasschnee ist noch ein besserer Trost
Als viel Regen und Blachfrost.

Nach Andris
Ist der Winter gewiß.

Sankt Andres macht das Eis,
Sankt Georg bricht das Eis. -mp.

Winterfest des MGV „Eintracht" Eversten IV

Am gestrigen Abend veranstaltete der Männergesangverein „Eintracht" Eversten IV sein diesjähriges Winterfest in den festlich geschmückten Räumen des „Hundsmühler Krugs" (Inh. H. Wöbken), das einen guten Besuch aufwies. Die ausgezeichnete Hauskapelle leitete den Abend mit Musikvorträgen ein und machte sich auch um die Ausgestaltung des Programms sehr verdient. Der Liedervater Georg Unger hatte nichts unversucht gelassen, den vielen Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Die gesanglichen Darbietungen begannen mit dem Sängergruß. Sodann brachte die wackere Sängerschar unter Leitung ihres Dirigenten Lehrer Kruse, Moslesfehn, einige Volkslieder, so u. a. „Am Brunnen vor dem Tore", „Nun leb wohl, du kleine Gasse", „Nun gang ich ans Brünnele" und ein lustiges plattdeutsches Lied „Trina komm mol vor de Dür" sehr schön zu Gehör und fanden bei den Gästen beifallsfreudige Anerkennung. Gemeinsame Lieder, ein Kleinkaliberschießstand mit sehr schönen Preisen und der nachfolgende Festball hielten die große Festgemeinde in froher Stimmung noch viele Stunden zusammen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Unbeständig, etwas wärmer

Vom Nordatlantikhoch des atlantischen Hochs strömt warme Meeresluft nach dem Festland und gleitet an der dort lagernden Kaltluftschicht auf. Wir kommen dadurch wieder in den Bereich der stark aufgebauten isländischen Wirbeltätigkeit. Es wird also für unseren Bezirk mit einem Umschlag zu milderem aber sehr unbeständigem Wetter bei lebhaften westlichen Winden zu rechnen sein.

Aussichten für den 1. Dez.: Bei frischen westlichen Winden, unbeständig, Temperaturen über dem Gefrierpunkt.

Aussichten für den 2. Dez.: Weiterhin unbeständig.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 30. November, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niedersch. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
753,9	6,7	SW 5	1,5	0,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
3,2	— 4,4	0,0	6,0

Am 1. Dezember 1936:

Sonnenaufgang 8.12 Uhr — Mondaufgang 19.24 Uhr
Sonnenuntergang 16.15 „ — Monduntergang 10.48 „

Hochwasser: Oldenburg 5.50, 18.23; Bremen 5.10, 17.43; Elsfleth 4.10, 17.43; Brake 3.50, 16.23; Wilhelmshaven 2.30, 15.03.

Dorffest in Drielake

Am Sonnabend feierte der Sportklub Viktoria Osternburg im „Drielaker Hof" (Inh. Barkemeyer) sein diesjähriges Dorffest. Der rührige Festausschuß hatte nichts unversucht gelassen, den vielen Gästen einige angenehme und frohe Stunden zu bereiten. Der große Saal war in eine richtige Bauerndiele verwandelt. Da sah man bodenständige Gestalten, Männer und Frauen in bunten Trachten, die lustig nach dem Takte der Musik tanzten. Da war in einer Ecke ein Schießstand errichtet, ein Stand mit heißen Würstchen wurde belagert. Die ausgezeichnete Hauskapelle verlad den wichtigsten Teil des Abends und spielte unermüdlich zum Deutschen Tanz auf.

Radorster Burnhochtied

Einmal im Jahr, bei Eintritt des Winters, feiert der Radorster Turnverein seine Burnhochtied. Jedesmal ein volles Haus und ein stimmungsvoller Verlauf. So war es auch am Sonnabend. Der Henningsche Saal war zur Bauerndiele umgewandelt. Gleich am Eingang war der Giebel des Bauernhauses, durch dessen Tür man den Saal betritt, im Hintergrund das Herdfeuer mit dem großen Kessel am Kettelhaken; auch die Wandverkleidung stilecht. Die Burnhochtied in Radorst hat sich schon einen Namen gemacht. Außer den Einwohnern waren diesmal auch Angehörige befreundeter Jugendgruppen und Heimatvereine recht zahlreich vertreten. Natürlich herrschte bei dem Dorffest die Bauerntracht vor.

Der Hochzeitszug naht. Nach der Dorfmusik der Hochzeitsbitter mit seinem behänderten Stab, dahinter das Brautpaar und dann die übrigen Jungs und Deerns. Ein Umzug, und unter der Hochzeitskrone wird Aufstellung genommen. Der Hochzeitsbitter hält seine große Rede. Ein Hoch auf das Brautpaar, und dann die Geschenke. Die Musik ertönt wieder. Es folgen die Ehrentänze. Zwischendurch wird einer aus dem Buddel eingeschenkt. „Wir winden dir den Jungfernkranz" und eine Reihe weiterer Volkstänze leiten ein zum allgemeinen Hochzeitstrubel. Es wurde nachdem schon etwas laut, daß von weiteren Vorführungen abgesehen wurde. Man ließ nur noch den Abessiniern ihre Freiübungen turnen und den Tanz der Bettelleute an sich vorüberziehen. Jung und alt ergab sich dem Tanz ohne Unterbrechung bis zum frühen Morgen. Das war mal wieder eine Burnhochtied. — Im nächsten Jahre kommen alle wieder auf Einladung des Hochzeitsbitters Karl Bunjes.

*

Hundsmühlen.

Die Monatsversammlung des Klein-Kaliber-Schützenvereins Hundsmühlen in dem Vereinsheim „Hundsmühler Krug" (Inh.: H. Wöbken) am Sonnabendabend hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Eingangs begrüßte der erste Vereinsleiter die Anwesenden mit herzlichen Worten und sprach über den Wert des Schießsportes im nationalsozialistischen Deutschland. Er gab einen ausführlichen Bericht über das Jubiläumsfest mit Preisschießen. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, jeden Sonnabend ein Uebungsschießen abzuhalten. Ferner am 19. 12. ein Vereins-Preisschießen zu veranstalten. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Wardenburg.

Der Reichsnährstand hatte die Ortsbauernführer, die Betriebsgefolgschaftsführer und die Lehrer der Gemeinde Wardenburg zu einer wichtigen Besprechung in Oetjens Gasthof zusammengerufen. Von der Kreisbauernschaft Oldenburg waren erschienen Dr. Werlemann und der Kreisgefolgschaftswart Pg. Wiechmann. Der erste Redner verbreitete sich über das Thema „Die Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die Ausbildung des männlichen Landarbeiternachwuchses". Pg. Wiechmann sprach über „Die Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte". Die anschließende lebhafte Aussprache zeigte aufs neue, wie dringend gerade diese Fragen sind. Schule und Nährstand werden Hand in Hand arbeiten müssen, damit der Nachwuchs an landwirtschaftlichen Gehilfen sichergestellt wird. Von großer Bedeutung ist das Heuerlingswesen, über das sich Bürgermeister Kreyer eingehend verbreitete.

Littel.

Gesellschaftsabend des Radfahrervereins. Der Litteler Radfahrerverein „Fahre wohl" veranstaltete am Sonnabendabend in seinem Vereinslokal, Gastwirtschaft Neuhaus, einen gut besuchten Gesellschaftsabend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zwei Theaterstücke, die erneut Zeugnis ablegten von der guten Schauspielkunst der Mitglieder des Radfahrervereins. Zunächst wurde aufgeführt „Inbreker", was schon viel Heiterkeit auslöste. Das Lachen nahm aber kein Ende, als das nächste Spiel „Erst en Räs und dann en Brill" über die Bretter ging. Den Vogel schoß wieder Karl Wiechmann ab, der in der Darstellung komischer Rollen nicht zu übertreffen ist. Aber auch die anderen Herren wie: J. Ohlhoff, G. Fürst, A. Meiners, W. Schröder, W. Niemann, H. Otten und auch die Damen: Gretel Behnecke, Meta Otten, Hanne Hoes, Josephine Brandes und Herta Ohlhoff leisteten

Fahnenweihe der DAF in Osenerdiek

Der nördliche Vorort Oldenburgs, Osenerdiek, stand am gestrigen Sonntag voll im Zeichen der Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Osenerdiek-Bürgerfelde. Unter gewaltiger Teilnahme der Einwohnerschaft versammelten sich am späten Nachmittag die Angehörigen der Ortsgruppe Osenerdiek-Bürgerfelde auf dem Sportplatz beim Bahnhof Osenerdiek zu einem Ummarsch mit Fackeln; an der Spitze die Gau-SA-Kapelle unter Leitung des Gaumusikzugführers Pg. Entelmann. Nach dem Ummarsch und einem Vorbeimarsch vor dem Kreisleiter Pg. Büsing nahmen die teilnehmenden Fahnenabordnungen der Oldenburger Ortsgruppen der DAF, der Partei, der SA, der HJ vor der auf dem Sportplatz errichteten und festlich geschmückten Tribüne in einem Viereck Aufstellung. Mit einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters der DAF, Pg. Kruse, wurde die weihevolle Handlung eröffnet, worauf Kreisobmann Pg. Büsing das Wort zu einer eindrucksvollen Weiherede nahm. Er verpflichtete den Fahnenträger der Ortsgruppe Osenerdiek-Bürgerfelde mit den Fragen: „Willst du mir versprechen, der Fahne immer treu zu bleiben, sie nie zu verlassen und alles von ihr abzuwenden, was ihr zur Unehre gereichen könnte?" Mannhaft erklingt ein „Ja", und somit wurde dem Fahnenträger das Kleinod übergeben. Die Gau-SA-Kapelle spielte das Lied: „Ich hab mich ergeben". Nach dem gemeinsamen Lied „Die Fahne hoch" schloß der Redner mit einem Treuegelöbnis zu dem ersten Arbeiter der deutschen Nation die eindrucksvolle Weiherede.

Nach der Fahnenweihe fand in den beiden festlich geschmückten Sälen „Osenerdieker Krug" (Inh.: Lachmann) und „Schiefen Stiefel" (Inh.: Weischer) anschließend eine Weihestunde statt, die in beiden Sälen mit weiteren Ansprachen, einer Filmvorführung „Drei Jahre NSBO bis Kraft durch Freude" und Liedervorträgen der Werkschar des Kreises Oldenburg-Stadt ausgefüllt war. Die erläuternden Worte zu der Filmvorführung sprach Kreiswart Pg. Büschelmann. Dem anschließenden deutschen Tanz huldigten dann alt und jung bis in den frühen Morgenstunden.

Großer Heimatabend in Kleinscharrel

Eine Veranstaltung ganz besonderer Art hatte die Ortsgruppe Jeddeloh der NSDAP seit langer Zeit vorbereitet. Sie hatte nicht Mühe und Kosten gescheut, einmal einen Heimatabend durchzuführen, der in seiner Art gerade der Landbevölkerung mehr gibt als irgendeine andere kulturelle Veranstaltung. Der Einladung zu diesem Abend, an dessen Gestaltung der Ollnborger Kring besonderen Anteil hatte, war die Einwohnerschaft aus dem Ortsgruppenbereich und darüber hinaus in großer Zahl gefolgt und Mügges Saal war am Sonnabendabend bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. Musikalische Darbietungen von einer schneidigen Musikkapelle umrahmten die Feierstunde. Ortsgruppenleiter Pg. Gerhard Westendorf eröffnete den Abend und im Anschluß ging Organisationsleiter Pg. Caspers in einer kurzen Einführung näher auf die Bedeutung gerade eines solchen Heimatabends in dörflichen Kreisen ein. Insbesondere begrüßte er den Ollnborger Kring, der sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt habe und in seinem Wirken „Fär nedderdütsch Art un plattdütsch Wort" seine Arbeit ins Land und ins Volk hineintrage. Fritz Binder vom Ollnborger Kring leitete die plattdeutsche Vortragsfolge des Abends ein mit der lustigen und von seinem Humor getragenen Kurzgeschichte von Fritz Lau: „Wenn de Minsch alleen is" und erzählte im Anschluß einige plattdeutsche Döntjes, die gleich dem ersten Stück bei den Zuhörern überaus beifällig aufgenommen wurden und die ihnen viel Freude bereiteten. Kringhaas Hermann Oncken wies in einem kurzen plattdeutschen Wort darauf hin, daß es dem Kring immer wieder eine schöne und dankbare Aufgabe sei, ins Land hinauszuziehen und unsere große Aufgabe für unsere Heimat, unser Volkstum und ganz besonders unsere niederdeutsche Art erfolgreich vorwärts zu treiben. Die Spielgruppe des Kring brachte dann Heinrich Behnkens lustigen Einakter „De erste Gast" zur Aufführung. Die tüchtigen Spieler vom Kring hatten mehr als genug Gelegenheit, köstliche Typen auf die Bühne zu stellen, und daß ihnen das in bester Weise gelang, bezeugte der große Widerhall, den die flüssige und gute Aufführung fand. Wiederholt riß das humorvolle Spielgeschehen die Zuschauer zu einem spontanen Beifall hin. Im Laufe des Abends hatte der BDM Gelegenheit, den Zuschauern einige Volkstänze zu zeigen. Auch diese Darbietung fand starken und verdienten Beifall.

Landesbibliothek Oldenburg

Vortreffliches. Anschließend wurde fleißig getanzt nach den Klängen der Fischbeckschen Tanzkapelle.

Ipwege.

Treibjagd. Die zweite diesjährige Treibjagd, diesmal im Ipwegermoor, erbrachte wieder eine recht ansehnliche Strecke, nämlich 80 Hasen, 6 Rebhühner und 1 Schnepfe. Einer der erlegten Hasen war ein Naturwunder. Es handelt sich um einen Bock, der auf seinem Kopf ein Gehörn wie ein kleiner Spießer in einer Größe von fast drei Zentimetern zeigt. Ob dies Naturwunder nun ein Erzeugnis einer Kreuzung ist oder als ein wirkliches Naturspiel anzusprechen ist, wird wohl nicht geklärt werden können. Vor mehreren Jahren wurde derselbe Fall aus dem Braunschweigischen gemeldet. Es klingt bald wie Jägerlatein, ist aber Wahrheit. Der Kopf soll präpariert werden und kann jeder, der ein Interesse daran hat, ihn demnächst in der Schule in Augenschein nehmen.

SA im Kampf gegen den Verderb. In dem Wienkenschen Tannenbusch in der Nähe des Ipweger Bahnhofes war seit längerer Zeit eine unschöne Schuttstelle für Eisengerümpel von irgendwelchen „Naturverschönerern" eingerichtet worden. Am letzten Sonntagmorgen hat nun hiesige SA den Busch gesäubert, das Eisen gesammelt und verkauft. Der Erlös soll dazu dienen, mittellosen SA-Kameraden zu einem Dienstmantel zu verhelfen. So hat man drei Ziele mit einem Schlage erreicht, nämlich Dorfverschönerung, Kampf dem Verderb und Sozialismus der Tat. Die SA hat hiermit wieder ihre Tatkraft unter Beweis gestellt und zu gleicher Zeit erzieherisch auf die Bevölkerung eingewirkt.

Wahnbek.

Schulsparen. Seit etwa fünf Wochen sparen die Kinder unseres Schulbezirkes in einem Sparschrank. Es sind bis Freitag voriger Woche im ganzen 83,08 RM gespart worden. Das ist gewiß ein erfreulicher Betrag, der hoffentlich auch in Zukunft fleißig erreicht wird. Dieser Betrag entspricht einem Mittel von 18 Rpf. pro Kind in einer Woche. Würde dieser Durchschnitt als solcher durch acht Jahre Bestand haben, würde ein Kind bei seiner Schulentlassung ohne Zinsen rund 75 RM ausbezahlt erhalten. Das ist gewiß eine gute Unterstützung für die Eltern, die bei der Schulentlassung meistens viel Geld gebrauchen zum Einkleiden der ins Leben Hinaustretenden. Viel größer ist sicher noch der ideelle und erzieherische Wert des Sparens bei Schulkindern, die durch frühzeitiges Sparenlernen für ihr ganzes Leben daraus Nutzen ziehen werden. Zum andern wird auch die deutsche Wirtschaft durch diese Spargelder seinen Nutzen haben.

Rastede.

Der Kaninchenzüchterverein hielt am Sonnabend bei Wirt Hedemann ein Kaninchenessen ab, das sehr gut besucht war. Die Kaninchen waren von verschiedenen Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt und vom Vereinswirt bzw. seiner Frau vorzüglich zubereitet. So wurde der Abend eine vergnügte Angelegenheit. Die schönsten Felle der Tiere wurden gezeigt. Der Leiter des Vereins in Bad Zwischenahn, H. Diers, wies auf den Wert der Kleintierzucht hin, die noch viel mehr verbreitet werden muß. Die Stunden bis Mitternacht wurden in geselliger Weise verbracht.

Ein Volkstumsabend im Rahmen der Gaukulturwoche findet am Sonnabend hier statt. Er enthält ein reichhaltiges Programm. Der Heimatlichtbildner Hauptlehrer Kunst, Adelheide, zeigt Bilder aus unserer schönen Heimat, Hauptlehrer Heidemann, Neusüdende, liest aus dem Heimatschrifttum und die Spielgruppe des Rasteder Heimatvereins spielt einen vergnügten Einakter von Lange „Brögam oder Unkel". Deutscher Tanz beendet den Abend. Eine Tanzgruppe des Heimatvereins ist gegründet worden. Eine große Anzahl junger Leute hatten sich zur ersten Zusammenkunft eingefunden. Unter Leitung von Fräulein Behrens, Varel, wird ein regelrechter Kursus durchgeführt, durch welchen eine vorbildliche Ausbildung der Mitglieder erreicht wird. Es können noch weitere Anmeldungen zur Tanzgruppe erfolgen.

Die Kameradschaft Rastede-Wiefelstede des Soldatenbundes wurde am Sonnabend in einer Versammlung im „Rasteder Hof" gegründet. Es war eine größere Anzahl aller Wehrmachtsangehöriger erschienen. Im Auftrage begrüßte Bankvorsteher Hans Röser die Kameraden. Bezirksführer Dr. Rogge (Oldenburg) sprach über die Aufgaben und die Organisation des Soldatenbundes. Er nahm dann die Einsetzung des im Einvernehmen mit den Ortsgruppenleitern der NSDAP bestimmten Kameradschaftsführers Rektor Schierhold vor. Stellvertretender Kameradschaftsführer wurde Bankvorsteher Röser. Ortsgruppenleiter Schriefer sprach namens der Bewegung zu den Kameraden, Ortsgruppenobmann Müller, der Leiter der NSKOV, als Soldat des Weltkrieges und stellvertretender Kameradschaftsführer Szukowski für die Marinekameradschaft Rastede. Mit dem Siegheil auf den Führer und obersten Kriegsherrn wurde geschlossen.

Edewecht.

Der Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 12/19, der am Sonnabend in Buhrs Gasthof durchgeführt wurde, hatte einen ungewöhnlich starken Besuch aufzuweisen. Neben den vielen SA-Kameraden aus dem großen Sturmbereich der Edewechter Gemeinde waren auch Vertreter der verschiedensten Gliederungen der Partei, der Verbände und Vereine erschienen, die hier in Gemeinschaft mit SA-Männern und ihren Angehörigen einen Abend verlebten, der die SA-Kameraden einmal von jener Seite zeigte, die man meistens weniger von ihnen kennt. Der frische und lebendige SA-Geist, mit dem die SA-Leute still und fast unbeachtet an all den Dienstagen des Jahres ihre Pflicht erfüllen, kam auch auf diesem Kameradschaftsabend in besonderem Maße zum Ausdruck. Die musikalische Umrahmung der ausgezeichnet zusammengestellten Vortragsfolge, die sich in rascher und flotter Folge abwickelte, besorgte in bester Weise der Musikzug der Standarte 19. Die Vortragsfolge war überaus wechselseitig und gab einen ausgezeichneten Einblick in das Schaffen der SA. Es gab ein schneidiges Barrenturnen einer SA-Riege, Leibesübungen unter der Schlagzeile „Acht Männer und vier Bälle", SA-Gedichte von Herybert Menzel und Ludwig Ries, und dann ist vor allen Dingen jene Seite zu erwähnen, die dazu angetan ist, bei den vielen Zuhörern und Zuschauern Freude und herzliche Lustigkeit auszulösen. Da gab es Lieder zur Laute, die, da sie zum Teil auf örtliche Verhältnisse anspielten und hier und da in schöner Weise „stichhaltig" waren, begeisterte Aufnahme fanden. Ausgezeichnet waren auch die Leistungen einer schneidigen Sturmkapelle mit Schifferklavier und Mundorgel, die sich die Herzen im „Sturm und im Klange" eroberten. Gegen Schluß der Vortragsfolge kam dann noch ein „vergnügter Besuch", will heißen ein SA-Mann, der hochdeutsch und plattdeutsch Döntjes und Schnäcke zum besten gab und damit tosenden Beifall erntete.

Der Kirchenrat der Kirchengemeinde Edewecht hielt eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Pastor Hanßmann, gab verschiedene Mitteilungen und Eingänge bekannt. Ein Antrag des Bürgermeisters der Gemeinde Edewecht in dem um einen höheren Zuschuß zu den Kosten der Gemeindeschwester gebeten wird, wurde dahin entschieden, künftig widerruflich 500 RM mit in den Haushaltsplan einzustellen. Der Kirchenrechnungsführer Meinrenken gab den Abschluß der Kirchenrechnungen für das Rechnungsjahr 1935/36 bekannt. Der Kirchenrat genehmigte die Rechnungsablage einstimmig. Auf Vorschlag der Holzkommission des Kirchenrats soll am Sonntag, dem 6. Dezember, eine Besichtigung der Forstländereien der Kirchengemeinde stattfinden, um festzustellen, welche Arbeiten in diesem Winter noch zu erledigen sind. Der Vorsitzende berichtete weiter, daß der Verkauf einer Parzelle auf dem Esch an die Gemeinde Edewecht vom Oberkirchenrat genehmigt sei.

Bad Zwischenahn.

Der Zwischenahner Segelklub hielt im Zwischenahner Fährhaus seine Hauptversammlung ab. In dem Jahresbericht zeichnete der Klubvorsitzende, Dentist Carl Meyer, ein anschauliches Bild von der regen Tätigkeit, die der Klub in diesem Sommer entfaltet hat. Alle wassersportlichen Veranstaltungen wurden ebenso wie die verschiedenen Lampionfahrten mit gutem Erfolg durchgeführt. In dem guten Glauben auf die Unterstützung der Bevölkerung wird man auf diesem Wege fortfahren und den Veranstaltungen im nächsten Jahr noch einen volkstümlicheren Rahmen zu geben versuchen. Schatzmeister Fritz Gerdes konnte einen günstigen Kassenabschluß vorlegen. Es wurden insgesamt 608,13 RM vereinnahmt. Die verhältnismäßig hohen Ausgaben von 487,75 RM zeigen, daß der Segelklub bei seinen Veranstaltungen nicht kleinlich zu Werke geht. Die aus dem Bau des Bootshauses resultierende Bankschuld konnte auf 535,93 RM heruntergearbeitet werden. Die Wahlen bekundeten dem bisherigen Klubvorsitzenden Meyer das einstimmige Vertrauen; auch Kapitän Löwner als zweiter Vorsitzender wurde wiedergewählt. Die übrigen Ämter wurden so besetzt, daß die Gewähr für ein erfolgreiches Weiterarbeiten gegeben ist. Eine längere Aussprache entwickelte sich über das Schicksal des Bootshauses, für das der Amtsverband Interesse zeigte, um es dem BDM als Heim zur Verfügung zu stellen. Man würde sich unter gewissen Voraussetzungen zu einem solchen Verkauf bereitfinden. Ein Ausschuß wurde mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragt. Beim Fährhaus soll im nächsten Frühjahr für die Segelboote ein neuer zweckmäßiger Anleger geschaffen werden. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern auch im Winterhalbjahr zu pflegen, will man am 16. Januar im Fährhaus einen internen Klubabend veranstalten.

Altenhuntorf.

Autounfall infolge Glatteis. Am Sonnabendvormittag ereignete sich hier ein Autounfall durch das Glatteis und zwar geriet ein Oldenburger Personenkraftwagen auf der abschüssigen Fahrbahn vom Moordeich herunter kurz nach dem Verlassen der Trift ins Schleudern und landete dann in dem breiten morastigen Straßengraben, der hoch voll Wasser stand, so daß die Insassen ein um diese Jahreszeit recht kühles Bad nehmen mußten. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und auch der Wagen kam mit geringen Beschädigungen davon.

Berne.

Appell des NSKK-Sturmes 5/M 63. Der NSKK-Sturm 5/M 63, der die in Brake, Elsfleth, Moorriem und Stedingen liegenden Trupps umfaßt, war hier in der Reithalle angetreten zu einem Appell. In Verhinderung des Brigadeführers nahm Staffelführer Wilder-Oldenburg den Appell ab, nachdem der Führer des Sturmes, Obertruppführer Bosse-Brake, denselben gemeldet hatte. In längeren Ausführungen erläuterte der Staffelführer vor dem angetretenen Sturm die zur Zeit herrschende außenpolitische Lage und ging dann ein auf die dem NSKK gestellten Aufgaben, vor allem dem Reichswettkampf 1936/37, die Gestaltung des Dienstes und des Nachwuchses aus der HJ. Anschließend trafen sich die Kameraden wieder in Denkers Hotel, wo einige Kameraden für den ganzen Sturm ein Heringsessen spendiert hatten.

Brake.

NSDAP, Amt für Beamte. Das Amt für Beamte, Kreisabschnitt Brake, veranstaltet am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, beginnend, im Saale der „Vereinigung" in Brake eine Kundgebung aller in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben tätigen Volksgenossen. Durch diese Kundgebung wird die Winterarbeit des Amtes für Beamte für die weltanschauliche Ausrichtung eingeleitet. Die Kundgebung wird durch musikalische Darbietungen umrahmt. Sie erhält durch eine Feierstunde ein besonderes Gepräge. Der Redner des Abends, Pg. Suhren, Varel, wird über das Thema „Vom neuen Sinn des Lebens" sprechen.

Neues Operettentheater. Freitagabend fand die erste Vorstellung des hier für längere Zeit gastierenden „Neuen Operettentheaters" statt. Der Besuch der Operette „Der Vogelhändler" war gut, die Spieler machten ihre Sache ebenfalls ausgezeichnet. Vor Beginn der Vorstellung wies Pg. Stührmann auf den Geburtstag der NSG „Kraft durch Freude" hin. Am Schluß seiner kurzen Ansprache wünschte er, daß auch diese Bühne allen Volksgenossen Kraft durch Freude bringen möge.

Wilhelmshaven.

Eröffnung der Gaukulturwoche. In den Jadestädten wurde die Gaukulturwoche mit einer Filmveranstaltung der NSDAP in den „Capitol"-Lichtspielen eröffnet. Eine große Zahl von Volksgenossen hatte sich in den Lichtspielen eingefunden. Man sah auch viele Gäste, darunter die Führer der Parteigliederungen. Die Kriegsmarine war durch mehrere Admirale, den Festungskommandanten und Offiziere vertreten. Auch die Behörden hatten Vertreter entsandt. Kreisleiter Pg. Meyer leitete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache ein.

Ganderkesee.

Haupttagung der NSV der Ortsgruppe Ganderkesee mit Kreisamtsleiter Dr. Hoppe im Heim Steinkimmen. Alljährlich hält die Ortsgruppe Ganderkesee der NSV eine Haupttarbeitstagung im Kinderheim in der Steinkimmer Heide ab. Am Sonntag fand hier die diesjährige Tagung statt. Gegen 9 Uhr eröffnete Pg. Precht die Tagung mit der Flaggenhissung. Anschließend wurde sofort an die Arbeit gegangen. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Behrens hat mit seinen Amtswaltern schon ein gewaltiges Stück Arbeit wie Kartoffeln- und Roggensammlung, Vorbereitung und Einleitung des WHW erledigt. Eingehend wurde über Schlacht- und Pfundspende, Kleidersammlung, Torfversorgung, Kartoffelverteilung, Arbeit

Zwischenahner Geflügel-Ausstellung

Sonnabend und Sonntag fand hier in Meyers Hotel die Geflügelausstellung der Zwischenahner und Edewechter Geflügelzuchtvereine statt. Der Besuch war recht befriedigend und lohnte die Zielstrebigkeit der Züchter, deren Arbeit der Allgemeinheit zugute kommt. Als besonderes Moment trat bei dem Gang durch die Ausstellung in die Erscheinung, daß heute neben der Schönheit insbesondere auf Leistung gezüchtet wird, und daß die wertvollen Zuchtstämme durchweg von unseren bäuerlichen Höfen stammen. Hier wirkt sich die planmäßige, jahrzehntelange Arbeit unserer Geflügelzuchtvereine aus, und man erkennt ihre Bedeutung für die Erzeugungsschlacht. Die Ausstellung sah erfreulicherweise an den beiden Tagen nicht nur Besucher, sondern auch Käufer, die die günstige Gelegenheit benutzten, ihren Hühnerbeständen neues Blut zuzuführen. Beste Zuchttiere waren äußerst günstig zu erwerben. So können unsere Zwischenahner und Edewechter Züchter mit ihrer diesjährigen Veranstaltung wieder zufrieden sein; ihre Durchführung war mustergültig.

Das Prämiierungsergebnis

Altgeflügel. Weiße Wyandotten: Fr. Logemann (Bad Zwischenahn) 2mal E, 3, 4mal sg, g. Wyandotten, schwarz: Logemann (Zwischenahn) E, sg, g. Wyandotten, blau: H. Abrahams (Bad Zwischenahn) E, 2mal sg, 2mal g. Barnevelder: J. Neumann (Edewecht) sg, g. H. Berding (Edewecht) 3, 2mal sg. H. Köhler (Bad Zwischenahn) E, sg. Wellsumer: Karl Bölts (Osterscheps) 3, sg, g. Ramelsloher: J. Pieperjohanns (Westerholtsfelde) 3, 2mal sg, 2mal g. Italiener, rebhuhnfarbig: T. Blendermann (Husbäke) E, 3mal sg, g. G. Krüger (Ohrwegerfeld) 3, 2mal sg. F. Gerdes (Edewecht) 2mal sg. Italiener, schwarz: W. Bruns (Aschhauserfeld) E, sg, 2mal g. Silberbrakel: D. Jasper (Specken) E, 2mal sg. Goldbrakel: Jasper (Specken) E, 2mal sg.

Junggeflügel Orpington: Bischoff, Osterscheps, 3, sg, g. Wyandotten, blau: Abrahams, Bad Zwischenahn, E, 3, 4mal sg. Wyandotten, schwarz: Fr. Logemann, Bad Zwischenahn, E, sg, g. Rhodeländer: H. Köhler, Bad Zwischenahn, RFE (WP), E, 3, 3mal sg, 4mal g. Barnevelder: J. Neumann, Edewecht, E, 4mal sg, 2mal g; W. Oetjen, Edewecht, E, sg, g; H. Köhler, Bad Zwischenahn, sg, g; Berding, Edewecht, g. Wellsumer: T. Specht, Edewecht, 2mal E, 2mal sg; Karl Bölts, Osterscheps, g; G. Frerichs, Osterscheps, sg, g. Minorka, schwarz: B. Drieling, Kayhausen, LFE (WP), 2mal E, 4mal sg, 4mal g; A. Lübben, Ekern, 2mal 3, 4mal sg. Italiener rbf.: G. Krüger, Ohrwegerfeld, 3mal E, 3, 11mal sg, 2mal g; Fr. Blendermann, Husbäke, sg, g; J. Bölts, Halfstede, 3mal sg, 2mal g. Italiener, schwarz: Fr. Blendermann, Husbäke, E, 3, 3mal sg, 4mal g; J. Oeltjen, Westerscheps, E, 3mal sg, 3mal g. Italiener, gelb: F. zur Horst, Ekern, E, 3mal sg; G. Neumann, Osterscheps, sg, g. Italiener, gestreift: R. Abels, Bad Zwischenahn, E, 3, 6mal sg, 4mal g. Ramelsloher, weiß: J. Pieperjohanns, Westerholtsfelde, 2mal E, 3, 6mal sg, 4mal g. Rheinländer, schwarz: A. Oltmer, Bad Zwischenahn, 3, 2mal sg, 2mal g, b; T. Specht, Edewecht, E, sg, 2mal g; E. Müller, Edewecht, 3, 4mal sg, g. Silber- und Gold-Brakel: D. Jaspers, Specken, 2mal 3, 4mal sg. Deutsche Sperber: F. Gerdes, Edewecht, 3, sg, g.

Zwerggeflügel. Langschan: Frau J. Oltmanns, Edewecht, E, 3, 3mal sg.

Wassergeflügel. Cayuga-Enten: H. Bischoff, Osterscheps, sg, g.

Großgeflügel. Bronce-Puten: E. Fangmann, Bad Zwischenahn, E, 3, 4mal sg, 3mal g.

Tauben. Altgefügel. Schwarze Elsterköpfer: G. Krüger, Ohrwegerfeld, 3, sg, g. Reise-Brieftauben: Nachrichtensturm 17/19, 3, 2mal sg, 2mal g. Jungtiere. Kupferne Gimpel: J. Neumann, Edewecht, sg, g.

Schnitzeljagd in der Westrittrumer Heide

Huntlosen, 30. November.

Es war eigentlich in den letzten Jahren immer so gewesen, daß es am Tage vor der Schnitzeljagd des Reitklubs „Leichttrab", Huntlosen, geschneit hatte. Und auch in diesem Jahre war es nicht anders. Zwar war der erste Schneefall nur ganz leicht gewesen, er genügte jedoch, um der schönen Landschaft des hiesigen Bezirks den leichten Hauch einer richtigen Winterstimmung zu geben. Unter der Leitung des bewährten Masters Bauer Böhmer, Westerburg, wurde vom Vereinslokal Hans Schmidt in Huntlosen abgeritten. Der Kurs führte zunächst in Richtung Döhlen, dann durch den Döhler Brook und die Husumer Heide nach Westrittrum — ein herrlicher Ritt durch Heide, Moor und Wald. Beim Dorfkrug von Stolle gab es eine kurze Rast zur Stärkung, die bei dem frischen winterlichen Wind allen Teilnehmern recht und wohl tat. Weiter ging's dann nach einer Schleife über Amelhausen wieder nach Westrittrum in die schöne Heide zurück, da die Ammerland-Heide, die ursprünglich als Ziel auserkoren war, für die Jagd nicht freigegeben, sondern abgesperrt war. Neuherfst zahlreich hatten sich hier die Zuschauer aus der ganzen Umgegend eingefunden, um Zeuge der reiterlichen Spiele ihrer Jugend und der Bauern zu sein. Es war auch ein herrliches Bild stolzer Reiter, als die Meute über das weite Feld zog und den vorjährigen Fuchsschwanzgewinner, H. Paradies, Sage, verfolgte. Als schon nach sehr kurzer Zeit die Jagd freigegeben wurde, gab es ein scharfes Ringen, weil ein jeder der Jagdteilnehmer gerne die wertvolle Beute erringen wollte. Sieger wurde der Jungbauer Ernst Meyer, Huntlosen, auf seinem achtjährigen schwarzen Wallach „Emigrant", der als gutes Wagen- und Dressurpferd bekannt ist. Mit diesem Erfolg errang Ernst Meyer auf „Emigrant" zugleich seinen 40. Sieg, eine Leistung von einem Bauernpferd, das Tag für Tag seine schwere Arbeit machen muß, die hoch anzuerkennen ist. Nachdem durch zarte Hand an die Reiter geschmückte Brüche verteilt worden waren, folgten noch einige Reiterspiele des Schleifenraubs und der Jagd mit Auslauf. Beim ersten Paar im Schleifenraub war Gerd Stolle, Neerstedt, der Verteidiger, der es trotz der kurzen Wendungen seines Pferdes nicht verhindern konnte, daß ihm Gustav Grashorn, Rahde, die Schleife abnahm. Beim zweiten Paar war der Fuchsschwanzsieger Ernst Meyer, Huntlosen, der Verteidiger, und Sieger wurde Künnemann, Huntlosen. Im dritten Kampf hatte Küper, Bakenhus, die Schleife zu verteidigen, der die Schleife behielt, da er sich erfolgreich verteidigen konnte. In der danach folgenden Jagd mit Auslauf wurden Sieger: 1. E. Wassermann, Westerburg, 2. Ernst Meyer, Huntlosen, 3. H. Küper, Bakenhus, und 4. Erich Oltmann, Sage. Dann ging's wieder heimwärts und die letzte Strecke wurde unter den flotten Klängen der Wildeshauser Kapelle, die auch anfangs die Jagd begleitet hatte, zurückgelegt.

In der Zeit, wo die Reiter ihre Pferde zurückbrachten und abfütterten, bereiteten die Damen und der Vereinswirt eine ausgezeichnete Kaffeetafel vor, deren Schmuck ganz im Zeichen des ersten Advents stand. Der Vereinsführer, Bauer Heinrich Raber, Husum, konnte in seiner Ansprache einen großen Kreis frohgestimmter Gäste bei der Kaffeetafel begrüßen und den Damen und dem Vereinswirt Hans Schmidt seinen herzlichsten Dank für die schöne Kaffeetafel zum Ausdruck bringen. Nach dem Ritt durch das kalte Wetter verschaffte diese die richtige Gemütlichkeit. Er wies sodann auf die Neuorganisation in der Pferdezucht, »haltung und »sport im Reichsnährstand hin, wofür in allen hiermit zusammenhängenden Fragen der Landesverbandsführer Hullmann, Eyhorn, zuständig ist. Die Aufgabe der Reitervereine ist Dienst und Pflege am Pferde. Die Pferdezucht werde jetzt nach einheitlichen Gesichtspunkten geführt, wobei Gewähr gegeben ist, daß jede Mischzucht ausgeschaltet wird. Unsere Aufgabe ist es, hier mitzuarbeiten und das Werk zu unterstützen zum Wohle unseres Vaterlandes. Zum Abschluß wurden die Adventskränze angezündet und Weihnachtslieder gesungen, so daß der Nachmittag stimmungsvoll ausklang. Doch auch auf dem Reiterball herrschte schnell eine fröhliche Stimmung und Harmonie vor. Die Wildeshauser Kapelle unter Leitung von Brinkmann spielte flott zum Tanz auf, und es wurde bei gutem Besuch wieder ein recht vergnüglicher Abend, auf den der Reitklub „Leichttrab" stolz sein kann.

Ein Zeichen für die Geschlossenheit des Volkes ist „Der Tag der Nationalen Solidarität!"

Sonnabend, den 5. Dezember

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeitskameraden, Arbeitskameradinnen, arbeitet unfallsicher!

der NS-Frauenschaft, Prüfung der Spendenlisten u. a. m. gesprochen. Gewerbeoberlehrer hatte in einem Plan die gesamte Organisation der NSV in der Gemeinde zusammengestellt. Die Zahl der Mitglieder der NSV ist in der Gemeinde Ganderkesee sehr unterschiedlich. In einzelnen Zellen sind nur 14,2 Prozent aller Familienvorstände Mitglied, während in anderen 56 Pzt. allmonatlich ihre Beiträge für die NSV entrichten. Die Ortsgruppe Ganderkesee hat jetzt zwölf Zellen. Pg. Behrens überreichte seinen Amtswaltern das „goldene Buch“ der NSV: in das sich alle Amtswalter eintrugen. Nach einem Eintopfessen gab es einige sportliche Uebungen, die als Stärkung für die Nachmittagsarbeit sehr wohl tat. In der Nachmittagstagung sprach Pg. Kreisamtsleiter Dr. Hoppe (Delmenhorst) über das Hilfswerk „Mutter und Kind“, Hitlerfreiplatzspende, Erwachsenenverschickung, Gesundheitsfürsorge u. a. m. An den Vortrag schloß sich eine sehr fruchtbringende Aussprache an. Gegen 17 Uhr wurde die arbeitsreiche Tagung mit der Fahneneinholung geschlossen.

*

Die Gaukulturwoche im Kreis Ammerland

Für die Gaukulturwoche im Kreis Ammerland sind alle kulturschaffenden Kräfte der engeren Heimat mobil gemacht. In erster Linie sind es die Heimatvereine mit den Sing- und Tanzgruppen und die Gesangvereine, die in den kleineren Orten des Ammerlandes Dorfabende gestalten. An den größeren Orten sind besondere Veranstaltungen vorgesehen:

Westerstede, 3. Dezember: Konzert und Vortrag über nationalsozialistische Kulturpolitik.

Bad Zwischenahn, 4. Dezember: Plattdeutscher Abend mit Lichtbildreihe „Die Heimat spricht“ von Fr. Büsing und K. Franke.

Ofen, 4. Dezember: Konzert des Musikzuges der Standarte 19 unter Leitung des Musikzugführers Grafe.

Edewecht, 5. Dezember: Militärkonzert des gesamten Musikkorps des Oldenb. Inf.-Regts. 16 unter Leitung von Musikmeister Wille.

Rastede, 5. Dezember: Volkstumsabend.

Wiefelstede, 5. Dezember (bei Rabben, Mollberg): Plattdeutscher Abend mit der Lichtbildreihe „Die Heimat spricht“.

Die plattdeutschen Abende werden eine besonders wertvolle Gestaltung erfahren und damit die Aufgaben der Gaukulturwoche in glücklicher Weise auf die Verhältnisse des Landes übertragen. Die Besucher haben hier Gelegenheit, die prachtvolle Lichtbildersammlung aus allen Gemeinden des Ammerlandes kennen zu lernen, die die beiden Westersteder Büsing und Franke in liebevoller Arbeit zusammengetragen haben.

Was die Behörden anordnen

Amt Oldenburg. In der Zeit vom 29. November bis einschließlich 5. Dezember d. J. führt der Gau Weser-Ems im Amtsbezirk Oldenburg die Gaukulturwoche durch. Während dieser Zeit werden Tanzerlaubnisse nur erteilt, wenn eine Bescheinigung des zuständigen Ortsgruppenpropagandaleiters der NSDAP über die Unbedenklichkeit der Erlaubniserteilung vorgelegt wird.

Amt Ammerland. Forst- und holzwirtschaftliche Betriebe und Unternehmungen, deren Umsatz in dem letzten Steuer- und Wirtschaftsjahre 5000 RM und mehr betragen hat, sind gemäß § 5 der Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft vom 20. 10. 1936 (RGBl. I S. 909) verpflichtet, ihren Betrieb der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft bis zum 5. 12. 1936 anzumelden. Die entsprechenden Anmeldevordrucke können auf Zimmer Nr. 15 in Empfang genommen werden.

Entschuldungsamt Varel. Das Entschuldungsverfahren für die Eheleute August Heinrich Osterloh in Jethäusermoor — Az. des Amtsgerichts Varel: LwE 58 (a) — wird nach erfolgter Bestätigung des von der Entschuldungsstelle — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten und bestätigten Zwangsvergleichsvorschlages aufgehoben. — LwE 311. —

Entschuldungsamt Nordenham. In dem Entschuldungsverfahren über den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern Johann Heinrich Grummer in Köterende ist der Entschuldungsstelle, der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank eGmbH, Oldenburg, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs und der Auftrag, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen, erteilt worden. — LwE 537. —

Entschuldungsamt Nordenham. Das für den Bauer Emil Syassen in vor Brake eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden. — Lw. E. 926.

Entschuldungsamt Nordenham. Das für den Bäcker und Landwirt Georg Scheitwort in Reitland über Brake eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden. — Lw. E. 249.

Entschuldungsamt Nordenham. Das für die Wwe. Marie Backhaus geb. Freis in Popkenhöge eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben. — Lw. E. 533 N.

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Osternburg-Wunderburg belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Kat.-Bez. Osternburg, Artikel Nr. 988, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Wilksch, Friedrich Wilhelm, Zugführer a. D., Osternburg, eingetragene Grundstück, groß 18 Ar 10 Quadratmeter, Grundsteuerreinertrag 3,18 RM, Mietwert 120 RM, am 16. Dezember 1936, vormittags 11.00 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 27 — versteigert werden. — K. 102/34 — 62.

Amtsgericht Elsfleth. 1. Der Versteigerungstermin vom 29. Dez. 1936 wird gemäß § 43 ZVG aufgehoben, 2. Am 19. Januar 1937, vorm. 10 Uhr, soll das Grundstück: 1. der Ehefrau des Schuhmachers Heinrich Engelbarth, Johanne Elise geb. Ahrens, vorw. Mönnich, in Großenmeer-Barghorn, zu ½; 2. des Köters Hermann Hinrich Mönnich in Brake i. O., Palisadenweg, zu ¼; 3. der Ehefrau des Lokomotivheizers Johann Cristian Freis, Frieda Hermine Karoline geb. Mönnich, das., zu ¼, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Moorriem, Katasterbezirk Großenmeer, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 6 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Barghorn. — K 8/36. —

Rundgang durch die Heimat

Rastede. In der Zeit vom 18. bis 20. Dezember veranstaltet die NS-Frauenschaft Rastede eine Handfertigkeitsausstellung, deren Erlös dem Winterhilfswerk zufließen soll. Es werden selbstgearbeitete Sachen ausgestellt, die als Weihnachtsgeschenke erworben werden können. — Am Freitag findet als Pflichtversammlung eine Vorweihnachtsfeier statt.

Hahn. Die NS-Frauenschaft Hahn begeht heute ihr dreijähriges Bestehen durch eine Feier im „Hahner Hof“. Hitlerjugend und BDM helfen bei der Gestaltung der Feier, auch die Parteigenossen nehmen daran teil.

Edewecht. Als Fähnleinführer des Deutschen Jungvolks in der Gemeinde Edewecht wurde am Sonnabend gelegentlich eines Appells des gesamten Jungvolks der Gemeinde Edewecht Pg. Haverkamp, Westerscheps, eingesetzt.

Edewecht. Für die Großveranstaltung, die hier am Sonnabend im Rahmen der Reichskulturwoche zugunsten des Winterhilfswerkes in Buhrs Gasthof stattfindet, sind die Vorbereitungen größtenteils bis ins einzelne sorgfältig getroffen.

Edewecht. Die Pfundspende des Monats November wird augenblicklich von unserer NS-Frauenschaft durchgeführt. Die Spenden, die gewiß auch diesmal wieder reichlich bereitgehalten werden, werden in diesen Tagen von der Hitler-Jugend von den einzelnen Haushaltungen abgeholt.

Ofen. Der Pflichtabend der NS-Frauenschaft wies guten Besuch auf, auch die Zelle Westerholtsfelde war vertreten. Für die tatkräftige Unterstützung des Festes zugunsten des Reichsmütterdienstes wurde den Frauen der besondere Dank der Kreisfrauenschaftsleiterin ausgesprochen. Für die Zwischenahner Handarbeitsausstellung im Februar zugunsten des WHW soll hier auch fleißig gearbeitet werden.

Bad Zwischenahn. Die Zwischenahner Meerfischer haben seit kurzem das Arbeiten mit dem großen Zugnetz wieder aufgenommen. Die Fangergebnisse entsprachen bisher nicht den Erwartungen. Zur Hebung des Zanderbestandes sollen demnächst Zandersetzlinge ausgesetzt werden. Ende der Woche stellen die Fischer dem WHW Fische zur Verfügung.

Bad Zwischenahn. Die nächste Berufsberatungsstunde des Arbeitsamtes Oldenburg findet am Dienstagnachmittag für den alten Teil des Amtes Ammerland in der Zwischenahner Volksschule statt. Die Einrichtung erfreut sich eines steigenden Zuspruchs. Die Betriebsführer des Ammerlandes werden an die Meldung der offenen Lehrstellen erinnert.

Bad Zwischenahn. Der Zwischenahner Kaninchenzuchtverein führt seit einer Reihe von Jahren in den Wochen vor Weihnachten im Lichtspielhaus ein großes Preisschießen durch, das sich auf dem Ammerlande guter Beliebtheit erfreut. In diesem Jahr sind wieder wertvolle Preise ausgesetzt.

Bad Zwischenahn. Wohnungshilfen können von kinderreichen, erbgesunden Familien auf Antrag von der NSV erlangt werden. Auch für Familien mit weniger als vier Kindern stehen diese Mittel zur Verfügung, wenn besondere Gründe, wie beschränkte Räumlichkeiten, vorliegen. Bisher wurden im Kreis Ammerland dafür rund 17 000 RM ausgegeben. Die Antragsteller müssen ihre Einsatzbereitschaft für das Dritte Reich bewiesen haben.

Elmendorf. Der Elmendorfer Turnverein ließ gestern unter dem Motto „Ku—Bu—So“ in Wachtendorfs Räumen einen großaufgezogenen Betrieb steigen. Die turnerischen Vorführungen bewiesen, daß im Verein mit Lust und Liebe an der Körperschulung gearbeitet wird.

Meyerhausen. Die Zahl der Wochenendhäuschen am Zwischenahner Meer nimmt von Jahr zu Jahr zu. Jetzt ist wieder ein schmuckes, kleines Häuschen fertiggestellt, das sich vorteilhaft in den Rahmen der Landschaft einfügt; es gehört Amtshauptmann Theilen.

Westerstede. Unser Männergesangverein „Wittenheim“ hatte Sonntag zu seinem Sängerabend in das Wittenheim eingeladen. Er nahm bei guter Anteilnahme der sangesfreudigen Bevölkerung einen äußerst harmonischen Verlauf. Die vorgetragenen Volkslieder fanden starken Beifall.

Westerstede. Die Westersteder Kirchengemeinde erhielt von der verstorbenen Helene Diers aus Burgforde ein Vermächtnis von 600 RM unter der Bedingung der Grabpflege.

Hüllstede. Die Hüllsteder Schule ist auf Anordnung des Leiters des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Rau, für zehn Tage geschlossen worden; zahlreiche Schüler und Schülerinnen sind an allgemeinen Erkältungskrankheiten erkrankt.

Westerloy. Einen frisch-fröhlichen Betrieb bot der Westerloyer Turn- und Sportverein Sonntagabend auf seinem Turnfest bei Fritz Eilers. Es wurden ausgezeichnete turnerische Darbietungen geboten, die Kraft und Schönheit verrieten. Der Abend nahm bei gutem Besuch einen stimmungsvollen Verlauf.

Apen. Innerhalb der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes findet für die weiblichen Mitglieder in Thyens Klubzimmer ein Samariterkursus unter Leitung von Dr. Schröder (Augustfehn) statt. Es ist erwünscht, daß sich an diesem Ausbildungskursus noch mehr Mitglieder beteiligen. Die Abende finden Dienstags von 8.30 bis 10.00 Uhr statt.

Süd-Elisabethfehn. Vorgestern abend geriet durch das herrschende Glatteis ein Auto in den Kanal. Dem Autobesitzer, Kaufmann D. aus Nordloh, ist durch diesen Unfall ein erheblicher Schaden entstanden. Erst am anderen Morgen konnte der Wagen aus dem Kanal gezogen werden.

Barßel. In seltener körperlicher und geistiger Frische konnte der Kapitän a. D. Heinrich Poßmann seinen 82. Geburtstag feiern. Dem Jubilar wurden von vielen Seiten Glückwünsche dargebracht.

Elsfleth. Aus der Reichsnährstandssammlung der Bezirksbauernschaft Elsfleth wurden dem WHW zur Verfügung gestellt: Kartoffeln 2100 Pfund, Roggen 1105, Weizen 550, Hafer 2800, Hülsenfrüchte 281, Steckrüben 3250, Kohl 3250, Obst 210, Speck 61, Butter 5 und an Geldspenden 667 RM.

Nordenham. Allein in der Hafenschule sind etwa 100 Schüler und Schülerinnen an Grippe erkrankt.

Nordenham. Die Bauunternehmer klagen über Diebstähle an Gerüstholz. Einzelne haben durch diese Diebereien einen Schaden von jährlich 500 bis 600 RM.

Nordenham. Die Stadtverwaltung ließ an den Straßenlampen wieder Adventskränze anbringen.

Nordenham. Die Prüfung als Steuermann auf kleiner Fahrt und für kleine Hochseefischerei bestanden in der Seefahrtsschule in Wesermünde Richard Hartmann-Blexen, Jakob Freese-Nordenham und Johann Roters-Nordenham.

Jever. Ihre goldene Hochzeit feierten gestern Rentner Johann Christians und Ehefrau, Rahrdum. Beide Ehegatten sind noch ziemlich rüstig. Ihnen wurden zahlreiche Aufmerksamkeiten und Ehrungen zuteil.

Jever. Im Rahmen der Gaukulturwoche finden auch in unserer Stadt mehrere kulturelle Veranstaltungen statt, wobei u. a. auch vor allem die heimatliche Kulturarbeit zu Wort kommt.

Wildeshausen. Die Kameraden des Soldatenbundes waren zu einem Appell angetreten. Erfreulicherweise waren fast alle Männer, die in der Wehrmacht dienten, zur Stelle. Abteilungsführer Stukenberg sprach kurz vom Zweck und Aufbau des Bundes. Der Bezirksführer, Leutnant Kessemeier, sprach in kerniger Ansprache über die tiefere Grundidee des Soldatenbundes.

Colnrade. Seit mehr als 35 Jahren wirkt Bauer und Gastwirt Georg Denghausen, der allzeit recht liebenswürdig zu erzählen weiß, in der Gemeinde Colnrade als Standesbeamter. Keiner kennt die Sippen in Colnrade und deren Schicksale so gut wie Schippers Gerd.

Kokos

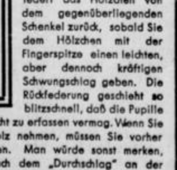
57 / 1.20 — 67 / 1.45 — 90 / 1.95
120 / 2.90 — 200 cm / 5.40 Mk.

Große Auswahl in allen Preislagen

Richard Zierrath
Haarenstraße 54/55

Klavier zu verkaufen
Hauptstraße 53.

Kleiner Zauber-Lehrgang Nr. 2



Bitte, überzeugen Sie sich, eine gewöhnliche Sicherheitsnadel, in keiner Weise präpariert. Nun nehme ich ein Streichhölzchen oder einen Zahnstocher, durchbohre das Hölzchen in der Mitte mit der Nadel und schließe diese. Ich werde nun das Hölzchen durch die Nadel schlagen! Sie meinen, das geht nicht? O, bitte sehr! Und noch einmal! So oft Sie wollen! Das Hölzchen liegt unmittelbar an und unter dem Schenkel der Nadel; ein Knips — schon liegt es darüber!

Wie ich das mache? Die ganze Sache beruht auf einer Täuschung des Auges. In Wirklichkeit federt das Hölzchen von dem gegenüberliegenden Schenkel zurück, sobald Sie dem Hölzchen mit der Fingerspitze einen leichten, aber dennoch kräftigen Schwungschlag geben. Die Rückfederung geschieht so blitzschnell, daß die Pupille diesen Vorgang nicht zu erfassen vermag. Wenn Sie aber ein Streichholz nehmen, müssen Sie vorher den Kopf entfernen. Man würde sonst merken, daß der Kopf nach dem „Durchschlag“ an der anderen Seite liegt.

Und das Gleichnis fürs praktische Leben? Es erscheint manches auf den ersten Blick schwer durchführbar. Aber überlegen Sie mal, ob Ihnen die Kleinanzeige in den

„Nachrichten für Stadt und Land“

da nicht wirklich durchschlagend helfen kann. Kommen Sie an unseren Schalter; wir beraten Sie gern!

Mietgesuche

Frdl. **Wohnung**, 2 Z. u. Küche p. 1. 1. 37 od. spät. v. jg. Ehepaar z. mieten ges., mögl. Eversten od. Hundsm. Angeb. unter E P 543 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Aelt. ruh. Ehep. s. z. 1. März 37 kl. **Wohnung** m. Stall u. Gart.l. Mietpr. bis 25 RM. Ang. unter E N 541 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. von 2 berufst. Damen ges. Ang. u. E O 542 an d. Geschäftsst. d. Bl.

J. Mann s. nett m. **Zimmer** m. Ztrlh. i. Ztr. Ang. m. Pr. unt. J 5547 an Büttners A.-E., H.b.

Vermietungen

Ein oder zwei **möbl. Zimmer** zu verm. Donnerschw. Str. 32 pt.

Möbl. Zimmer zu vermieten Blaggenhau 7, ab Drag.str.

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, 35 RM, sof. zu verm. Näheres **R. Balleer**, Gaststr. 11

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten Steinweg 37 I

Gut möbl. Zimmer für eine oder 2 Personen zu vermieten. Lange Straße 36 II, Eingang Schüttingstr.

Möbl. **Wohn- und Schlafz.** mit Schreibtisch z. v. Lindenallee 24.

Sehr schönes mbl. **Zimmer** mit Bad und Teleph. sofort zu vm. Achternstr. 48 II, E.g. Schütt.str.

Mbl. **W.- und Schlafz.** (2 Bett., 2 Herren). Zeughausstraße 28.

Zu vm. möbl. **W.- und Schlafz.** 2 Herren. Donnerschw. Str. 52.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Kriegerstraße 12.

Oberwohng. (2 gerade, 3 schräge Zimmer mit Küche und Zubh.), Nähe Pferdemarkt, an ruh. Bewohner zum 1. 1. 37 zu vermieten. Angebote unter E N 544 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Leeres, freundl., heizb. **Zimmer** zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mbl. Zim. mit Teilpens. zu vm. **Frau A. Friesecke**, Acht.str. 33 I.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bewerbers tragen.

Männliche

Ein zuverlässiger, stadtkundiger **Fuhrmann** auf sofort gesucht.
Hermann Wulf, Dählmannsweg 4

Weibliche

Suche auf sofort junges, zuverlässiges **Halbtagsmädchen**
Frau Klingenberg, Roonstr. 7

Morgenhilfe gesucht. Goethestraße 39 I.

Gesucht zum 1. Januar 1937 ein gesundes, kinderliebes, **junges Mädchen** für Haus und Garten. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Frau A. Gütschow**, evg. Schule **Elisabethfehn-Ost** in Oldb.

Saub. Mädchen od. **Tagmädch.** auf sofort gesucht. Mottenstr. 15

Pensionen

Für Obersekundaner **Pension gesucht**
Angebote unter E S 545 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 326 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 30. November 1936

Eröffnung der Reichskulturwoche in Oldenburg

durch Kreisleiter Engelbart

Im Rahmen eines Wehrmachts-Konzerts der vereinigten Musikzüge des JR 16 und der Fliegerhorstkommandantur im Landestheater

In würdiger Weise wurde gestern die Reichskulturwoche in unserer Stadt durch Kreisleiter Engelbart im Rahmen eines Militärkonzerts eröffnet, wie wir es eindrucksvoller noch nicht erlebten. Die Musikzüge des Infanterie-Regiments Nr. 16 und der Fliegerhorstkommandantur waren vereinigt und durch fleißige Kleinarbeit unter der abwechselnden Stabführung von Musikmeister Wilke und Musikleiter Remshagen zu einem einheitlichen Musikkörper zusammengewachsen, wie er in seiner Wucht bei voller Entfaltung noch nicht gehört wurde, der aber auch der leisesten Nuancierung seiner Dirigenten folgend, die ganze Skala der Dynamik, bis zum zartesten Pianissimo auf den Hörer einwirken zu lassen wußte. Mit Wotans Abschied und Feuerzauber aus der „Walküre“ eröffnete Musikmeister Wilke das Wehrmachtkonzert. Es war richtig, Richard Wagner an die Spitze der Kulturwoche zu setzen als den deutschesten aller Opernkomponisten. In der Nikolaischen Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ riß Musikleiter Remshagen die Kapelle nicht nur zu dem ungewöhnlichen Tempo mit, das dies sonnige Werk verlangt, sondern es ging auch keiner der glitzernden Sonnenstrahlen verloren. Eine weitere Glanzleistung war die Wiedergabe der Symphonischen Dichtung „Les Préludes“ von Liszt unter Musikmeister Wilkes Leitung. Mit ihren beiden motivartigen Partien lehnt sie sich an Wagnersche Musik an, und man möchte dem ersten Motiv weiblich-lieblichen Charakter zusprechen, dem zweiten männlich-heldischen. Würdig wurde der erste Teil abgeschlossen durch das „Capriccio Espagnol“ unter Musikleiter Remshagens Stabführung.

In der Pause zwischen beiden Musikteilen

eröffnete Kreisleiter Engelbart die Kulturwoche

durch eine Ansprache, in der er u. a. etwa folgendes ausführte: Meine Volksgenossen und -genossinnen, meine Herren Kommandeure der Wehrmacht, meine Kameraden der Wehrmacht! Es ist mir eine Freude, heute durch ein Wehrmachtkonzert zugunsten der Winterhilfe die Reihe von Veranstaltungen eröffnen zu können, die wir in Oldenburg im Rahmen der Reichskulturwoche durchführen.

Was ist nun das Wesen deutscher Kultur?

Nach nationalsozialistischer Weltanschauung ist alles Lebendige an zwei Bedingungen gebunden, an Landschaft und Art, Menschen also an Blut und Boden. Für den Menschen kommt als Ausdruck höherer Entwicklung die Bildung der Gemeinschaft als dritte Voraussetzung hinzu, die das Leben und eine höhere Entwicklung garantiert. Ohne diese Gemeinschaft muß das Leben zerbrechen. Wenn die Gesetze des Blutes verachtet werden, die der Mensch nicht erfunden hat, sondern die göttlichem Willen entsprechen, dann tritt Entartung des Blutes ein, und der entartete Mensch wird zum Tier. Wird die Verbindung mit dem Boden gelöst, so wird der Mensch wurzellos, heimatlos, haltlos. Wenn im Menschentum die dritte Voraussetzung zerbricht, die Gemeinschaft, dann muß das verloren gehen, was durch diese Gemeinschaft gebildet wurde, die Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur als Produkte der Gemeinschaftsarbeit. Werden sie zerstört, so wird auch das Leben zerstört. Mit Ausnahme von parasitären Lebewesen, wie wir sie in der Natur kennen, wo sie das Leben erdgewachsener Lebewesen zerstören. Solche Parasiten gibt es auch im Leben der Völker. Wir wissen, wie das typische Schmarotzervolk der Juden alles zerstört, was Kulturvölker aufgebaut haben. Wir brauchen nur zurückzuweisen auf die Jahre von 1918 bis 1932, wo die Wirtschaft, die in Jahrhunderten und Jahrtausenden aufgebaut wurde, am Boden lag, daß es schien, als werde sie sich nimmer wieder erheben können. Sechs Millionen Arbeitslose demonstrierten die wirtschaftliche Not.

Aber auch unsere Kultur wurde der Zersetzung ausgesetzt.

Der Ausdruck Kulturbolschewismus sagt alles für den, der noch Augen hat, zu sehen und Ohren, zu hören. Negermusik wurde als Kulturgut gepriesen, ja, es gab sogar sogenannte „Dichter“, die den Einsatz für Volk und Vaterland verächtlich machten, die das höchste und edelste sittliche Gebot in den Dreck zerrten. Wir haben diese Zeit überwunden, aber wir dürfen sie nicht vergessen. Redner wendet sich gegen den Irrtum, als wäre unsere Wirtschaft und unsere völkische Kultur erst vor 1000 Jahren entstanden durch die Uebernahme des Christentums. Umgekehrt ist durch unsere, bereits vorhandene Kultur dem Christentum nach dessem Eindringen eine Kultur geschaffen mit unvergänglichen Werten, die aus dem deutschen Blut entstanden sind. Wäre es anders, so hätte ja in Afrika auch ein Kölner Dom entstehen müssen.

Das erste Deutsche Reich ist zerfallen, weil ihm die Voraussetzung für ein ewiges Wachsen und Werden fehlte, die innere Einheit. Es war in zwei Teile zerfallen, dies „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“, war ein Reich mit einem römischen Kopf und einem deutschen Körper.

Blicken wir in das Zweite Deutsche Reich, so finden wir herrliche Kulturdenkmäler, die großartigsten Schöpfungen von Dichtern und Tondichtern. Aber auch das Zweite Reich war nicht von Bestand, weil es die Voraussetzung nicht schuf für die Einheit deutschen Wesens. Es war zerrissen durch Gegensätze der Konfessionen, der Dynastien und der Parteien. Es war gespalten in zwei Lager, von denen das eine national und das andere sozial war.

Heute ist in dreieinhalb Jahren unter Adolf Hitler wiedererstanden die deutsche Wirtschaft und die deutsche Kultur, weil zum ersten Male seit dem Bestehen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation eine Einheit des deutschen Wesens geschaffen worden ist, und nicht mehr Kampf zwischen Körper, Geist und Seele sein wird.

So ist die Voraussetzung geschaffen, daß die Kultur aufblühen wird. Wenn wir in Oldenburg die Kulturwoche begehen, so braucht nicht jeder alles zu sehen, sondern jeder genießt das, wozu er sich hingezogen fühlt.

Kultur soll nicht eine Wissenschaft sein, sondern Freude verbreiten,

und die Freude soll echt sein. Jeder soll sich auf sein Deutschsein, sein Menschsein besinnen, soll nicht in materiellen Dingen seine Befriedigung suchen. Deutsch sein, heißt kulturelle Bedürfnisse haben. Ganz Oldenburg soll daher an der Kulturwoche teilnehmen.

So eröffne ich denn die Kulturwoche mit dem Gelöbnis, deutsche Kultur auf uns wirken zu lassen als Glieder der durch sie verbundenen Gemeinschaft unseres durch Adolf Hitler geeinten Volkes.

Starker Beifall folgte diesen klaren, tiefschürfenden und formvollendeten Ausführungen.

Im zweiten Teile des Wehrmachtskonzerts kam neben dem künstlerischen vor allem das soldatische Element zur Geltung. Schon äußerlich: Der Stahlhelm war aufgesetzt, Schellenbaum und Lyra angetreten und Kesselpauken aufgestellt. War schon im ersten Teil militärische Exaktheit in jeder Bewegung angenehm aufgefallen, so wurde es hier geradezu zur Augenweide, ganz besonders bei den Fanfarenmärschen und beim Großen Zapfenstreich.

Zwei Märsche unter Remshagens Leitung bildeten die Einleitung, von denen der eine unserer jungen und bereits so glorreichen Luftwaffe eine verdiente Anerkennung brachte, da er dem Andenken des Jagdgeschwaders Richthofen gewidmet war. Die restlichen Märsche standen unter Wilkes Leitung. Die Parademärsche der drei ehemaligen Regimenter des Standorts Oldenburg knüpften an die altehrwürdige Soldatentradition an und ließen manch altes Soldatenherz höher schlagen. Der Große Zapfenstreich schloß in weihevoller Weise diese ergreifende Eröffnung der Reichskulturwoche ab.

Die Kunst muß volksgebunden sein

Eröffnung der Kunstausstellung im Augusteum

Am Sonntagmittag wurde im Augusteum im Rahmen der Gau-Kulturwoche eine Ausstellung bildender Künstler eröffnet, die in umfangreichem Maße Zeugnis ablegt von dem Wollen und Schaffen der Künstler unseres Gaues Weser-Ems. Schon auf dem Wege zum Augusteum begegnen dem Besucher Schöpfungen der Künstler, die wegen ihrer Größe in den Ausstellungsräumen nicht untergebracht werden konnten. Wir sehen vor dem Eingang zum Schloßhof einen riesigen Wisent und vor dem Eingang zum Augusteum einen Bären und einen Steinbock; es ist dies eine Verschönerung jener Ecke, wie wir sie uns nicht besser denken können, wenn auch nur für eine Woche.

Zur Eröffnung der Kunstausstellung hatten sich Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt und der Gliederungen der Partei sowie zahlreiche Künstler aus dem Gau Weser-Ems eingefunden. Der Vorsitzende des Oldenburger Kunstvereins, Dr. med. Curd Brand, eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er zunächst die Anwesenden begrüßte und ihnen für ihr Erscheinen dankte. Sodann betonte er, daß der Oldenburger Kunstverein wohl als ausstellender Verein zeichne, aber auf die Zusammenstellung der Kunstwerke keinerlei Einfluß gehabt habe. Er führte dann u. a. weiter aus, daß nach dem großen Verfall der Kunst in der Nachkriegszeit der Führer der Kunst ein neues Fundament, einen neuen Willen in der Haltung des Charakters gab in dem festen Entschluß, die deutsche Kunst zu schützen. Die Kunst müsse Sinnbild eines Volkes und immer national sein, die aus der innersten Tiefe der Seele hervorgebracht werde. Auf der anderen Seite sei die Kunst an kein Volk gebunden, sei allen Völkern gemeinsam, wenn die Seele des Guten, Schönen und Reinen in ihr lebe. Die Kunst werde auch stets an die rassische Wesensart gebunden sein. Aber wie ein Volk die einzelnen Schöpfungen zum Ausdruck bringe, hänge von der völkischen Eigenart und den Lebensbedingungen ab. Diese Verwirklichungen sähe man in dem Stil einer Epoche.

Dieser Stil müsse aber darauf Rücksicht nehmen, daß alles, was geschaffen werde, von einem gesunden, sauberen Geist erfüllt und in vornehmer Art ausgeführt sein müsse. Die Arbeit müsse überzeugen, und der Kerl müsse in Ordnung sein. Der Künstler müsse in seiner Arbeit restlos aufgehen und sich ihr restlos widmen. Der Künstler müsse das Kunstwerk um seiner selbst schaffen, und das Maß, mit dem es gemessen werde, liege nicht im Ruhm, sondern im eigenen Wert. Um die Steigerung dieses Wertes müsse der Künstler bemüht sein und seinen Blick nicht auf äußeren Erfolg richten. Der Ruhm komme von selbst oder es lohne sich, ihn selbst zu erreichen. So beurteile der Nationalsozialismus den Künstler. Die Kunst dürfe nie den Zusammenhang mit dem völkischen Leben verlieren, denn das unterscheide die Gegenwart von den früheren Jahren. So sei z. B. für uns die hellenische Kunst nichts anderes als das feierliche Bekenntnis zur hellenischen Welt. Und so wie das alte Hellenentum, so wolle auch das deutsche Volk seine starke politische Kraft aus dem ewig gleichbleibenden Wesen der nordischen Rasse schöpfen. Die Künstler, die hier ausgestellt hätten, hätten bewiesen, daß der Gau Weser-Ems ein eigenes Kulturzentrum habe, das nicht mehr übergangen werden könne, wie die Niedersächsische Bewegung es so gern möchte. Der Verfall einer gewissen Welt sei hier nie mitgemacht worden, sondern die Künstler hier hätten sich stets vom Gefühl der angestammten Scholle leiten und führen lassen. Möge bald der Zeitpunkt eintreten, wo das wahr werde, was der Führer wolle: Führer und Künstler, Volk und Kunst sind eins!

Damit war die Ausstellung eröffnet, die nunmehr von den Anwesenden einer Besichtigung unterzogen wurde. In den unteren Räumen befinden sich die Plastiken und Aquarelle, während die oberen Räume den Oelgemälden vorbehalten sind. Eine Würdigung des Schaffens der Künstler und ihrer ausgestellten Schöpfungen lassen wir in den nächsten Tagen folgen.

Jeder soll teilhaben an der deutschen Kultur

Festveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ im Landestheater

Die NSG „Kraft durch Freude“, die allen deutschen schaffenden Menschen die Möglichkeit bietet, an der deutschen Kultur teilzunehmen, die Schönheiten deutscher Städte und Dörfer unseres Vaterlandes kennenzulernen, ja durch ihre Fahrten nach Norwegen und Madeira die Gelegenheit vermittelte die erhabene Natur des hohen Nordens und des milden Südens zu schauen, kann in diesen Tagen auf die dritte Wiederkehr ihres Gründungstages zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Kreis Oldenburg-Stadt der NSG „Kraft durch Freude“ im Landestheater einige freudvolle Stunden, die unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“ standen und an denen das völlig ausverkaufte Haus regsten Anteil nahm. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, das Staates und der Stadt, sowie der Wehrmacht nahmen an dieser Veranstaltung teil, die durch die „Hymne der Arbeit“ von Blume, von dem Gaumusikzug XIX des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung des Gaumusikzugführers Hagen ausgeführt, eingeleitet wurde.

Hierauf begrüßte Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude“, Büschelmann, namens des Kreises Oldenburg-Stadt die Anwesenden und betonte, daß dieser Abend unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“ stehen solle, wie überhaupt die NSG „Kraft durch Freude“ die Aufgabe zu erfüllen habe, durch Freude soviel Kraft zu sammeln, um allen Widerständen des täglichen Lebens widerstehen zu können. Er schloß seine Begrüßungsworte mit einem Gruß an den Führer, der es erst ermöglicht habe, daß derartige Veranstaltungen durchgeführt werden könnten.

Nach dem Musikstück „Künstlerleben“ von J. Strauß, das ebenfalls sehr geschmackvoll und sauber von dem Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes dargeboten wurde, nahm Kreisobmann Büsing von der Deutschen Arbeitsfront das Wort zu einer längeren Ansprache, um zunächst mitzuteilen, daß Gauobmann Dieckelmann leider wegen dringender Verhandlungen in Berlin am Erscheinen verhindert sei, aber Anfang Dezember in einer Gauveranstaltung sprechen werde, und übermittelte sodann die herzlichsten Grüße des Gauobmanns an die Anwesenden. Kreiswalter Büsing führte dann u. a. aus:

Anläßlich des dritten Jahrestages der Gründung der NSG KdF haben wir alle Ursache, dankbar zurückzublicken auf die Zeit, die hinter uns liegt. Denn wenn vor drei Jahren mancher auch gezweifelt hat an das, was Reichsleiter Dr. Ley sich zum Ziel gesetzt hatte, so ist er enttäuscht worden, aber das deutsche Volk ist nach der angenehmen Seite enttäuscht worden. Denn die, die seinerzeit Zweifel hegten, das waren die, die Jahre hindurch verhindert hatten, daß der Arbeiter gleichberechtigt wurde, um an dem Schönen und Guten, was die deutsche Nation dem Volke zu bieten hatte, teilzunehmen. Aber das deutsche Volk hat unser Wollen erkannt, und der schaffende

Landesbibliothek Oldenburg

Mensch hat es vor allen Dingen erkannt. Der Kampf, der früher geführt wurde, war kein äußerer Kampf, sondern ein innerer Kampf des deutschen Menschen. Der Seelenkampf dieser Menschen war der Kampf um die Anerkennung, der Kampf um die Gleichberechtigung, denn er hatte mitgewirkt an dem Gestalten der Schönheiten im Deutschen Reiche. Er hatte mitgewirkt mit den künstlern Schulter an Schulter an der Gestaltung alles dessen, was wir an Schönem in Deutschland haben, er hat mitgewirkt als Hilfsarbeiter, als Maurer oder sonst was an den Kulturstätten des Vaterlandes. Er wollte deshalb nicht mehr ausgeschlossen sein, sondern teilhaben an der deutschen Kultur. Es war kein Kampf um wenige Lohnpfennige, sondern ein Kampf um die Teilnahme an der deutschen Kultur. Wenn gesagt wurde, der deutsche Arbeiter will das gar nicht, er versteht das gar nicht, das entspricht gar nicht seiner Bildung, so ist das falsch. Der deutsche Arbeiter mit seinem reinen und ehrlichen Herzen versteht mehr von deutscher Kunst, die dem deutschen Wesen entspringt, als die Menschen, die sich einbilden, das Theater zu betrachten als Instrument zur Vorführung ihrer neuesten Moden. Der deutsche Arbeiter empfindet und achtet die Kunst.

Heute sind die Tore erbrochen; sehr weit haben wir sie geöffnet. Der Arbeiter sieht heute das herrliche Deutschland, er sieht diese Schönheiten und das deutsche Wesen. Er erkennt sich heute selber, er sieht sein Deutschland mit anderen Augen, er hat seine Heimat gefunden. Seien Sie versichert, unser Stolz wäre nichts wert, wenn wir es nicht fertiggebracht hätten, den schaffenden Menschen Schulter an Schulter mit der Wehrmacht zu stellen auf den Platz, der dem deutschen Arbeiter gebührt. Unsere Stärke liegt darin, daß wir als Blutsgemeinschaft Schulter an Schulter zusammenstehen, ohne Rücksicht auf Rang und Titel, Stand und Bildung. Wir alle sind schicksalsverbunden, und alle Menschen haben sich zu achten und zu lieben. Keiner dürfe glauben, dieses oder jenes sei nur für ihn da, weil er die Mittel dazu hat und weil er studiert hat. Was kann der Mensch dafür, daß er als armer Teufel geboren ist, und der andere, daß er einen reichen Vater gehabt hat. Beide sind unschuldig daran, und keiner hat ein Recht, sind als etwas Besonderes zu fühlen. Der deutsche Mensch wird gemessen an den Leistungen zum Segen seines Volkes. So wollen wir nicht nur in Worten diese Gleichberechtigung predigen, nein, wir wollen sie zur Tat werden lassen. Die NSG KdF ist die Einrichtung zur Verwirklichung des praktischen Sozialismus. Wir sind bewußte Sozialisten und wollen daher diese Kameradschaft, diese Gemeinschaft, wo wir zusammenstehen in der Arbeit, aber auch in der Freude. Wir wollen nicht mehr den einfachen Menschen hineinschicken in die Spelunken, nein, das Beste ist gerade gut genug für das deutsche Arbeitertum.

Wenn wir die gewaltigen Leistungen im Reiche sehen, so sehen wir sie als Ausdruck der Kraft, aber auch als Ausdruck des Opferwillens, denn wir haben dem deutschen Arbeiter keine materiellen Dinge geben können, keine Lohnerhöhungen, sondern Leistungen mußte er vollbringen. Diesem deutschen Arbeiter, der dieses gigantische Opfer bringt, teilnehmen zu lassen an all der Freude, an all der Schönheit, die in Deutschland vorhanden sind, ist unsere Aufgabe und unsere Pflicht. Deutschland ist schön und herrlich, und der deutsche Mensch ist das kostbarste Gut, das man sich auf dieser Welt denken kann. Deshalb dürfen wir mit diesem Menschen nicht Schindluder treiben, denn wir brauchen diese Menschen, sie sind Glieder unseres Körpers, Blut von unserem Blut. Wenn einmal schwere Stunden über Deutschland kommen sollten, dann wissen wir, daß der deutsche Arbeiter der treueste Kämpfer der Nation sein wird, solange die deutsche Nation ihn als gleichberechtigten Menschen achtet. So wollen wir in das vierte Jahr hineingehen und weiter ringen und kämpfen, ja wir wollen ringen um die Seele eines jeden deutschen Menschen. Dazu ist uns kein Mittel zu schade, kein Mittel zu kostbar, dafür ist uns alles gut. Wir wollen ringen und kämpfen, damit das ewige Deutschland lebt, das Deutschland der Schönheit, das Deutschland der Arbeit, das Deutschland mit dem kräftigsten Volke der Welt.

Das Lied „Freut euch des Lebens" leitete dann über zu der Aufführung des so erfolgreichen Hinrichsschen Stückes „Petermann fährt nach Madeira", das von den Anwesenden mit größtem Interesse und vollem Frohsinn verfolgt wurde. Stürme der Heiterkeit durchrauschten den Raum, und jeder dürfte durch die Freude an den Gestalten auf der Bühne und durch den Volksgemeinschaftsgedanken, der in so wundervoller Weise hier seinen Ausdruck findet, neue Kraft für die Kämpfe des täglichen Lebens gefunden haben. An Stelle des erkrankten Friedrich Kolander hatte Gust. Rud. Sellner die Rolle des Sepp Stadler übernommen.

*

Das Programm der Gaukulturwoche in Oldenburg

Montag, 30. November

11.00 Uhr im Augusteum Eröffnung der Buchausstellung „Der niederdeutsche Mensch in Landschaft, Sitte und Brauch". Es spricht Kulturabteilungsleiter des Gebietes 7 der HJ, Gefolgschaftsführer Dr. Grolle.

20.00 Uhr im Landestheater „Konzert zeitgenössischer Autoren", durchgeführt vom Oldenburger Landesorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Ludwig.

Dienstag, 1. Dezember

16.00 Uhr in der Landesbibliothek „Nationalsozialistisches Schrifttum". Ein Vortrag des Direktors der der Landesbibliothek Wagenschein mit anschließender Führung durch die Landesbibliothek.

20.00 Uhr im Landestheater Festaufführung „Tristan und Isolde", Oper von Richard Wagner (Neueinstudierung).

20.00 Uhr im Gymnasium Offene Singstunden, veranstaltet vom Volksbildungswerk Oldenburg.

20.00 Uhr im Schloßsaal „Niederdeutsche Volkskunde im Dritten Reich". Lichtbildervortrag von Dr. Fissen.

Vom Sinn des neuen Lebens

Das Amt für Beamte, Kreis Oldenburg-Stadt, eröffnete am Sonnabend im vollbesetzten „Ziegelhof" seine Winterarbeit, die der weltanschaulichen Ausrichtung der in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben tätigen Volksgenossen dienen soll. Kreisamtsleiter Pg. Cordes eröffnete den Gemeinschaftsabend und begrüßte im besonderen Gauhauptstellenleiter Pg. Siemer, sowie die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen. Nach kurzen Ausführungen über den weiteren Arbeitsplan gab er seiner Freude darüber besonderen Ausdruck, daß an dieser Veranstaltung so zahlreiche Kameradenfrauen teilnahmen. Ihre Anwesenheit trage mit dazu bei, daß die Familie in immer stärkerem Maße im Nationalsozialismus verwurzelt werde. Er dankte weiter dem Kreisobmann der DAF dafür, daß er für eine Zusammenarbeit zwischen der DAF und dem Amt für Beamte Sorge getragen habe. Ein außerordenlich packend vorgetragener Vorspruch kündete anschließend nach Worten von Dietrich Eckardt von deutscher Schicksalswende, vom Sturm der deutschen Jugend bei Langemarck, der unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden ein ehrfurchtsvolles Gedenken gewidmet wurde. Der Vorspruch klang aus mit dem machtvollen Aufruf zum Kampf um das Volk.

Anknüpfend hieran sprach dann Pg. Dr. Schinke vom Hauptamt für Beamte, Berlin, in außerordentlich packender, aufrüttelnder Form über den Sinn des neuen Lebens. Unerschütterlicher Glaube und unbändiger Wille, so führte er etwa aus, seien die Voraussetzungen für die Erfüllung der durch den Führer gegebenen Aufgaben. Ihre Größe verlangt den Einsatz der gesamten deutschen Volkskraft, deren seelische Mobilmachung unentwegt durchgeführt wird. Jahrhundertelang lag die deutsche Volkskraft brach, Irrlehren führte zu ihrer Vergeudung und Verzettelung. Die Frage nach dem Sinn des Lebens, die immer wieder gestellt wurde, fand vielgestaltige Antwort. Die einen sahen ihre Aufgabe in der fanatischen Verfechtung kirchlicher Dogmen, die Auseinandersetzung der verschiedenen Bekenntnisse stürzte das deutsche Volk in Kriege, in denen kostbarstes deutsches Blut in Strömen vergossen wurde. Neue Lehren kamen auf, Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus vergifteten die Seelen, sie hetzten Deutsche gegen Deutsche, und der Untergang aller Kultur stand bevor. Adolf Hitler allein erkannte die Gefahr, er überwand den Bolschewismus. Kampf- und Siegeszeichen war das Hakenkreuz, das germanische Heilszeichen, das zugleich die Antwort gibt auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Adolf Hitler führte uns zurück zu der Erkenntnis, daß das Volk alles, der einzelne aber nichts ist, daß wir auf Erden leben, um dem deutschen Volke das ewige Leben zu schenken. Jeder einzelne deutsche Mensch ist nur ein Tropfen im ewigen Blutstrom, ist nur ein Glied in der unendlichen Geschlechterkette. Jeder einzelne ist als Hüter verantwortlich für das Weiterleben des Volkes, hat in Erkenntnis des Wertes des deutschen Blutes und der deutschen Geisteshaltung sich selbst einzusetzen für die Aufrichtung des ewigen deut-

Täglich Ankauf von Gold und Silber
Verarbeitung in eigner Goldschmiedewerkstatt. (G. Sch. 46)
Harms
in der Schüttingstr.
Oldenburg

Eine Frau für Michael

Roman von Johanna Sibelius

Copyright 1936 by Ullstein AG, Berlin.

Er stand am Rande der Straße, die Hände in den verbeulten Taschen seiner Hose, die Schultern hochgezogen, den Kopf im Nacken. Zwischen den Lippen des schmalen Mundes hielt er einen Grashalm.

Das helle Band der Straße leuchtete hinter ihm und zerfloß endlos in der Dämmerung des Abends. Vor ihm, auf der Wiese am Saum des Waldes, war das Zigeunerlager.

Er war sehr jung und ungeheuer trotzig, so wie er aus zusammengekniffenen Augen die Welt betrachtete, die Welt, die sich ihm bot, seine Welt, in der er wanderte. Die letzten Strahlen einer untergehenden Sonne leuchteten auf seinem hellen, vom Wetter verblichenen Haar. Vom Lager her klang das Wiehern der weidenden Pferde, Rufe, und monoton die Melodie eines kleinen Liedes. Auf der Treppe ihres Wagens hockte eine junge Zigeunerin, den Säugling im Arm, und sang. Ein kräftiger, dunkler Mann spielte auf der Ziehharmonika die Begleitung. Abseits von ihnen kauerte eine alte, verhutzelte Frau im Grase, die langsam im zahnlosen Mund ihr Brot zerkaute.

Der Bursche am Straßenrand sah nichts als dieses Stück schwarzen Brotes; er fühlte nichts als seinen schmerzhaft zusammengekrampften, hungrigen Magen. Im Tal ruhten, zusammengeschart wie eine Herde, die kleinen Häuser des Dorfes und schickten aus ihren Schornsteinen zarten Rauch in den Abendhimmel empor.

„Ich habe Hunger", sagte der Landstreicher laut. „Ich habe Hunger, Herrschaften."

Er horchte seinen Worten nach und lächelte ganz schnell und traurig, weil sie ungehört in der Weite vergingen, wie der Rauch der Herdfeuer, auf denen die Dorfleute ihre Abendsuppe kochten.

„Ich habe Hunger", wiederholte er leiser. „Schon verdammt lange sogar. Ich kann mich nicht erinnern, in den letzten Monaten einmal richtig satt geworden zu sein."

Er spuckte den Grashalm aus, wippte ein wenig in den Knien und wandte sich zum Gehen. Ein Windstoß fegte ihm die Haare über die Augen. Er fröstelte und trottete mit hochgezogenen Schultern dem Walde zu. Das Lied der Zigeuner klang eintönig hinter ihm her.

„Lieber Freund", sagte der Landstreicher zu sich selber und straffte sich ein wenig. „Was kostet die Welt? Hunger — Kälte — Müdigkeit — Einsamkeit! Und doch noch zu wenig. Die Welt ist schön!"

Der Abend kam jetzt schnell. Nebel stieg aus den Wiesen. Die Köpfe der weidenden Kühe standen einsam und unwirklich über den weißen Schleiern. Von weit her rief eine hohle Stimme.

Der Wald öffnete sich dunkel, wie ein großes Maul. Der Landstreicher ging hinein, stolperte müde über den weichen Moosboden, seufzte und versuchte, sich gerade zu halten. Die Kleider schlottern um seinen mageren Körper; aus den Schuhen bewegten sich die Zehen.

Er hielt die Augen halb geschlossen, den Mund, wie vor Kummer, tief herabgezogen. So ging er einsam in Licht und Schatten. Manchmal atmete er tief den harzigen Duft der Kiefern ein; dann blieb er wieder stehen, minutenlang, völlig betäubt, und keuchte, ohne es selbst zu wissen.

„Weiter", sagte er, „weiter!" Sobald er sich hinwarf, mußte sein letzter Wille vergehen. Wahrscheinlich würde er am nächsten Tage nicht mehr die Kraft haben, sich aufzuraffen. Der Wald war hier einsam. Tage konnten verstreichen, ehe ein Mensch ihn finden und ihm helfen würde. Er mußte an irgendeiner Stelle heraus aus dem Wald, auf eine Chaussee, in die Nähe eines Dorfes.

Schwarz kroch jetzt die Nacht durch die Kiefern. Von Zeit zu Zeit leuchteten am Wege die Augen eines Tieres auf. Die tiefe Stille der lebendigen Natur zog jedes andere Geräusch in sich auf.

Der Landstreicher tappte weiter. Seine Füße schritten nur noch mechanisch. Sein ganzer Körper starb langsam ab. Mit dem letzten klaren Gedanken trug sein Verstand ihn in die Richtung, in der die Landstraße lag.

Er wußte nicht, wie lange er schon gewandert war, als der Wald sich plötzlich öffnete und ihn freigab.

Er atmete auf, warf sich vorwärts. Dann überfiel ihn ungeheure Helligkeit. Sie strahlte auf, erfaßte ihn lärmend und riß ihn in einen Abgrund von Stille, Schweigen und tiefer Nacht.

Das letzte, was er fühlte, war ein großer, schwerer Schmerz.

*

„George", flüsterte eine seltsam gebrochene Stimme. „Der arme Junge."

Die Stimme kam näher, schwoll an und brach ab. Eine Hand berührte ihn, als er zu sich kam; er öffnete die Augen. Um ihn herum war Dunkelheit. Vorne, vor einem sanft schimmernden Licht, war der schattenhafte Umriß eines Menschen. Dieser Mensch bewegte sich, wandte sich ihm zu, so daß er für Sekunden ein unklares Profil erkannte.

„George", sagte die Stimme, „sei vorsichtig."

Er bewegte sich, hob mühsam den Kopf und berührte mit der Wange eine kühle Hand. Ein Arm schob sich behutsam unter seine Schultern, eine andere Hand bettete seinen Kopf wieder zurück.

Er fühlte sich sonderbar leicht. Das Schimmern vor ihm kam von einem Schaltbrett. Er erkannte den Kilometerzeiger, eine Uhr. — Ueber ihm leuchtete blaß ein Gesicht. Dann schloß er die Augen wieder und hörte, ehe er von neuem versank, das leise, beruhigende Tuckern eines Motors.

„Ach, George", sagte die Stimme.

Diese Stimme gehörte der Frau, die den schweren Wagen über die nächtliche Landstraße steuerte, in rasender Fahrt. Die Züge des Landstreichers verschwammen in dem ungewissen Licht, schienen sich zu verändern, zu bewegen. Der Mann, der ihn, in seinen Armen haltend, beobachtete, beugte sich vor. Er prüfte die geschlossenen Augen, den jungen, schmalen Mund, die hart vorspringende, trotzige Nase und die runde, hohe Stirn. Verklebt von Schweiß, Blut und Schmutz hing das helle Haar darüber.

Kilometer um Kilometer schluckte die schwarze Limousine. Das starke Scheinwerferlicht tastete sichernd voraus, zeigte den Weg durch die Nacht. Die Hände der Frau umklammerten still und voller Kraft das Steuer. Die Uhrzeiger auf dem Schaltbrett wanderten ohne Pause um das leuchtende Rund.

Als er zum zweiten Male erwachte, geschah es langsam und unter Schmerzen. Dieses Mal fand er sich in strahlendem Licht wieder. Weißgekleidete Menschen mit ernsten Gesichtern umstanden ihn, berührten ihn und sprachen leise, aus kaum bewegten Lippen zueinander. Alles war hell, klar und blitzend.

Er wollte sprechen, fragen. Seine Zunge war gelähmt. Er fühlte wohl Schmerz, aber der Schmerz war undeutlich, überschwemmte den ganzen Körper, glitt dann von ihm ab und befreite sein Denken.

„Zählen!", befahl jemand.

Seine Zunge gehorchte. Er zählte sich in den Schlaf. — Erst als er ganz still geworden war, öffnete sich hart die Tür des Operationssaales. Der berühmte Chirurg, Professor Hinrichs, trat ein. Neben ihm eine Frau. Auf breiten Schultern saß schmal ein Kopf mit grauem, kurzgeschnittenem Haar; blaue Augen, leuchtend vor Energie, wanderten umher. Ein breitlippiger Mund sprach ohne Unterlaß.

„Mrs. Pitchard", sagte der Professor, „seien Sie gefälligst ruhig."

Der junge Assistenzarzt lachte lautlos. Die Dame zuckte die Achseln. „Ich will wissen", erklärte sie laut, „was Sie mit ihm vorhaben! Sie sind ein berühmter Mann, aber Sie werden so fein, wie alle andern. Sie schneiden gerne. Sie werden ihn zerteilen. Ich passe auf ihn auf. Ich will dabei sein!"

„Mrs. Pitchard", wiederholte der Professor grob. „Sie sollen den Mund halten. Gehen Sie hinaus, wenn ich bitten darf. Sie stören hier. Oder nehmen Sie sich den Jungen wieder mit."

Er tat, als wolle er den Saal verlassen.

„Ich gehe schon", rief die alte Dame zornig. „In Amerika ist man höflicher."

Sie knallte die Tür zu, öffnete sie jedoch sofort wieder und steckte den Kopf herein. „Seien Sie vorsichtig", flehte sie sanft.

Der Professor nickte nur. Er streifte sich die Gummihandschuhe über und ließ sich von einer Schwester den Kittel zuknöpfen. Sein Gesicht veränderte sich, glättete sich und wurde still. Er blickte von einem Arzt zum andern, bis die Augen nichts mehr zu sehen schienen, als den Verunglückten auf dem Operationstisch. Er hustete, trat näher und atmete ein paarmal ganz tief.

„Los", sagte er, während seine Hand unter den Instrumenten suchte. „Wollen mal sehen."

Im Schlaf träumte er. Er hungert. Eine Zigeunerin singt und das Echo singt mit, immer drei Töne später. Ihn friert und er weint.

Dann ist das alles fort. Er ist sehr stark und sehr gesund. Er steht mitten im Walde, hält eine große, schön geschliffene Axt in beiden Händen. Dicht vor ihm, ganz deutlich, ist der mächtige Stamm einer Kiefer. Er reißt im Schwung die Axt hoch und — — — schreit. —

Er brüllt wie ein Tier vor Schmerzen. Die Axt fällt zu Boden, weit fort, und an der Axt hängt, den Griff noch fest umklammernd, sein einer Arm.

Schmerzen wie Feuer, Schmerzen wie Eis, zerfressen ihn, quälen ihn, erwecken ihn.

„Mein Arm", schreit er und öffnet die Augen.

„Michael Lund", antwortet eine Stimme, „dear boy".

Er liegt im Bett; sehr weich und sorgfältig zugedeckt. Um ihn sind die vier weißen Wände eines Zimmers. Auf der Decke seines Bettes leuchten bunt viele große Blumen.

Sein Kopf liegt tief, seine Arme sind versteckt; er will sich bewegen, aber es geht nicht. Dann erinnert er sich an seinen Traum und an den Schmerz.

„Mein Arm", sagt er leiser. Es klingt wie eine Frage.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

schen Volkes. Im Glauben an dieses werden wir zu stolzen, glücklichen Gefolgsmannen Adolf Hitlers. Halten wir ihm die Treue, dann halten wir der deutschen Art die Treue, grüßen wir ihn, dann grüßen wir damit das urdeutsche Wesen, das zu erhalten, der Sinn unseres Lebens ist.

Die sehr oft von stürmischem Beifall unterbrochenen, ungemein packenden Ausführungen des Redners hinterließen allerstärksten Eindruck. Die weihevollen Stunden, die umrahmt waren von Darbietungen der Bahnschutzkapelle Oldenburg unter Leitung von Musikzugführer Schäfer klangen aus in einem Treuegelöbnis zu Adolf Hitler.

Volksgemeinschaftsfest der NS-Frauenschaft Zelle Hundsmühlen

Es war eine besondere Feierstunde, die die Mitglieder der NS-Frauenschaft, Zelle Hundsmühlen, am Sonnabendabend im Saale von „Gut Hundsmühlen“ (Inhaber: E. Dannemann) vereinte. Der große Saal trug festlichen Herbstschmuck. Dazwischen leuchteten die Symbole der siegreichen Bewegung mit dem Zeichen der Frauenschaft. Wohl selten hat eine Veranstaltung in „Gut Hundsmühlen“ einen derartigen Zustrom an Volksgenossen gesehen.

Die Ouvertüre „Iphigenie im Aulis“ von Ch. W. Gluck, gespielt von Mitgliedern der Gau-SA-Kapelle (Entelmann) unter Leitung von Schnoor, leitete den Abend ein. Die Leiterin des Volksgemeinschaftsfestes der Zelle Hundsmühlen, Frau Cording, begrüßte die vielen Gäste, insbesondere die Rednerin des Festes, Kreisschulungsleiterin Fräulein Brinkmann, und die Ortsgruppenleiterin Frau Krohn. Dann sprach die Kreisschulungsleiterin Fräulein Brinkmann unter lautloser Stille von der Ueberwindung der Zerrissenheit unseres Volkes durch Adolf Hitler und seine Idee, sprach von der Gemeinschaft der nationalsozialistischen Frauen, gegründet auf Glauben und Vertrauen, und ließ ihre Rede ausklingen mit einem Einblick in die Aufgaben des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk. Nach einigen weiteren Musikvorträgen der ausgezeichneten Kapelle gab die elfjährige Ursula Weber den Hundsmühlern einen Einblick in die Ballettkunst. Sie tanzte die „Tanzfolge von Beyer“, dann den „Puppenfee-Walzer“ und als Zugabe des beifallsfreudigen Publikums einen Galopp: „Petersburger Schlittenfahrt“. Eine heitere Abwechslung brachte das Singspiel von Geschwister Schmidt: „Kulmbacher Bur“. Eine Gruppe des BDM Hundsmühlen sang „Nun laßt die Fahne fliegen“. Der DJ-Jungzug bildete mit einer Aufführung den Abschluß der Vortragsfolge. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall.

Eine besondere Ueberraschung war die mit wundervollen Preisen gespickte Tombola und die lustige Nagelei des Frauenschaftszeichens. Den Abschluß des in jeder Hinsicht wohlgelungenen Volksgemeinschaftsfestes bildete der deutsche Tanz.

Kameradschaftsabend der Abt. Wunderburg NSKO

Einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend beging die Abteilung Wunderburg der Kameradschaft Oldenburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung am Sonnabend bei Hullmann, Bremer Heerstraße.

Der Abteilungsleiter Rodenberg begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, Kameradenfrauen und Gäste, darunter besonders den Kameradschaftsführer Niemeyer und den früheren Zellenleiter Paul Kramer, der den weiten Weg von Delmenhorst her nicht gescheut habe, und endlich den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Osternburg der NSDAP, Pg. Hofmann.

Kameradschaftsführer Niemeyer brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, wieder einmal bei den Kameraden der Wunderburg zu weilen, die in jeder Beziehung eine der besten der Kameradschaft Oldenburg sei. Er betonte, Arbeitsbeschaffung sei besser und ehrenvoller als Rente. Auch die Betreuung der Hinterbliebenen mache dank der unermüdlichen, ehrenamtlich geleisteten Tätigkeit der weiblichen Mitarbeiterinnen gute Fortschritte. Sodann erzählte er von dem großen NSKOV-Tag in Hamburg, auf dem der Führer der französischen Frontkämpferorganisationen gesprochen habe, und schilderte seine Eindrücke.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Hofmann, sprach, mit lautem Beifall begrüßt, seine Genugtuung aus über das harmonische Zusammenarbeiten der Partei mit der Gastgeberin. Namentlich brachte er seinen wärmsten Dank und seine stärkste Anerkennung für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des Winterhilfswerks zum Ausdruck. Durch die von ihm stets erstrebte Mitarbeit aller derer, die guten Willens sind, und nicht zuletzt der NSKOV sei es in dem ärmsten Stadtteil Osternburg möglich, weit über 2700 RM für das Winterhilfswerk aufzubringen. Es sei ihm eine besondere Freude, als äußeres Zeichen der Anerkennung seitens des Gauleiters, der Abteilung Wunderburg das mit eigenhändiger Unterschrift versehene Bild des Gauleiters zu überreichen. Mit herzlichen Dankesworten nahm dies Abteilungsleiter Rodenberg in Empfang, weitere Mitarbeit gelobend. Zugleich dankte er allen, die diesen Abend so schön ausgestalteten. Dies waren außer den Rednern die Turnerinnen des Turnvereins „Glück auf“, die durch eine hübsche Ballgymnastik, durch wundervolle gymnastische Uebungen und besonders durch einen von Lebensluft und Uebermut sprühenden Tanz immer wieder starken Beifall erzielten. Nachdem der Abteilungsleiter den offiziellen Teil mit einem Gruß an den Führer geschlossen hatte, gab man sich den Freuden des Tanzes hin, zu dem sich jung und alt vereinte, und bei dem die Stunden rasch vergingen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 326 — Montag, den 30. November 1936

Getreidemarkt-Wochenbericht

Im letzten Berichtsabschnitt richtete sich das Augenmerk weiter Kreise des Reichsnährstandes auf den 4. Deutschen Reichsbauerntag in Goslar, auf dem nicht nur Rechenschaft über das bisher Erreichte abgelegt, sondern vor allem dem deutschen Bauern der Weg, der in Zukunft zur weiteren Aufbauarbeit und zur Durchführung der Erzeugungsschlacht einzuschlagen ist, gewiesen wurde. Die Getreidemärkte waren wieder durch einen stetigen Verlauf gekennzeichnet. Erwartungsgemäß hat sich kurz vor der Monatswende im Hinblick auf die bevorstehende Erhöhung der Festpreise keine nennenswerte Steigerung der Zufuhren gezeigt, zumal auch das offene Wetter die Fortsetzung der Feldarbeiten zuließ. Im großen und ganzen macht sich jedoch die etwas regere Druschtätigkeit bereits in einer Auflockerung der Versorgungsmöglichkeiten geltend, wenn auch hieraus vorerst in erster Linie die Provinz Nutzen ziehen konnte. Die Umsätze im November waren aber auch an den Großmärkten nicht unerheblich größer als im Vormonat und es ist bereits im ersten Teil des Dezember mit einer weiteren erheblichen Belebung zu rechnen, da bis zu diesem Zeitpunkt, abgesehen von der Steigerung der Festpreise, das Einmieten der Hackfrüchte allgemein beendet sein dürfte und auch die Feldarbeiten wesentliche Fortschritte gemacht haben. Hinzu kommt, daß bekanntlich alle bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe bis zum 31. 12. 60 Pzt. ihres Kontingents erfüllt haben müssen, und ferner in der Provinz teilweise schon eine Lagerbildung möglich wurde, wodurch die Ablieferungen der ersten Hand auch an die Großmärkte gelangen sollten. Die Erhebungen über die Bestände in erster und zweiter Hand Ende Oktober lassen neben einem normalen Verbrauch eine eher größere Brotgetreideablieferung der Erzeuger als im Oktober des Vorjahres erkennen.

Vorerst blieb die Versorgung der Provinzmühlen mit Brotgetreide weiterhin ausgeglichener als die Belieferung der Großmächte, zumal vielfach Wert auf Rückgabe der Kleie gelegt wurde. An den Großmärkten war die Warenbewegung jedoch gleichfalls etwas reger. Häufig handelte es sich aber hierbei um Anlieferungen zur Erfüllung früherer Verpflichtungen. Kahnverladungen an der Küste und an den binnenländischen Wasserstationen erfolgten nur selten, so daß die Großmühlen zumeist auf Waggonlieferungen angewiesen blieben. Durch die Andienungen bei den Getreidewirtschaftsverbänden wurde aber zumeist auch den Mühlen, die nicht in der Lage waren, genügend Ware zu erwerben und die über keine eigenen Vorräte verfügen, Mahlgut zur Deckung des laufenden Bedarfes zugeführt. Im allgemeinen war Roggen eher erhältlich als Weizen, in dem aber in den Vorwochen angesichts des steigenden Mehlbedarfs zum Weihnachtsfest größere Eindeckungen erfolgt sind. Auch von Mehlen wurden Weizenmehle bevorzugt. Roggenmehle hatten normales Abzugsgeschäft. Futtergetreide stand nur in geringem Umfange zum Verkauf, da die Landwirtschaft bestrebt ist, ihren Bedarf in erster Linie aus wirtschaftseigenen Mitteln zu decken. In Futterhafer kam es vereinzelt zu Umsätzen, während Futtergerste kaum erhält war. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Versorgung der Mästergebiete häufig ohne die Beteiligung des Handels an den Großmärkten durchgeführt wird. Industriehafer in zusagender Beschaffenheit war laufend in kleinen Posten abzusetzen. Für Industrie- und Braugersten zeigte die verarbeitende Industrie weiterhin lebhaftes Interesse, jedoch konnte der Bedarf nur teilweise gedeckt werden, da bisher kaum Anzeichen einer regeren Verkaufsneigung zu erkennen waren.

An den internationalen Getreidemärkten war der Grundton in der abgelaufenen Berichtswoche weiterhin freundlich. Bei ruhiger Umsatztätigkeit ergaben sich keine größeren Preisveränderungen. Der bedeutende Zuschußbedarf Europas bietet im allgemeinen den Preisen eine Stütze. In der letzten Zeit waren namentlich Käufe Italiens und Frankreichs zu beobachten. In Argentinien ist in verschiedenen Gebieten der Schnitt bereits in vollem Gange und macht bei günstigem Wetter schnelle Fortschritte. Der Ausfall ist mengen- und gütemäßig befriedigend, jedoch sind die Witterungsbedingungen der nächsten Wochen für die Beschaffenheit der Ernte noch von größerer Bedeutung, zumal die Ernte bis Mitte Dezember dauert und in Argentinien bekanntlich die Lagermöglichkeiten noch immer in keinem Verhältnis zu den gewaltigen Ernten stehen. Einen stoßweisen Verkaufsdruck seitens Argentiniens, wie er in früheren Jahren vielfach zu beobachten war, erwartet man am Weltmarkte kaum, da offenbar bereits erhebliche Vorabschlüsse getätigt worden sind. Auch rechnet man angesichts dieser Entwicklung mit keiner grundlegenden Aenderung der Verkaufspolitik, andererseits hat nach den letzten Meldungen die argentinische Regierung ein landwirtschaftliches Reformprogramm ausgearbeitet, das die Schaffung eines eigenen Bauernstandes zum Ziele hat. Man will den Landwirten, die bisher überwiegend im Pachtverhältnis standen, die Möglichkeit geben, Grund und Boden zu erwerben. Allerdings stößt die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel offenbar noch auf gewisse Schwierigkeiten. Die Anbaufläche von Weizen in Argentinien wird amtlich nunmehr mit 17 495 000 Acres errechnet gegenüber einer Schätzung von 17 352 000 Acres am 9. Oktober und 16 796 000 Acres am 22. August d. J. In Australien entsprechen die Ernteerträge nicht den Erwartungen, was namentlich für die Trockenheitsgebiete gilt. Es bestehen berechtigte Hoffnungen, daß Japan im laufenden Wirtschaftsjahr wieder stärker am argentinischen Markte als Käufer auftreten wird.

Die Umsätze in Manitobaweizen waren in der letzten Woche verhältnismäßig klein, jedoch muß man sich hierbei vor Augen führen, daß sich gerade für Kanada im letzten Jahre günstige Verwertungsmöglichkeiten boten und der Exportüberschuß wesentlich geringer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Stand der neuen Saaten leidet teilweise unter Trockenheit. Auch in den USA ist die Bodenfeuchtigkeit in verschiedenen Gebieten, insbesondere im Westen und Südwesten des Winterweizenanbaues, ungenügend. Im großen und ganzen machen die Saaten aber gute Fortschritte.

Der Spiegel des Tages

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 25. November 1936 auf 104,4 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,3) nur leicht angestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,0 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,3 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,9 (plus 0,1 v. H.).

Landwirtschaftliche Märkte

Papenburg-Obenende, 28. Nov. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 387 Ferkel, 30 Läuferschweine. Preise: Ferkel 4—5 Wochen 4—6 RM, 5—6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—12 RM; Läufer 15—27 RM. Handel: Anfangs rege, später abflauend. Der nächste Großviehmarkt findet am Dienstag, dem 1. 12., zu Papenburg-Untenende statt.

Köln a. Rh. Schlachtviehmarkt. (Eigener Drahtvorbericht der „Nachrichten.) Auftrieb rund 740 Stück Rinder, nicht ganz 700 Stück Kälber und reichlich 4200 Stück Schweine. Das heutige Angebot entspricht dem vorhandenen Bedarf, indem die fehlende Rinderzahl durch eine vermehrte Schweinezufuhr ausgeglichen wird. Der Rindermarkt zeigt heute nur wenig gute Ware. Es macht sich eben stark bemerkbar, daß Rinder aus den Weidemaßgebieten fast gar nicht mehr angeliefert werden, und die Tiere aus der mitteldeutschen Stallmast noch nicht verfügbar sind. Die Käufer drängen sich um die wenigen guten Exemplare. Die Marktkommission sorgt aber dafür, daß bei der Zuteilung an die einzelnen Interessenten die guten und weniger guten Tiere gleichmäßig auf den Bedarf verteilt werden. Bei dieser Sachlage kommt es heute dahin, daß bei den unteren Qualitäten die Höchstpreise nicht immer bewilligt werden. Der Bestand an Rindern wird aber im ganzen schnell im Wege der Zuteilung geräumt. Auf dem Kälbermarkt liegen die Verhältnisse ähnlich so. Auch hier macht sich das Fehlen der Spitzentiere unangenehm bemerkbar. Dem Kälbermarkt bleiben heute die Tiere fern, die sich zur Aufzucht zwecks Weitermast wegen ihrer Leichtfütterigkeit gut eignen. So kommt es, daß in Angebot mehr geringwertigere als brauchbare Tiere stehen. Da aber der Bedarf vorhanden ist, wird heute auch die geringwertige Ware im Wege der Verteilung an den Mann gebracht. Ob die zugelassenen Höchstpreise bezahlt werden, ist heute in einigen Fällen zweifelhaft. Zum Schluß ist aber auch hier der Markt geräumt. Im Gegensatz zum Rinder- und Kälbermarkt ist der Schweinemarkt nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ gut beschickt. Die Ware, die dem Bedarf entspricht, ist reichlich verfügbar und dennoch leicht abzusetzen. Es gibt fast nur gute Ware, so daß die Käufer ihre Wahl ohne große Anstrengungen treffen können. Die gute Qualität bedingt, daß in allen Schlachtwertklassen die zugelassenen Höchst- und Festpreise gern bezahlt werden. Der Schweinemarkt war innerhalb kürzester Frist geräumt. Die heutige Notierung lautet: Rinder bis 45 (45) RM, Kälber bis 63 (63) RM, Schweine) 57 (57) RM, c) 53 (53) RM. Marktverlauf bei Schweinen angeregt, sonst mittelmäßig.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina nach Südamerika-Südafrika 27. 11. Victoria nach Kapstadt — Anatolia nach Südamerika-Südafrika 27. 11. Durban nach Buenos Aires — Borkum heimk. 27. 11. Bishop Rock pass. nach Bremen — Donau heimk. 27. 11. Hamburg — Europa nach Newyork 28. 11. Dover pass. — Frankfurt heimk. 27. 11. Montreal nach Quebec — Gneisenau heimk. 27. 11. Penang nach Belawan — Helga L. M. Ruß heimk. 26. 11. Las Palmas nach Vigo — Isar heimk. 26. 11. Port Sudan nach Port Said — Neckar heimk. 27. 11. Yokohama nach Kobe — Norderney heimk. 26. 11. Leixoes nach Hamburg — Saale heimk. 26 11. Le Havre — Spree nach Nordbrasilien 27. 11. Teneriffa nach Para — Wiegand nach Golf-Australien 27. 11. Whyalla.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 27. 11. Antwerpen nach Bombay — Birkenfels ausg. 27. 11. von Bahrein — Ehrenfels 27. 11. Port Said — Lahneck 27. 11. Sevilla nach Portimao — Lichtenfels heimk. 27. 11. von Malta — Liebenfels ausg. 27. 11. von Madras — Rabenfels ausg. 27. 11. von Kundla — Rotenfels ausg. 26. 11. von Jamnagar — Sonnenfels 28. 11. Rangoon — Stahleck 27. 11. Porto nach Lissabon — Werdenfels 27. 11. Rotterdam.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apollo 28. 11. Setubal — Arion 27. 11. Dover pass. nach Bremen — Castor 27. 11. Stettin — Electra 28. 11. nach Malmö — Euler 27. 11. Ouessant pass. nach Antwerpen — Fortuna 27. 11. Königsberg nach dem Rhein — Minos 28. 11. Gdingen — Pallas 27. 11. Danzig — Triton 27. 11. Lissabon — Venus 28. 11. Altona.

Argo Reederei AG, Bremen. Adler 27. 11. London nach Hamburg — Butt 27. 11. Danzig nach Antwerpen — Fasan 28. 11. London nach Bremen — Greif 28. 11. London nach Hamburg — Phoenix 28. 11. London nach Bremen — Reiher 27. 11. Kingslynn — Sperber 27. 11. London — Taube 28. 11. Holtenau nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Akka rückk. 28. 11. Gibraltar pass. — Athen ausg. 28. 11. Hamburg nach Bremen — Galilea ausg. 27. 11. Istanbul — Macedonia ausg. 27. 11. Varna nach Constantza — Manissa rückk. 27. 11. Piräus — Planet rückk. 27. 11. Venedig nach Spalato — Sparta rückk. 27. 11. Rotterdam nach Hamburg — Thessalia ausg. 27. 11. Haifa — Palova ausg. 27. 11. Antwerpen nach Oran.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fechenheim heimk. 26. 11. Rotterdam — Schwanheim ausg. 24. 11. 55 Gr. N. 34 Gr. W. gem. Gonzenheim ausg. 28. 11. von Albany — Bockenheim ausg. 28. 11. von Harburg — Heddernheim heimk. 26. 11. von Malmösundet — Kelkheim ausg. 27. 11. Kap Race pass. — Griesheim heimk. 28. 11. Lizard pass. — Eschersheim heimk. 28. 11. von Thamshavn.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Christel Vinnen heimk. 27. 11. Ouessant pass.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Oceana heimk. 28. 11. um 18 Uhr in Hamburg fällig. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland ausg. 27. 11. an Newyork — Newyork ausg. 28. 11. Bishop Rock pass. nach Newyork — Hansa heimk. 26. 11. ab Newyork nach Cherbourg — Hagen ausg. 27. 11. ab Boston nach Philadelphia — Frankenwald heimk. 26. 11. ab Philadelphia nach Bremen — Westküste Nordamerika: Oakland heimk. 27. 11. ab San Juan de Porto Rico nach Hoek van Holland — Mittelamerika, Westindien: Orinoco ausg. 27. 11. an Antwerpen — Antiochia heimk. 26. 11. ab Kingston nach Aux Cayes — Kreta heimk. 27. 11. ab Port oft Spain nach Amsterdam — Westküste Südamerika: Saarland heimk. 27. 11. ab San Juan de Porto Rico nach Ponta Delgada. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Essen heimk. 28. 11. ab Batavia nach Padang — Halle ausg. 28. 11. ab East London nach Durban — Uckermark heimk. 28. 11. Perim pass. nach Suez — Cassel heimk. 26. 11. an Triest — Ostasien: Rheinland ausg. 26. 11. ab Manila nach Hongkong — Ermland heimk. 27. 11. an Suez — Havelland heimk. 26. 11. ab Dairen nach Yokohama — Münsterland 26. 11. ab Galveston nach Cristobal — Hindenburg heimk. 27. 11. Ouessant pass. nach Dünkirchen — Mecklenburg 27. 11. ab Neworleans nach Houston — Nordmark heimk. 27. 11. an Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 27. 11. von Southampton nach Lissabon — General San Martin heimk. 28. 11. in Montevideo — Monte Sarmiento heimk. 27. 11. von Las Palmas nach Lissabon — Madrid ausg. 26. 11. von Lissabon nach Madeira — La Coruna ausg. 27. 11. in Montevideo — Berengar heimk. 27. 11. Dover pass. — Entrerios heimk. 27. 11. in Buenos Aires — Joao Pessoa ausg. 26. 11. von Bahia nach Maceio — Maceio heimk. 27. 11. von Pernambuko — Montevideo ausg. 27. 11. in Antwerpen — Niederwald ausg. 27. 11. in Antwerpen — Westerwald heimk. 27. 11. von Sao Francisco do Sul nach Paranagua — Witell heimk. 26. 11. von Madeira nach Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Tübingen ausg. 27. 11. an Lobito — Wakama ausg. 26. 11. ab Antwerpen — London Corporation ausg. 27. 11. ab Accra — Süd- und Ostafrika: Wangoni ausg. 26. 11. an Durban — Watussi heimk. 27. 11. Cuxhaven pass. — Usambara heimk. 27. 11. ab Takoradi — Usaramo heimk. 27. 11. ab Port Said.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Barcelona 26. 11. in Bona — Catania 25. 11. von Palma de Mallorca nach Hamburg — Genua 25. 11. in Catania — Malaga 24. 11. in Danzig — Castellon 27. 11. in Palermo — Palermo 26. 11. von Savona nach Livorno — Savona 26. 11. Dungeneß pass. nach Hamburg — Valencia 25. 11. Finisterre pass. nach Nordenham.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 27. 11. von Huelva nach Casablanca — Sevilla 27. 11. von Antwerpen nach Gibraltar — Oldenburg 27. 11. von Stettin nach Danzig — August Schultze 27. 11. von Leixoes nach Vigo — Pasajes 27. 11. von Antwerpen nach Rotterdam — Porto ausg. 27. 11. in Antwerpen — Las Palmas ausg. 27. 11. in Lissabon — Ammerland ausg. 27. 11. in Melilla — Sevilla ausg. 27. 11. Finisterre pass. — Rabat heimk. 28. 11. Dover pass.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 326 \ Montag, den 30. November 1936

Das niederdeutsche Spiel im Gau Weser-Ems

Von Wilhelm Stölting

Auf unseren Wunsch stellt uns der Verfasser folgenden Beitrag zur Gaukulturwoche zur Verfügung:

Im Rahmen der heimatlichen Kultur- und Volkstumsarbeit nimmt das niederdeutsche Bühnenspiel eine besondere Stellung ein. Es gehört unbedingt zu den ersten Formen kultureller Betätigung, entwachsen aus der Muttersprache und dem spielerischen Gestaltungstrieb. Wir dürfen annehmen, daß unsere Vorfahren in einer ihrer Lebensgestaltung entsprechenden Form auch das Spiel in der Heimatsprache pflegten, leider sind aus unserem Gaugebiet keine Spielüberlieferungen bekannt, wie sie z. B. die Hansestädte Lübeck und Hamburg oder auch Mecklenburg im „Redentiner Osterspiel" besitzen. Mündliche Berichte gaben mir dagegen Kunde von plattdeutschen Laienaufführungen im vergangenen Jahrhundert.

Eine Uebersicht über das niederdeutsche Spiel der Gegenwart aber kann nicht vorübergehen an der Tatsache, daß auch in unserem Gau die Hamburger Stavenbagen und Boßdorf und die nach ihnen entstandenen Niederdeutschen Bühnen die großen Anreger waren, deren Pionierarbeit auch bei uns ihre Früchte zeitigte. Wurde so der erste Anstoß zur Wiederbelebung des plattdeutschen Laienspieles von außen gegeben, die vielfältige Fortentwicklung, vor allem in Oldenburg und Ostfriesland, wurde ermöglicht durch den Einsatz heimischer Männer und Frauen und die wiedererwachende Spielfreudigkeit weiter Volksschichten.

Während vor dem Weltkriege reiner Dilettantismus sich des plattdeutschen Spieles bemächtigte und neben den verhältnismäßig wenigen guten niederdeutschen Spielen bedenkenlos nieder- oder auch hochdeutschen Kitsch spielte, wuchs — gleichsam wie ein Protest gegen die unwölkischen Kulturbestrebungen der Nachkriegszeit — nach 1920 ein ernsthaftes niederdeutsches Bühnenspiel heran. Dr. Ohnsorg mit der „Niederdeutschen Bühne Hamburg" beeinflußte die Gründung der „Niederdeutschen Bühne Oldenburg", die zunächst mit dem „Olnborger Kring" zusammengeschlossen war. Ihre markantesten Persönlichkeiten, von denen in diesem Zusammenhang nur der Dichter August Hinrichs, sein Bruder Emil Hinrichs und Fritz Hoopts genannt seien, griffen in ihrer Zielsetzung über das Laienspielhafte hinaus zur Kunst und suchten und fanden aus der „Darstellung" zur „Gestaltung" des Lebens. Die vielen Gastspiele dieser Laienbühne, die seit einigen Jahren dem Landestheater in Oldenburg angeschlossen ist, weckten Nacheiferer an mehreren Orten des Gaues. Für die ernste Auffassung der führenden Persönlichkeiten der Niederdeutschen Bühne Oldenburg spricht es, daß sie zu jeder Zeit diese Neugründungen positiv unterstützten, allerdings auch von ihnen den gleichen Einsatz zur Gestaltung forderten.

Nicht überall dort, wo Bedürfnis und Wille zu plattdeutschem Bühnenspiel sich zeigen, kann eine Entwickelung nach Art der „Niederdeutschen Bühnen" erwartet werden. Das ist heute noch so wie vor einem Jahrzehnt. Aeußere Umstände wie auch das Fehlen überdurchschnittlich begabter Spielleiter und Spieler gaben manchem Spielkreis einen anderen Weg. Als Unterabteilungen von Heimatvereinen, oft mit häufigem Spielerwechsel und ohne festen Spielerstamm, übten sie für die Veranstaltungen ihres Heimatvereins, bei gelegentlichem Ueberschreiten der Vereinsgrenze durch Gastspiele bei anderen Vereinen, gute plattdeutsche Spiele ein. Für die Verbreitung des wertvollen niederdeutschen Spieles haben diese „Spieldielen", „Dorfbühnen" usw. gute Arbeit geleistet. In der praktischen Volkstumsarbeit sind sie unentbehrlich, weil sie der heimischen Zuhörerschaft artechtes Leben — selbstverständlich auch die Schattenseiten unserer Menschen als lebendigen Spiegel — darstellen und so erzieherisch wirken.

Niederdeutsche Bühnen und Spieldielen wecken und stärken das Gefühl für Wertvolles und Artgerechtes im Kulturleben und erziehen, den Zuschauern zumeist unbewußt, zur Ablehnung des Kitschigen und nicht Artgemäßen im Bühnenspiel und Schrifttum. Dem hochdeutschen Theater hat die niederdeutsche Spielbewegung, entgegen den manchmal geäußerten Befürchtungen, mehr Menschen aufgeschlossen und zugeführt als entzogen.

Die Hinkehr weiter Kreise unserer Bevölkerung zum niederdeutschen Spiel hat zu einer dritten Form des niederdeutschen Spieles geführt, deren Entwicklung zumindest bedenklich erscheint. Das „Vereinstheater", jene Form dilletantischer Gelegenheitsaufführungen, die in Schwiegermütter- und Rekrutenschwänken den ihnen entsprechenden Spielstoff fanden, machte sich vielerorts dem Bedürfnis entsprechend an das plattdeutsche Spielgut und führte Lustspiele aus diesem auf. Bei dem gesundenden Empfinden der Zuhörerschaft war der Spielerfolg in den meisten Fällen größer als bei dem vorherigen „Programm", so daß auch hier plattdeutsche Aufführungen zur Regel wurden. Wo der Leiter des „Festausschusses" oder eine andere maßgebende Persönlichkeit einsichtig genug war, in der Auswahl des gewählten Stückes dem Charakter seiner Spielerschar Rechnung zu tragen, kamen Aufführungen zustande, die immerhin einen Fortschritt gegenüber dem früheren Zustande darstellten. Wo diese Einsicht aber fehlte, wurden zwar die gewünschten „Lacherfolge" erzielt, das gesunde Empfinden des Volkes aber verletzt und verbogen. Die bedauerliche Tatsache, daß weite Volkskreise nur lustige plattdeutsche Spiele sehen wollen und es den ernsten niederdeutschen Bühnen und Spielkreisen so schwer machen, Aufführungen wertvoller ernster niederdeutscher Schauspiele durchzuführen, ist auf die geschmackverderbende Auswirkung derartiger Vereinsaufführungen zurückzuführen.

Entsprechend ihrer geschichtlichen Entwicklung vollzog sich der Aufbau der Organisation der einzelnen Zweige des niederdeutschen Spieles im Gau Weser-Ems. Auch der Einsatz der Bühnen und Spielkreise durch die beteiligten Dienststellen der Bewegung bemüht sich, den Gesetzen dieser organischen Entwicklung zu folgen.

Die „Niederdeutschen Bühnen", die sich nach den oben genannten Grundsätzen im Gau Weser-Ems bildeten, sind heute zusammengefaßt in der Westgruppe des „Niederdeutschen Bühnenbundes". Ihr Leiter ist Fritz Hoopts, der den Weg zur Gestaltung bis zur Künstlerschaft zwang und durch Theater und Film in ganz Deutschland bekannt wurde. Nach der Neuordnung des deutschen Theaterwesens ist der Niederdeutsche Bühnenbund Mitglied der Reichstheaterkammer geworden und damit den ständigen Theatern in der Freiheit zur Veranstaltung von Aufführungen gleichgestellt. Die Reichstheaterkammer und die Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda führen die Aufsicht über die „Niederdeutschen Bühnen", denen gleichzeitig diese Bezeichnung geschützt ist. Neuaufnahmen in den Niederdeutschen Bühnenbund finden nur nach vorangehender Prüfung durch Vertreter der Theaterkammer, der Landesstelle und des Bühnenbundes statt. Spielleiter und Spieler müssen Gewähr dafür bieten, daß den gestellten Anforderungen, insbesondere in bezug auf künstlerischen Wert der Aufführungen, auf die Dauer entsprochen wird. In regelmäßigen Zusammenkünften der Westgruppe, verbunden mit Probeaufführungen und Vorträgen, wird die Schulung zu höheren Leistungen betrieben. Die Zahl der Mitgliedsbühnen ist zur Zeit noch unter 10, ihr Arbeitseinsatz erfolgt durch die Kulturabteilung der Gaupropagandaleitung und die NS-Kulturgemeinde, Gaudienststelle Weser-Ems.

Ueber doppelt so hoch als die Zahl der Niederdeutschen Bühnen ist die Zahl der plattdeutschen Spieldielen und Heimatvereinsbühnen. Sie sind sämtlich in der Abteilung „Volkstum und Heimat" der NS-Kulturgemeinde zusammengefaßt. Zusammen mit der gesamten übrigen Volkstumsarbeit erhalten sie hier Ausrichtung und Schulung. Ihre besonderen Aufgaben werden in einer Gausachstelle betreut. Rüstlager und Schulungstage wollen die Leiter und Mitglieder der Spielkreise in ihrer Arbeit ertüchtigen. Ganz selbstverständlich führt die Entwicklung zum Künstlerischen, soweit sie in diesen Arbeitsgruppen überhaupt gewollt wird, zur Aufnahme einzelner Bühnen oder Mitglieder in den Arbeitskreis des Niederdeutschen Bühnenbundes. Die Spieldielen haben die Aufgabe, Mittelpunkt der Volkstumsarbeit ihrer Heimatorte zu sein. Um ihre Tätigkeit rankt sich die Arbeit der anderen Arbeitsgruppen. Die Spielkreise wecken die Lust zur Mitarbeit in fernstehenden Volksgenossen; sie können und sollen Erziehungsmittel der neuen Volksgemeinschaft sein. Im Gegensatz zu den Niederdeutschen Bühnen soll ihr Wohnsitz auch ihr Arbeitsgebiet sein. Gastvorstellungen, wie sie im Rahmen der NS-Kulturgemeinde nach sorgfältiger Prüfung der Spieldielen vermittelt werden, sollen für diese Ausnahmen bleiben. Gesetzliche Grundlage für die Aufführungen der Spieldielen usw. ist der bekannte Erlaß Dr. Goebbels'. Ueber seine Anwendung sind Vereinbarungen zwischen der NS-Kulturgemeinde und den beteiligten Stellen des Propagandaministeriums und der Reichstheaterkammer getroffen. Im Gau Weser-Ems haben die der Abteilung „Volkstum und Heimat" angeschlossenen Spielkreise Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten genug; die Bildung neuer Spielgemeinschaften und ihre sofortige Unterstellung unter Aufsicht und Schulung der Volkstumsorganisation der Bewegung ist wünschenswert.

Insbesondere werden sich die Spieler aus den bisherigen Vereinsaufführungen einmal entscheiden müssen, ob sie sich ernsthaft dem Dienst am niederdeutschen Spiel widmen wollen — der Weg dazu ist eben gezeigt —, oder aber ob ihr Betätigungsdrang sich in der alten Form, eine „Belustigung" herbeizuführen, erfüllt. Vereinsaufführungen werden vorläufig noch polizeilich genehmigt, wenn gegen Spiel, Spielleiter oder Spieler keine politischen Bedenken bestehen. Das ist aber ein Uebergangszustand. Jeder neue Auswuchs auf diesem Gebiete beschleunigt die letzte Entscheidung, die zu einer strengeren Ueberwachung aller Laienaufführungen führen wird. Auch die natürliche Auswirkung des Spieltriebes im Verein oder den Gliederungen der Bewegung soll nicht vollständig unterbunden werden, sie soll aber einmal auf ihren eigentlichen Zweck beschränkt werden, und zweitens in eine Form gebracht werden, die unserer Lebenshaltung entspricht. Kulturabteilung und Abteilung „Volkstum und Heimat" der NS-Kulturgemeinde haben für den Gau Weser-Ems eine „Beratungsstelle für Laienspiel" ins Leben gerufen (Anschrift: Gaupropagandaleitung der NSDAP, Hauptstelle Kultur, Oldenburg, Meinardusstraße 4), die den Gliederungen und Vereinen kostenlos Auskunft über geeignete Spiele erteilt. So sollen auch hier die schlechten Erfahrungen früherer Jahre dazu dienen, eine neue, saubere und artgerechte Entwicklung herbeizuführen.

Ein Ueberblick über das niederdeutsche Spiel im Gau Weser-Ems wäre unvollständig, wenn die Dichter dieser Spiele, soweit sie im Gau beheimatet sind, unerwähnt blieben. August Hinrichs ist der bekannteste Dichter plattdeutscher Spiele im Raum Weser-Ems. Seine „Swinskummedi" und sein „Wenn de Hahn kreiht" haben sich ganz Deutschland erobert. Diese Lustspiele des oldenburgischen Dichters, wie auch seine kleineren Spiele, werden von allen Niederdeutschen Bühnen und Spielkreisen bevorzugt gespielt. Dabei mag hervorgehoben werden, daß des gleichen Dichters Siedinger-Spiel das Spiel der Kultstätte Bookholzberg ist. Alma Rogge, die jetzt in Bremen wohnt, schrieb u. a. den „Vergantschoster", „In de Möhl" und „De Straf". Auch eines ihrer Werke wurde ins Hochdeutsche übersetzt an das Berliner Lessingtheater übernommen. Karl Bunje, aus Brake, erlebte in der letzten Zeit nach Hinrichs den größten Theatererfolg eines niederdeutschen Dichters. Sein Frontsoldatenstück vom „Stappenbas" wurde nicht nur in seiner plattdeutschen Urfassung, sondern auch in mehreren Uebersetzungen begeistert aufgenommen. Aus der ostfriesischen Geschichte gestaltet Nik. Uphoff, Nordgeorgsfehn, Heinrich Diers, Oldenburg, schuf „das" Störtebecker-Spiel mit seinem „Mussallenspill". Außerdem schrieb er einen Einakter „De Ebener".

Häufige Aufführungen im Gau Weser-Ems und den angrenzenden Gauen erleben die Spiele des Delmenhorsters Friedrich Lange, die sich alle durch ihre einfache Spielführung und eine plastische Sprache auszeichnen. Die Gerechtigkeit verlangt, daß der Verfasser in diesem Zusammenhang auch seine eigenen niederdeutschen Spiele („Pumpwart", „Pulterabend", „Prozessen-Jan" usw.) erwähnt. Auch Spielleiter niederdeutscher Bühnen fanden den Weg zur Schaffung eigener Spiele. Genannt seien der verstorbene Leiter der Niederdeutschen Bühne Norden Köster und der Spälbaas der Niederdeutschen Bühne Varel Dr. Glov. Eine Anzahl von Dichtern der Heimat schufen Spiele von lokaler Bedeutung, die zum Teil wert wären, weiteren Kreisen gezeigt zu werden. Ihre Aufzählung würde zu weit führen, sie mag späterer Gelegenheit vorbehalten sein. Dann mögen auch Namen genannt sein, die vorerst nur durch Erstlingswerke hervortraten.

Die Niederdeutschen führen

Von den Berliner Bühnen

Es ist erstaunlich, wie stark sich das plattdeutsche Schrifttum die Herzen der Berliner erobert hat. Es besteht hier dafür bereits in den Theatern ein festes Stammpublikum. Das zeigte sich wiederum, als die Niederdeutsche Bühne aus Hamburg unter der Leitung von Dr. Ohnsorg im Theater in der Saarlandstraße ein mehrtägiges Gastspiel gab. Am ersten Abend „Der rode Unnerrock" von Hermann Boßdorf. Wenn je mit knappsten Mitteln größte Wirkungen herausgeholt wurden, dann hier. Bullerdieck und Beißwanger als die Brüder, Richard Ohnsorg als prächtiger Buer Wessel, Hans Langmaack als Halligpastor und nicht zuletzt Magda Bäumken als die junge Witwe, — sie alle hatten Anteil an dem starken Erfolg. — Der zweite Abend brachte Boßdorfs „Bahnmeister Dod". An diesen fünf Bildern mit ihrer dunklen Symbolik und quälenden Realistik zeigte sich erst das ganze schauspielerische Können dieser Truppe. Käte Alving als die Frau, Beißwanger als Bahnwärter, Langmaack als „Spökenkieker" und Magda Bäumken als Botterwiew vermittelten ein ebenso menschlich erschütterndes wie künstlerisches Erlebnis. — Weiter lernten wir den blutvollen Einakter „Cili Cohrs" von Gorch Fock kennen, zusammen mit der Tragödie „Lüchtfüer" von Bruno Peyn. Auch hier erstand eine dem Großstädter unbekannte Welt, die ihre eigenen Gesetze hat, in der sich das Schicksal dreier Menschen tragisch erfüllt. Hans Mahler als Wärter, Aline Bußmann als dessen Frau und Beißwanger als der Knecht wußten zu packen. Die wesentliche Wirkung dieser Niederdeutschen beruht darauf, daß sie im Volke wurzeln, daß sie Volkskunst im höchsten Sinne schaffen. Das haben die Berliner dankbar anerkannt.

Im Staatstheater unter der Spielleitung von Lothar Müthel eine mitreißende Aufführung von Schillers „Maria Stuart". Müthel legte ein scharfes Tempo vor, die Gartenszene dagegen blieb ohne Strich. Auch das Abendmahl nach der katholischen Liturgie, das Schiller selbst (auf einen Protest Herders hin) gestrichen hatte, lebte wieder auf. Großartig waren die feindlichen Königinnen: Käthe Dorsch als Maria und Hermine Körner als Elisabeth. Daneben noch Walther Franck als Burleigh und Paul Hartmann als Leicester. Ein Erfolg von ungewöhnlichem Ausmaß.

Kaum minder stark wirkte im Theater in der Saarlandstraße Sigmund Graffs Bauerndrama „Die Heimkehr des Matthias Bruck". Wir haben es in Berlin schon mehrfach gesehen, aber damals lag der Akzent mehr auf dem Heimkehrer-Motiv. Diesmal schien es so, als ob das Schwergewicht sich auf das Bauerndrama verlagert habe. Generalintendant Eugen Klöpfer führte selber die Regie und spielte auch den Matthias Bruck, vielleicht eine seiner tiefsten Rollen. Kein Wort zu viel, keine überflüssige Bewegung. Ausgezeichnet auch die übrige Besetzung. Man war erschüttert.

Im Deutschen Theater sah man wieder ein historisches Drama, ein Schauspiel „Marie Charlotte Corday". Ein geschichtlicher Tatsachenbericht, der sprachlich fesselnd das tragische Schicksal der Charlotte Corday vorträgt, die Marat erstach und dafür auf der Guillotine endete. An sich keine ungekonnte Arbeit, aber doch stofflich von geringem Interesse. Angela Salloker stattete die Titelrolle mit dramatischen Effekten aus. Das hohe Niveau der Aufführung wurde von den Zuschauern dankbar anerkannt.

F. H. C.

Bremische Bauernschwänke

Von Karl Lerbs, Bremen

Der Boden der Ueberzeugung

In unwahrscheinlich ferner Vorkriegszeit ist einmal, so berichtet eine heitere Ueberlieferung, ein liberaler Reichstagskandidat mit der lethargischen Kleinbahn in ein bremisches Dorf gereist, um die Bauern zur Fahne der „Freien Vereinigung liberaler Reichstagswähler" zu bekehren.

Lüder Wohlers, Besitzer der Ausspann- und Gartenwirtschaft „Zum grünen Jäger", hatte zwar einen Tanzsaal aber kein Rednerpult. Und ohne Rednerpult keine Bekehrung zur Idee; wer wüßte das nicht?

„Das schadt nix", sagte Lüder Wohlers. „Denn nehmen wir'n Torskorb, un da decken wir denn'n Teppich über, un da stellen wir denn ne Leiter an. Un da kann er denn dscha rauflabastern. Un wenn er das nich will, denn kann er dscha meinswegen Butter lecken gehn."

Der liberale Reichstagskandidat wollte. Er klabasterte etwas mühsam rauf. Und redete, wie es ihm gegeben war, um die Bauern von den absoluten Werten der relativen Weltanschauung zu überzeugen. Aber es quälte ihn, daß ihren verknöcherten Mündern keine irgendwie geartete Meinungsäußerung zu entlocken war. „Eure politische Ueberzeugung", rief er leidenschaftlich, „muß so fest sein wie der Boden, auf dem ich stehe."

Zur Bekräftigung tat er einen nachdrücklich stampfenden Tritt.

Da gab der Boden, auf dem er stand, krachend nach, und der Mann verschwand jäh im Innern des Wohlersschen Torskorbs; rauschend schlugen die Wellen des Teppichs über ihm zusammen, zugleich mit einem brausenden Gelächter, dessen Gedröhn über allerlei Ereignisse hinweg als heiteres Symbol zu uns herübertönt.

Der weinende Vierte

Zu der Erscheinung des lachenden Dritten, die als Verstoß gegen die sittliche Weltordnung seit langem bekannt ist, gesellt sich die nicht minder bedauerliche Erscheinung des weinenden Vierten in Gestalt des Bäckers Tölke Niebuhr aus Grasdorf. Er hat zwei tiefblaue Augen. Das Blau des rechten Auges aber hatte sich, als wir ihn besuchten, bis hoch in die Stirn hinauf und tief an der Nase herunter erweitert, — auf eine Weise, die nur als Folge eines gewaltsamen äußeren Eingriffs zu erklären war.

„Das gibt keine Gerechtigkeit inner Welt", sagte Tölke Niebuhr. „Ich binner nämlich gar nicht mit beigewesen, als se bei Kämena auf'r Kegelbahn an'n Tageln waren. Da bin ich nie mit bei; ich mag sowas nich.

Steh ich da gestern abend ganz friedlich vor meine Tür un kuck nach'n Himmel. Sieh, denk ich, das klärt sich dscha woll reineweg auf; denn mit das Wetter, das war dscha übel inne letzten Tage.

Mit'n mal, da kommt Harm Tietjen daher. Er ging man schief, un ich merkte dscha gleich, daß er einen zuviel an Bord genommen hatte. „Tölke", sagt er un grifflacht ganz gräßig, „das is ewig schade is das, daß du da nich mit bei gewesen bist, bei Kämena. Da hättest du deine Freude an gehabt hättest du da. Klaus Sägelfen und Lür Kämena — die haben das mit'n Streiten gekriegt, un mit'n mal geht Klaus auf Lür zu un holt so richtig von Herzen aus — sieh, so — —"

Un damit harmoniert er mir ümmer so mit' knutten Faust unter der Nase rum, un mit'n mal, da verliert er denn dscha die Blansierung un fällt mir im Gesicht un pflanzt mich da son Vergißmeinnicht im Auge. Wo ich da doch gar nich mit bei gewesen bin. Un nu frag ich Ihnen: Is das nu wohl gerecht?"

Landesbibliothek Oldenburg